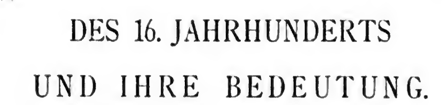


Die grossen Reisesammlungen des 16. Jahrhunderts und ihre Bedeutung

Friedrich August Max Böhme



DIE GROSSEN REISESAMMLUNGEN DES 16. JAHRHUNDERTS UND IHRE BEDEUTUNG.



INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

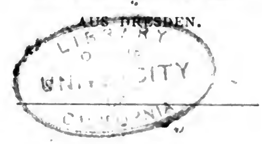
DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG,

VORGELEGT VON

MAX BÖHME

AUS DRESDEN.



STRASSBURG

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON J. H. ED. HEITZ

(HEITZ & MÜNDEL)

1904

Angenommen von der philosophisch-historischen Sektion auf Grund der Gutachten der Herren Prof. Dr. RATZEL und Prof. Dr. LAMPRECHT.

DEM ANDENKEN MEINER TEUREN ELTERN

GEWIDMET.

INHALTSVERZEICHNIS.

ABKÜRZUNGEN.

Harrisse: B. A. V.	= Harrisse: Bibliotheca Americana Vetustissima. New-York 1866. Additions. Paris 1872.
Tobler: B. G. P.	= Tobler: Bibliotheca Geographica Palaestinae. Leipzig 1867.
Röhricht: B. G. P.	= Röhricht: Bibliotheca Geographica Palaestinae. Berlin 1890.
Röhr. u. Meissner D. P.	= Röhricht und Meissner: Deutsche Pilgerreisen. Berlin 1880.
Raccolta Colombiana	= Raccolta di documenti e studi pubblicati dalla R. Commissione Colombiana pel quarto centenario dalla scoperta dell' America. 1892.
El Centenario	= El Centenario. Revista illustrada. Organo oficial de la junta directiva encargada de disponer las solemnidades que han de conmemar el descubrimiento de America. Madrid 1892.
Medina. B. Hisp.-Am.	= Jose Toribio Medina. Biblioteco Hispano-Americano (1493–1810). Santiago de Chile. 1898.



;EINLEITUNG.

Eine der folgenschwersten Erbschaften, welche das 16. Jahrhundert antrat, waren die Entdeckungen neuer Lande, die das 15. Jahrhundert kurz vor seinem Scheiden der staunenden Menschheit dargebracht hatte. Es entfaltete sich nun an der Wende beider Jahrhunderte bei den seefahrenden Nationen Südeuropas, besonders in Spanien und Portugal, ein fieberhaftes Jagen nach den Reichtümern dieser vorher unbekannten Gegenden und lenkte alles Interesse jener Völker auf den Erwerb der Schätze Ost- und Westindiens. Klüglich war man bestrebt, die stetigen Fortschritte dieser Entdeckungen vor den Augen des übrigen Europa zu verbergen und sich durch geeignete Verordnungen ihre alleinige Ausnützung zu sichern. Dennoch sickerte allgemach teils direkt,[1] teils auf dem Wege über Italien, das mit Portugal und Spanien in engsten Beziehungen stand, die Kunde von der Neuen Welt nach dem nördlichen Europa. Die Buchdruckerkunst und mit ihr die Holzschneidekunst traten in ihren Dienst, und so begegnete man in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts einer Menge von Flugblättern, die nur wenige Seiten zählten, vielleicht mit einem oder mit mehreren Holzschnitten geziert waren und in Deutschland den Namen «Newe zeyttung» erhielten. Ihr Inhalt war ein sehr be-

[1] Häbler, Die Geschichte der Fuggerschen Handlung in Spanien. Weimar 1897. Schulze, Balthasar Springers Indienfahrt 1505/06. Strassburg 1902.

schränkter. Ausser dem Berichte über die dritte Reise des Amerigo Vespucci und die ersten drei Reisen des Columbus, sowie der ersten Dekade Peter Martyrs wird man wenig geographische Dokumente dieser Epoche finden. Nach und nach aber wurden die Berichte zahlreicher, findige Buchdrucker wussten das Interesse des Publikums durch verschiedene und dabei volltönende Titel und auffallende Titelbilder wach zu halten und vereinigten wohl auch zwei oder drei der vorher gesondert erschienenen Reiseberichte zu kleinen Büchern.

Neben diesen Flugschriften traten nun von Anfang des 16. Jahrhunderts an Sammlungen von Reisebeschreibungen auf, die ihre Entstehung besonders den reichlicher fliessenden Nachrichten über die neugefundenen Landschaften verdankten, die aber auch Reiseberichte aus frühern Jahrhunderten nicht verschmähten und auch Schriftstücke aufnahmen, die nicht selbst Reiseberichte, sondern nur in Verbindung mit diesen entstanden waren.

Es soll in der vorliegenden Arbeit versucht werden, diese grossen Reisesammlungen des 16. Jahrhunderts in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge zusammenzustellen und ihre Bedeutung für ihre Zeit und für die Wissenschaft zu beleuchten.

Dabei sind nur diejenigen Reisesammlungen in Betracht gezogen worden, die als ganze, inhaltlich zusammengehörige Werke angesehen werden müssen, sei dies nun auf Grund eines gemeinsamen Namens, der die Einzelberichte umschliesst, sei es vermöge der Absicht des Verfassers oder wegen des Planes, nach dem sie zusammengestellt sind.

I. DIE PORTUGIESISCHE REISESAMMLUNG VON VALENTIM FERNANDEZ. 1502.

Es liegt mit im Gange der Entdeckungsgeschichte begründet, dass wir die mutmasslich erste der Reisesammlungen auf der pyrenäischen Halbinsel und im engsten Zusammenhange mit den kolonialen Bestrebungen des Königs Emanuel von Portugal in Lissabon erstehen sehen. Sie ist ein Folioband aus dem Jahre 1502, die Sprache portugiesisch, der Druck gotisch, und der Titel lautet:

Marco
paulo.
Ho liuro de Nycolao veneto.
O trallado da carta de huum genoves das ditas terras.

Com privilegio del Rey nosso senhor. que 'nenhuum faça a jmpres || sam deste liuro. nem ho venda em todollos seos regnos e senho || rios sem liçença de Valentim fernandez so pena contenda na car || ta do seu privilegio. Ho preço delle. Cento e dez reaes.

Diesem Titel folgt (auf der Rückseite des Blattes beginnend) ein Brief des Valentim Fernandez an König Emanuel:[1]

Começa se a epistola sobre a tralladaçã do liuro de

---

[1] Die Angaben über dieses Werk sind auf Grund der bereitwilligst erteilten Auskünfte der Bibliotheca Nacional de Lisboa gemacht worden. Ein zweites Exemplar, das aber nicht zugänglich war, befindet sich in Privatbesitz und zwar in der Bibliothek des Herrn Alfred H. Huth, Biddesden, Andover, England.

Marco paulo. Feita per Valẽtym fernandez. escudeyro da excellentissima Raynha Dona Lyanor. Endereçada ao Serenissimo e Inuictissimo Rey e Senhor Dom Emanuel o primeiro Rey de Portugal e dos Algarves. daquem e alem mar em Africa. Senhor de Guynee. E da conquista da naveguaçom e comercio de Ethiopia. Arabia. Persia. e da India.

Dieser Brief beginnt mit den Worten: «Vimos oje cousas maravilhosas. Luce. V. capitulo». «Wir haben heute seltsame Dinge gesehen». Dieses Schriftwort (Lukas 5, 26) hat Valentim Fernandez zum Thema des Briefes gewählt, und mit begeisterten, schwungvollen Worten wendet er es auf die jüngsten Ereignisse in Portugal an. Als seltsam und wunderbar bezeichnet er die Entdeckung neuer Lande, neuer Völker, neuer Sitten und Dinge. Wunderbar findet er es, zu welch' ungeahnter Grösse sich dadurch Portugal entwickelt habe, wie des Königs Name selbst in den entferntesten Gegenden Asiens und Afrikas nicht unbekannt geblieben sei. Lissabon sei zum hervorragendsten Hafen nicht nur Europas, sondern auch Afrikas und Asiens geworden und werde von den Vertretern aller, auch der entferntesten Völker besucht. König Johann II. sei der Moses gewesen, der das Land der Verheissung vom Berge Nebo aus gesehen und durch göttliche Eingebung jenem Südkap Afrikas den verheissungsvollen Namen «Kap der guten Hoffnung» gegeben habe; König Emanuel aber sei der Josua, dem es vergönnt gewesen, das gelobte Land zu schauen. Wunderbar sei der Gewinn an kostbaren Spezereien, an Edelsteinen und edlen Metallen, an wertvollen Hölzern und seltenen Tieren, welcher nunmehr nach Portugal fliesse. Deshalb überrage König Emanuel sowohl den weisen und mächtigen König Salomo, als auch Alexander den Grossen und die Römer; denn er habe nicht nur den Aequator überschritten, sondern sei auch bis an die äussersten Enden des Westens gelangt, wo der Osten beginne und die Länder des Grosskhans, wo die Provinzen Zenduch,

Mangy, Zanguth liegen, deren Anfang der berühmte Edelmann Gaspar corte real gefunden habe. So breite König Emanuel den christlichen Glauben aus, wie kein anderer christlicher Herrscher, und trage seine Fahnen bis zu den entlegensten Ländern.

Diesem Briefe folgt die Einleitung zu Marco Polo (fol. 2):

Começa-se a introducçam em o liuro de Marco paulo feyto pello dito Valentim fernandez.

Nach einer kurzen Bemerkung über die Verdienstlichkeit der Ausbreitung des Wortes Gottes unter den Völkern der Erde beklagt Valentim Fernandez die stete Veränderung und Entstellung der geographischen Namen durch falsche Aussprache und leichtsinnige Schreibweise und bittet alle, die jene Länder bereisen würden, die Namen auf Grund des Tatbestandes verbessern zu wollen.

Alsdann wendet er sich zu Marco Polo, verteidigt diesen gegen den Vorwurf der Unwahrheit und gibt einige merkenswerte Daten über die Entstehung des vorliegenden Buches.

Lange Jahre hätten die Venediger das Buch Marco Polos in ihrem Archive verborgen gehalten, erst bei Gelegenheit eines Besuches, den der portugiesische Prinz Pedro der Stadt Venedig abgestattet habe, sei es ihm als Gastgeschenk überreicht, auf diese Weise nach Portugal gebracht und dort im Staatsarchive aufbewahrt worden. Valentim Fernandez habe es in seinen Mussestunden ins Portugiesische übertragen, ihm einige Bemerkungen über Ethiopien, Arabien, Persien, Indien hinzugefügt und es nunmehr veröffentlicht, um Laien und Nichtgelehrte über jene Länder zu belehren, die der König von Portugal beherrsche und samt seinem erhabenen Geschlechte noch recht lange beherrschen möge.

«Acaba-se a introducçam em ho liuro de Marco paulo segnem se çertos capitulos das provincias do titulo Real de vosso Senhoria.

E primeiramente de Ethiopia.»

fol. 3. Das Ethyopas quantas som e atee onde se estendem.

fol. 4. Da provincia de Arabia.

fol. 4 b. Da provincia de Persya. Da India.

fol. 5 b. Seguese o prolgo.

fol. 6—7 b. Começa-se a tavoa dos capitulos.

I. fol. 8—77. Ho liuro de Marco paulo.

Marco Polo, der berühmteste aller Reisenden des Mittelalters, steht auch an erster Stelle in den Reisesammlungen und bekundet auch hierdurch die gewaltige Bedeutung, die er für das Zeitalter der Entdeckungen besitzt. 24 Jahre lang (1271—1295) verweilte er im Morgenlande, bekleidete im Dienste der Mongolenfürsten die verschiedensten Aemter und hatte so die beste Gelegenheit, die Wunder der fernen Länder Asiens aus eigenster Erfahrung kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr diktierte er seine Erlebnisse während seiner Gefangenschaft in Genua dem Pisaner Rusticiano, und dieser veröffentlichte sie in französischer Sprache. Jetzt sind einige 80 Manuskripte des Buches bekannt, und ihre Texte weisen beträchtliche Unterschiede auf. Sie zerfallen nach den eingehenden Untersuchungen Yules[1] in vier Gruppen, unser Text gehört darnach der dritten Kategorie an. Er weist zurück auf die lateinische Uebersetzung, die Francesco Pipino, ein Dominikaner in Bologna, noch zu Lebzeiten Marco Polos nach einer italienischen Kopie jenes Reiseberichtes mit mannigfachen Zusammenziehungen und Kürzungen herstellte. Diese Ausgabe fand durch den ebenerwähnten Besuch des Dom Pedro in Venedig seinen Weg in das Staatsarchiv Portugals und ward von Valentim Fernandez in die portugiesische Sprache übertragen.

II. fol. 78—95 b. Começa se ho liuro de Nicolao Veneto, escripto pello . . . orador Poggio florentim.

---

[1] Encyclopaedia Britannica. 9. Ausgabe. pag. 407 ff. — Baldelli Boni. Storia del Milione. Firenze. 1827. — Pauthier: Le livre de Marco Polo. Paris. 1865. — Yule: The book of Ser Marco Polo. London. 1875. — Peschel: Geschichte der Erdkunde. München. 1877. pag. 177.

Nicolo de Conti, ein venetianischer Edelmann, bereiste im Anfange des 15. Jahrhunderts Indien und drang sogar noch weiter nach Osten vor. Er war der arabischen und persischen Sprache mächtig und sogar zum Islam übergetreten. Nach seiner Rückkehr gab er auf Veranlassung des Papstes Eugen IV., der ihn auch wieder in den Schoss der christlichen Kirche aufnahm, einen Bericht über seine Wanderungen, welcher dann durch Poggio, den Sekretär des Papstes, ins Latein übersetzt wurde. König Emanuel von Portugal erhielt eine Abschrift davon und liess dieselbe durch Valentim Fernandez ins Portugiesische übertragen, damit sie den Seeleuten zur Belehrung über den äussersten Osten dienen sollte.[1]

In dem «Prohemio» zu dieser Reise berichtet Valentim Fernandez, dass er diese Reisen des Nicolo Conti wegen ihres hohen Wertes denen des Marco Polo zugefügt habe; denn auch sie redeten von den grossen Wundern Indiens und könnten daher als eine Bestätigung und ein Zeugnis für die Glaubwürdigkeit der Aussagen Marco Polos angesehen werden, da dieser zur Zeit des Papstes Gregor X., jener aber unter Papst Eugen IV. gereist sei und doch beide dieselben Länder beschrieben hätten. Vor allem aber solle dadurch das Gemüt des Königs, der über das lange Ausbleiben der nach Indien gesandten Schiffe bekümmert war, beruhigt werden. Gebe es doch ausser den bereits entdeckten Städten Calicut und Cochin noch andere, die viel weiter entfernt seien, und hätten doch Marco Polo und Nicolo Conti Strecken zurückgelegt, über deren Grösse man sich im Abendlande gar keine rechte Vorstellung machen könne.

III. fol. 96—98 a. Trallado da hũa carta q̃. Jeronimo de santo Estevam escreveo de Tripoli a Joham jacome mayer em Baruti primeiro dia de setẽbro. Era de 1499.

---

[1] Peschels Geschichte der Erdkunde. München. 1863. p. 182. Der Originaltext findet sich in Poggios: De varietate fortunae. Paris. 1723, ein Abdruck davon in Friedr. Kunstmanns: Kenntnis Indiens im 15. Jahrhundert. München. 1863. — M. Ch. Schefer: Les discours de la navigation de Jean et Raoul Parmentier de Dieppe. Paris. 1883. Introduction. p. XIV.

Dieser Brief stammt von dem Kaufmann Hieronimo di San Stefano aus Genua, der in den Jahren 1496—99 eine Reise von Cairo aus über Aden nach Indien unternommen hatte und davon einen kurzen Bericht an Johann Jakob Mayer in Beirut lieferte. Ob letzterer mit jenem Hans Mayr übereinstimmt, der im Dienste deutscher Handelshäuser als einer der ersten Deutschen Indien besuchte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Durch irgendwelche Umstände ist obiger Brief an Valentim Fernandez gekommen, und dieser hat ihn aus dem italienischen Texte ins Portugiesische übertragen. Ramusio, der diesen Brief mit in den ersten Band seiner Reisesammlung[1] aufnahm, übersetzte fälschlich Mainer für Meyer und liess Beirut, den Aufenthaltsort desselben, weg.[2] Auch ist es nicht Ramusio, der diesen Bericht dem Reiseberichte von Nicolo de Conti anfügte, wie M. Ch. Schefer[3] annimmt, sondern bereits Valentim Fernandez, wie vorliegende Sammlung bezeugt.

fol. 98 b. Divisa grande do improssor
Valentym Fernandes alemaão.

«Acabase ho liuro de Marco paulo. cõ ho liuro de Nicolao ve || neto ou veneziano. e assi mesmo ho trallado de hũa carta de hũu || genoves mercador. que todos escreverõ das Indias. a serviço de ds. e avisamẽte daquelles q̃ agora vam pera as ditas Indias. Aos quaes rogo e peço humildemente q̃ benignamẽte queirã emẽdar e correger ho que menos acharẽ no escrever. s. nos vocabulos das provinçias. regnos. çidades. ylhas. e outras cousas muytas e nõ menos em a distãcia das legoas de hũa terra para outra. Imprimido per Valentym fernãdez alemaão. Em a muy nobre çidade Lyxboa. Era de Mil e quinhentos e dous annos. Aos qua || tro dias do mes de Feureyro.»

---

[1] Ramusio: Navigationi et viaggi. Venetia. 1550. Band I.

[2] Kunstmann: Val. Ferdinands Beschreibung der Westküste Afrikas bis zum Senegal. Abh. d. hist. Kl. d. Kgl. Bayr. Akad. d. Wiss. VIII. pag. 229.

[3] M. Ch. Schefer: Le discours de la navigation de Jean et Raoul Parmentier de Dieppe. Paris 1883.

Der Verfasser dieser Sammlung ist Valentim Fernandez[1], einer der ersten christlichen Buchdrucker in Lissabon, aus Deutschland, bez. Mähren gebürtig, der an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts teils in Verbindung mit andern Zunftgenossen und Landsleuten, teils allein mehrere der damals am meisten gelesenen Bücher herausgab.[2] Er stand in hoher Gunst beim portugiesischen Hofe. Königin Eleonora, die Witwe des Königs Johann II., ernannte ihn zu ihrem Schildträger (escudeiro), und König Emanuel übertrug ihm die Geschäfte eines Handelsagenten (coretore) und veranlasste ihn dadurch, seine Dienste der Belebung des Verkehrs, besonders des Spezereihandels und der Niederlassung fremder Kaufleute in Lissabon zu widmen. Ausserdem wurde er vom Könige zum Notar ernannt und zwar ausdrücklich nur für solche Geschäfte, die Deutsche untereinander abschlössen.

In seiner amtlichen Stellung und als Drucker hatte er auch den Auftrag, alle solche lateinische Uebersetzungen und öffentlichen Schriftstücke vorzubereiten und im Drucke erscheinen zu lassen, die dem Publikum allgemein bekannt gemacht zu werden verdienten.

Da sich Valentim Fernandez in seinen Drucken bald als Mähren, bald als Deutschen bezeichnet, so sind von verschiedenen Seiten Zweifel an der Identität seiner Person aufgetaucht. Doch kann man wohl mit Friedrich Kunst-

---

[1] Friedrich Kunstmann: Valentin Ferdinands Beschreibung der Westküste Afrikas bis zum Senegal. Abhandl. d. hist. Klasse d. Kgl. Bayr. Akad. d. Wiss. VIII. — Ernst Volger: Die ältesten Drucker und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. Neues Lausitzer Magazin: Bd. 49. p. 102. 103. — K. Haebler: Tipografia Iberica del Siglo XV. Haag, Leipzig. 1902. p. 72. 73. — V. Hantzsch. Deutsche Reisende des 16. Jahrh. Leipziger Studien. 1895. p. 3.

[2] Schmeller: Ueber Valentin Fernandez Alemã und seine Sammlung von Nachrichten über die Entdeckungen und Besitzungen der Port. in Afrika und Asien bis zum Jahre 1508. Abhandl. der Phil.-Philol. Klasse der Kgl. Bayr. Akad. d. Wiss. 1847. Bd. 4. — Mendez, Typographia espanuola. Madrid 1786. 4. A. I. p. 300. — Antonio Ribeiro dos Santos: p. 25. — Baldelli Boni: Storia del Milione di Marco Polo. Firenze. 1827. I. Bd. S. LXIX. — Ramusio: Navigationi et viaggi. Venetia. 1550. Vol. I. fol. 338. — Brunet: Manuel du libraire. Vol. III. col. 1406. — Henry Stevens: Historical and geographical notes. 1453—1869. New-York 1869. p. 15. — Venancio Deslandes: Documentos para a historia da typographia Portugueza nos seculos XVI e XVII. Lisboa 1888. p 1 ff.

mann annehmen, dass alle diese Bezeichnungen und die Uebereinstimmung des Buchdruckerzeichens nur auf eine Person hinweisen, die wahrscheinlich deutscher Abkunft, aber aus Mähren gebürtig war. Ebenso ist behauptet worden[1] (im Widerspruch mit der Einleitung), dass Valentim Fernandez nur Brief und Einleitung geschrieben habe, dass aber der Inhalt des Werkes von einem andern übersetzt und älteren Datums sei. Der Wert dieser Sammlung und das Verdienst seines Verfassers würde auch in diesem Falle kaum geschmälert werden. Valentim Fernandez hat der portugiesischen Literatur ein Werk geschenkt, das für seine Zeit von grösster Wichtigkeit war und auch für unsere Zeit seinen Wert nicht verloren hat.

Schon Brief, Einleitung und Vorrede des Valentim Fernandez lassen erkennen, wie eng die Veröffentlichung dieser ersten Reisesammlung mit den grossen Entdeckungen der Portugiesen verknüpft war, wenn sie dieselben auch nicht selbst zum Inhalte hat. Sie sollte einmal den durch die lange Dauer der Seereisen beunruhigten König Emanuel trösten. zugleich aber das Volk der Portugiesen über Indien, jenes Land der Wunder, belehren, es auf die Entdeckungen und deren Fortschritte aufmerksam machen und dadurch für die kolonialen Bestrebungen des Königs interessieren. Dadurch aber gewinnt dieses Werk ausserordentlich an Bedeutung. Es wurde zu einem Volksbuche, und war darum in der Volkssprache[2] geschrieben, das in beredten Worten die neuen Lande und deren Reichtum pries, das mit scharfem Geiste auf die gewaltige Bedeutung ihrer Ausbeutung für das Gedeihen der innern Verhältnisse und für die Entwickelung der äussern Machtstellung Portugals hinwies, das die Beteiligung an des Königs Kolonialpolitik für eine nationale Pflicht erklärte und so die gebildeten Kreise dafür zu gewinnen suchte, das aber

---

[1] Cardinal Saraiva de Luiz: Apontamentos bibliographicos. Provas da Hist. Genealogica. vol. 1.
[2] Braga: Literatura portugueza. p. 184.

auch in erfreulichster Weise zur Verbreitung geographischer Kenntnisse in die breitern Schichten des Volkes beitrug.

Uns aber ist diese Sammlung ein glaubwürdiges zeitgenössisches Zeugnis dafür, mit welch' gewaltiger Begeisterung die Kunde von den neuen Landen, von ihrer Schönheit und ihrem Reichtum in Portugal aufgenommen wurde, welche Erfolge man sich von ihrer Ausnützung für das Vaterland versprach, wie man aber fest davon überzeugt war, dass auch Gaspar Corte real, der einzige[1] in diesem Werke mit Namen aufgeführte Seefahrer der damaligen Zeit, indem er nach Westen gefahren sei, den Anfang der Länder des in Marco Polo erwähnten Grosskhans gefunden habe.[2]

Marco Polos Reisen allein sind nach obigem Werke auch in spanischer Sprache 1518 und in italienischer 1533 herausgegeben worden. Eine spanische Uebersetzung des ganzen Werkes von 1503 erwähnen H. Stevens und Gallois,[3] eine holländische Uebersetzung ist im 17. Jahrhundert unter folgendem Titel[4] erschienen:

«Marcus Paulus Venetus Reisen en Beschryving der Oostersche Lantschappen. Hieris noch by gefoegt de Reisen van Nicolaas Venetus en Jeronimus von St. Steven... Amsterdam, Abraham Wolfgang 1664, in-4⁰».

---

[1] Vergl. dagegen Harrisse: B. A. V. Additions p. 35. Anmerk. 2.

[2] «Passou vossa senhoria non digo soomente toda a linea Equenocçial. mas ajuda aos oltimos fims de oççidente e começo de oriente ate as terras do gram Cham onde ja começa de soar vosso poderoso nomem. onde jazem as muy nobres previncias Zenduch Mangy Zanguth. ec. o principio das quaes segundo o meu paqueno saber achou o muy hourrado fidalguo Gaspar corte real.» Brief an König Emanuel.

[3] Gallois: Les géographes allemands de la renaissance. Paris 1890. p. 76. Dagegen: Medina. B. Hisp.-Am. Bd. I. p. 48.

[4] Fumagalli: Biblioteca etiopica. Milano. 1893. Nr. 75.

II. DAS «LIBRETTO» VON 1504.

Die zweite Reisesammlung haben wir in Italien zu suchen. Es ist das

Libretto dę tutta la navigatione de re di Spagna de le isole et / terreni novamente trovati.

Diesem Libretto[1] ist durch unglücklichen Zufall das Titelblatt verloren gegangen, sonst enthält es 15 unnummerierte Blätter und zeigt weder Bilder noch geographische Karten. Es zerfällt in 4 Hefte: A, B, C, D, und diese sind wieder in dreissig fortlaufend nummerierte Kapitel geteilt, denen eine besondere Betitelung fehlt. Als 31. Kapitel wird die Tabula aufgeführt, ohne dass dies von einer Lücke des Textes herrühren kann, denn der Text endet mit: Finis, und unmittelbar darauf folgt das Inhaltsverzeichnis. Die Buchstaben sind römisch. Der Schluss lautet:

«Finisse el libretto de tutta la navigatione del Re di Spagna de le isole & / terreni novamente trovati. Stampado in Venesia per Albertino Vercelle / se da Lisona a di X de aprile MCCCCCIIII. / Con gratia et privilegio.»

Das Büchlein enthält:

1. Kap. 1—25: Die drei ersten Expeditionen von Christoph Columbus.
2. Kap. 26—28. Die Reise des Alonso Niño.

Per Alonso Niño[2] war auf der ersten Reise des Columbus Pilot des Schiffes «Santa Maria» und beteiligte sich auch an der dritten Reise des Columbus, kehrte aber bereits Ende August des Jahres 1498 auf einem der nach Spanien geschickten Schiffe heim. Die oben erwähnte Reise,[3] die

---

[1] Die Biblioteca Nazionale di S. Marco in Venedig war auf das liebenswürdigste bereit, mir eingehendsten Bescheid über das Libretto zukommen zu lassen, auf Grund dessen ich obige Angaben mache.
Medina. B. Hisp-Am. I, pag. 63.

[2] H. Harrisse: The discovery of North America. Paris. London. 1892. p. 726.

[3] K. Kretschmer: Die Entdeckung Amerikas in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Weltbildes. Berlin 1892. p. 306.

vom Juni 1499 bis zum April 1500 dauerte, galt der Küste von Paria, die auch er als Festlandsküste ansah.

3. Kap. 29—30. Die Reise von Vicente Yañez Pinzon.

Vicente Yañez Pinzon,[1] der jüngste der drei Brüder, die so eng mit Columbus und seinem Werke verknüpft waren, befehligte auf der ersten Reise des Columbus die «Niña». Auf obiger Reise entdeckte er im Januar 1500 in 8° S das Kap St. Augustin, wandte sich dann nordwärts und passierte nach Umseglung von Kap San Roque die Mündung des Amazonenstromes.

Dieses Libretto ist schon oft erwähnt[2] und seine Wichtigkeit mehrmals betont worden. Es galt für verloren und wurde von Varnhagen in der Marciana zu Venedig wiedergefunden und von Harrisse für das einzige Exemplar erklärt, das noch vorhanden sei, eine Ansicht, die noch heute allgemein und besonders auch von der genannten Bibliothek vertreten wird. Das Libretto ist in den letzten Jahren Gegenstand genauerer Untersuchungen[3] gewesen. Diese haben ergeben, dass das Datum der Veröffentlichung des Libretto allerdings der 10. April 1504 sei, dass man aber Grund habe anzunehmen, dass das erste Blatt einer frühern Ausgabe angehöre, vielleicht 1502 oder 1503. Von den vier letzten Blättern nämlich sind drei gedruckt und eins frei, und die Blätter, welche das Datum 1504 angeben, sind verschieden von allen vorhergehenden, nämlich weisser, dünner und tragen anderes Fabrikzeichen. Auch sind die Buchstaben, obwohl von gleicher Gestalt, doch auf den letzten 4 Blättern auf 39 Linien verteilt, auf den ersten Blättern dagegen auf 40 Linien, und ausserdem ist die Schreibart auf den letzten Seiten reiner und besser.

---

[1] H. Harrisse: The discovery of North America. p. 730. — K. Kretschmer: Die Entdeckung Amerikas etc. p. 306. — El Centenario. Tomo I. p. 271. 320.

[2] Morelli: Lettera rarissima di Cristoforo Colombo, Bassano, 1810. — Foscarini: Della letteratura veneziana. p. 428. — Al. v. Humboldt: Examen critique etc. Vol. IV. p. 77.

[3] Raccolta di documenti e studi pubblicati dalla R. Commissione Colombiana pel quarto centenario dalla scoperta dell' America. 1892. Teil III, 2. p. 171.

Bezüglich der Quelle, aus der hier geschöpft worden ist, wird jetzt allgemein[1] als feststehend angenommen, dass das Libretto weiter nichts als eine der ältesten Redaktionen eines Teiles der ersten Dekade Peter Martyrs ist. Peter Martyr d'Anghiera besass Kopien aller seiner Schriften und schickte sie gern als Antwort auf die zahlreichen Erkundigungsfragen,[2] welche an ihn ergingen. So erhielt auch Angelo Trivigiano di Bernardino,[3] der Sekretär des venetianischen Gesandten in Spanien, Domenico Pisani di Giovanni, eine Abschrift von den sieben ersten Büchern der ersten Dekade. Er übersetzte sie in ein Italienisch, das stark vom venetianischen Dialekt beeinflusst war, und sandte sie in vier Abschnitten oder Briefen, einen vom August, einen vom September und zwei vom Dezember 1501 an den Admiral Domenico Malipiero. Seine Uebersetzung war durchaus nicht wortgetreu, sondern enthielt mancherlei Veränderungen und Zusätze, die ihm seine persönliche Freundschaft mit Columbus und Peter Martyr wohl gestattete, und wodurch sein Text zugleich zu einer geschätzten zeitgenössischen Quelle über Columbus[4] geworden ist.

Nun befindet sich in der Stadtbibliothek zu Ferrara eine handschriftliche Sammlung von Reisen,[5] die ausschliesslich die Neue Welt betreffen und unter denen auch die ersten Reisen des Columbus aus der ersten Dekade Peter Martyrs sind, die Angelo Trivigiano erlangte, doch ist dieser Teil im Manuskript von Ferrara sicher älter und dem Originaltexte Trivigianos näherstehend als das Libretto. Denn erst zweiterhand ist durch irgend welchen

---

[1] Brunet. Manuel. vol. I. col. 294. Harrisse B. A. V. pag. 75. Additions. p. 21.

[2] H. Harrisse: Christophe Colomb. Paris 1884. Bd. I, p. 88.

[3] Raccolta Colombiana III, 1. p. 43.

[4] So findet sich z. B. die älteste Beschreibung von der Persönlichkeit des Columbus im Libretto. Vergl. H. Harrisse. Christophe Colomb. Paris 1884. Bd. II, p. 163.

[5] H. Harrisse: The discovery of North America. Paris. London. 1892. p. 100.

Umstand die wiederum veränderte Abschrift von Trivigianos Uebersetzung in die Hände des oben erwähnten Druckers Albertino Vercellese da Lisona gekommen. Dieser hat das Buch in Kapitel geteilt, unglücklicherweise manchmal so ungeschickt, dass zusammengehörige Stellen auseinandergerissen und auf verschiedene Kapitel verteilt worden sind.[1] Vier Kapitel, nämlich 22—25, fehlen dagegen in den Briefen von Trivigiano und sind Zusätze vom Herausgeber des Libretto, vielleicht auch von Trivigiano selbst.

Dieses so seltene Büchlein ist trotz seiner Kleinheit von grosser Wichtigkeit; denn es bildet den Grundstock einer nächsten grössern Sammlung, die im Jahre 1507 zu Vicenza erschien.

III. DIE «PAESI NOVAMENTE RETROVATI» UND IHRE ÜBERSETZUNGEN.

Diese berühmte und oft zitierte Sammlung[2] ist ein Buch in Quartformat von 120 unnummerierten Blättern, das letzte ist leer, 28 Linien auf einer vollen Seite, in römischen Buchstaben gedruckt. Es enthält zuerst auf 9 unnummerierten Seiten die «Tabula Co̅munis», alsdann die Widmung:

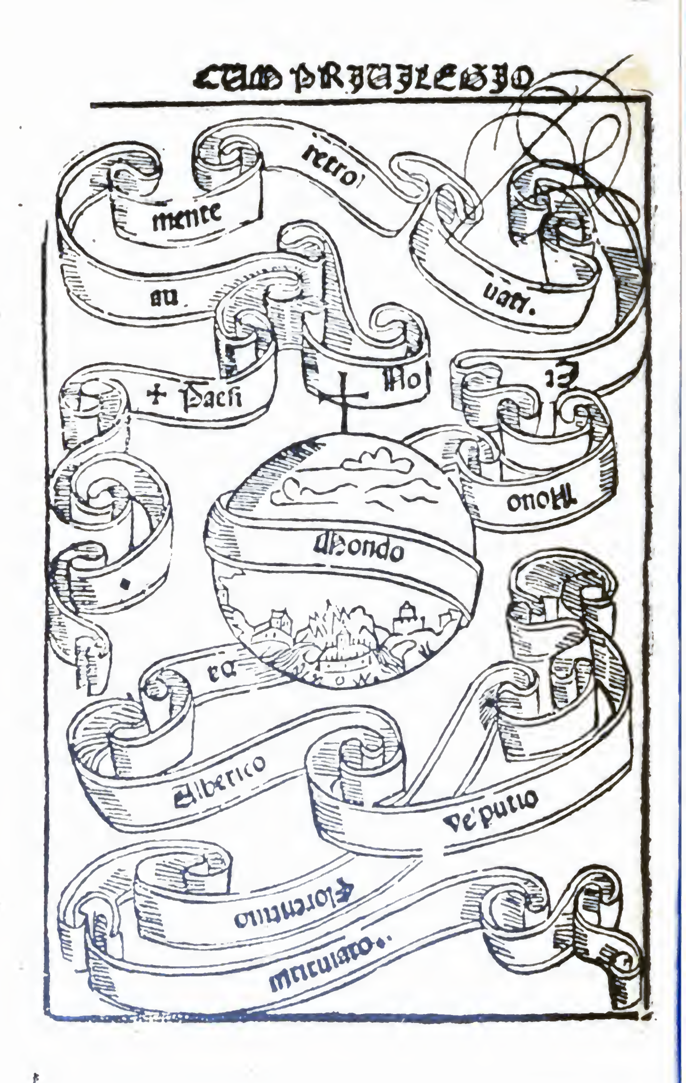
Montalboddo Fracan. al suo amicissimo Ioa̅nimaria Anzolello Vicentino. S.[3]

---

[1] Durch dieses Auseinanderreissen zusammengehöriger Stellen entstanden mancherlei Irrtümer, deren Spuren man auf den Karten und in den geographischen Werken, die das Libretto als Quelle benützt hatten, noch verfolgen kann, z. B. Zoana Mela. Näheres darüber siehe: Franz Wieser: Zoana Mela. Ein Beitrag zur Geschichte der Erdkunde in den ersten Dezennien des 16. Jahrhunderts in Kettlers Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie. Wien. 1884. Heft 1, p. 1. — H. Harrisse: The discovery of North America. p. 313.

[2] Diesen Angaben ist das Exemplar aus der Hof- und Staatsbibliothek zu München zugrunde gelegt worden.

[3] Raccolta Colombiana III, 2, p. 209, Note 3: Giovanni Maria degli Angiolelli, dem die Sammlung gewidmet ist, war 1450 in Vicenza geboren. Begeistert für das Reisen, durchzog er fast ganz Europa, diente auf der venetianischen Flotte im Orient und nahm teil an der Niederlage von Negroponte, wo er gefangen und als Sklave nach Konstantinopel geführt wurde. Dort wurde er bekannt und vertraut mit Mustafa, dem Sohne des Sultans, diesem folgte er in den Krieg gegen die Perser und erhielt später die Erlaubnis, heim-


CUM PRIVILEGIO
retro
mente
uati.
na
+ Paesi
No
Nouo
Mondo
da
Alberico
Ve'putio
Florentino
intitulato.

Aus dieser Vorrede erkennen wir den Zweck dieser Sammlung als einen doppelten. Einesteils will der Verfasser die Autorität des Plinius wiederherstellen, der von verschiedenen Seiten der Lüge angeklagt sei, weil er merkwürdige Dinge erzähle, die allerdings in der Heimat unbekannt seien, deren Wahrheit aber durch die Schiffahrten in die entferntesten Teile der Welt nunmehr erwiesen sei. Andernteils aber, und dies hauptsächlich, solle dieses Buch seinem und der eifrigen Leser Vergnügen dienen. Dem Angiolelli aber sei das Buch gewidmet, da dieser selbst ganz Asien und fast ganz Europa durchreist habe und daher am besten zu würdigen vermöge, was Bewunderung verdiene, was wahr sei und was nicht.

Der Inhalt des Werkes zerfällt in 6 Bücher oder in 142 fortlaufend nummerierte Kapitel.

LIBRO PRIMO.

Kap. 1—47. ¶ In comenza el libro de la prima Navigatione per locceano a le terre de Nigri de Bassa Ethiopia per comandamento del Illustr. Signor Infante Don Hurich fratello de Don Dourth Re de Portogallo.

Dieses erste Buch enthält die erste Drucklegung der Reisen des venetianischen Edelmannes Alvise da Cà da Mosto,[1] der in den Jahren 1455 und 1456 im Dienste des unter dem Namen «der Seefahrer» bekannten Infanten Heinrich zwei Reisen nach der Westküste Afrikas unternahm. Auf der ersten Fahrt drang er bis zum Gambia vor, auf der zweiten erreichte er den Rio grande und landete auch auf den diesem vorliegenden Bissagos.

---

zukehren. Dann folgte er Selim, der in Aegypten einfiel und dies bis zur Herrschaft der Mameluken besetzte. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Vicenza, wo er 1517 das Präsidium im Kollegium der Notare ausübte. Er schrieb das Werk: «La vita e le azione di Maometto II gransignore dei Turchi» und «Narrazione della vita e fatti di Ussuncassano re di Persia», letzteres in Ramusio II, fol. 66a—78a.

[1] Andrea da Mosto. Il portolano attribuito ad Alvise da Cà da Mosto. Bollettino della Società geografica italiana. Vol. XXX. 1893. — Ch. M. Schefer: Relation des voyages . . . d'Alvise de Cà da Mosto . . . Paris 1895. (Bibliothèque de voyages anciens.) — Joseph Rackl: Die Reise des Venetianers Alvise da Cà da Mosto. Nürnberg 1898.

LIBRO SECVNDO.

Kap. 48—70. Libro Secundo, de la Navigatione de Lisbona a Callichut de lengua Portogallese intaliana [!].

a) Kap. 48—50. Hier finden wir wiederum einen ersten Druck. Es ist die Beschreibung der Reise, welche Pedro de Cintra,[1] der Freund Cà da Mostos und ein Portugiese namens Soeiro da Costa auf Anregung des Königs Alphonso V. von Portugal im Jahre 1461 unternahmen und auf der sie an der Küste Westafrikas bis ungefähr 6½° N vordrangen. Nach seiner Rückkehr in den Hafen von Lagos erzählte er seine Erlebnisse dem Cà da Mosto, dieser schrieb sie nieder und fügte sie seinen eigenen bei.

b) Kap. 51—62. Die erste Reise von Vasco da Gama nach Ostindien (8. Juli 1497 bis 10. Juli 1499). Es ist jedenfalls der Brief eines Florentiner Kaufmanns, der sich zur Zeit der Heimkehr Gamas in Lissabon aufhielt und Gelegenheit fand, teils von der Besatzung des «Berrio», teils von andern Teilnehmern an jener Fahrt Erkundigungen einzuziehen. Kaufmännische Interessen stehen im Vordergrunde. Die obige Annahme findet man bestätigt, wenn man Ramusio: Navigationi et viaggi. vol. I. fol. 119 b—121 a damit vergleicht.

c) Kap. 63—70. Die Reise nach Indien unter Pedro Alvarez Cabral vom 9. März 1500 bis Ende Juli 1501, beschrieben durch einen portugiesischen Seemann. Auf dieser Fahrt landete Cabral in Brasilien, und besonders Kap. 64—66 geben interessante Kunde darüber, so über «Radice ch'ne fāno pane cum sui altri costumi, papagalli in la terra di novo discoperta.»

Vergl. auch Ramusio. Navigationi et viaggi. vol. I. fol. 121 b—127 b. —

Schulze, Balthasar Springers Indienfahrt 1505/06. Strassburg 1902. pag. 77. 81.

LIBRO TERZO.

Kap. 71—83. Libro terzo dela navigatione de Lisbona a Calichut de lengua Portogallese in taliana. [!]

---

[1] Rackl: Alvise da Cà da Mosto. p. 84.

Sämtliche Kapitel dieses Buches sind der Fortsetzung der Reise Cabrals gewidmet, die demnach die Kap. 63—83 einnimmt und ausdrücklich mit «Finis» endet.

LIBRO QUARTO.

Kap. 84—113. ¶ In comenza la navigatione del Re de Castiglia dele Isole & Paese novamente retrovate. Libro quarto.

Gerade das vierte Buch ist wohl eins der interessantesten des ganzen Werkes. Es ist das Libretto, das vom Verfasser fertig in seine Sammlung herübergenommen worden ist, wie ein genauer Vergleich beider Bücher[1] ergeben hat. Dabei unterscheiden sich die Inhaltsbezeichnungen aus der Tabula des ersteren von den Ueberschriften des letzteren nur dadurch, dass erstere umfangreicher sind.

Es enthält demnach das vierte Buch:

Kap. 84—198. Die ersten drei Reisen von Columbus.

Kap. 109—111. Die Reise des Alonso Niño.

Kap. 112. 113. Die Reise des Vicente Yañez Pinzon.

Da das Libretto unverändert in die «Paesi novamente retrovati», sowie deren spätere Ausgaben, Uebersetzungen und Nachahmungen aufgenommen wurde, gingen damit auch Nachrichten über, die wohl 1504, aber nicht mehr 1507 oder gar noch später berechtigt waren. So findet man in Ruchamers Uebersetzung der «Paesi» am Schlusse des 108. Kapitels die Stelle: «Als aber der gemelthe Gubernator kame in die Insel Spagnola, durch valsches dargeben und betrieglichkaite der schalckhaftigen Hispanier, auch umb grosses neydes willen, so sie hetten zu Christoffel Dawber und seinem bruder, wurde er zurathe, und lyesse Christoffel mit sampthe seynem bruder vahen, welche an fusseyssen wurden hynweg geschickte, den wege gen Hispania. Und als sie kumen waren gen Cades, und die grossmachtigste kunge ditz vernamen, sandten sie hyn, und schaffthen sie ledig zu lassen, und heissen sie willig-

[1] Beide Bücher sind zum Vergleich in ihren Inhaltsbezeichnungen nebeneinander aufgeführt in der Raccolta Colombiana Teil III, 2, p. 209 ff.

lich und freye zu hoff gan, daselbst sein sie noch auff den gegenwertigen tage», und dieselbe Stelle, besonders die letzten Worte kehren wieder 1532 im «Novus Orbis», 1534 in Michael Herrs Uebersetzung desselben, auch im «Novus Orbis» von 1555, ja sogar in der letzten Ausgabe dieser Sammlung 1616 lebt Columbus noch glücklich am spanischen Hofe.

LIBRO QUINTO.

Kap. 114—124. ¶ El Novo Mondo de Lengue Spagnole interpretato in Indioma Ro. Libro Quinto.

Das fünfte Buch enthält die Uebersetzung in den venetianischen Dialekt von dem Bericht der dritten Reise des Amerigo Vespucci nach der Küste Brasiliens vom Mai 1501 bis September 1502. Es ist dies jener Brief an Lorenzo von Medici, der so oft als «Mundus Novus» gesonderte Ausgaben erlebt hat und die Worte enthält «ex italica in latinam Jocundus interpres hanc epistolam vertit». Wer dieser Interpret Jocundus ist, sagt Harrisse,[1] nämlich der Veroneser Architekt Fra Giovanni del Giocondo, der von 1499—1507 im Dienste der Stadt in Paris verweilte. Im 124. Kapitel unseres Buches wird nun daraus «el iocōdo interp̄te», der «freundliche» Interpret, ein Fehler, der von Ruchamer, Madrignano («fidus interpres»), Du Redouer ins Deutsche, Latein und Französisch übertragen worden ist, sodass Harrisse daraus schliessen kann, dass in den «Paesi» das Latein Giocondos übersetzt und dieses aus den «Paesi» wieder in die andern übertragen worden ist.

LIBRO SEXTO.

Kap. 125—142. Libro sexto de le cose da Calichut cōforme ala Navigatiōe de Pedro Aliares nel. ii. & iii libro leq̄le se hāno verissime Perle Copie de alcune Tr̄e secundo lordene de li Millessimi in questo ultimo racolte.

Im einzelnen ist der Inhalt der folgende:

a) Kap. 115. ¶ Copia de uno Capitulo d̄ l rē de.

[1] Harrisse: B. A. V. Additions. p. 18.

¶ Cretico nontio d̄ la Illustrissima Signoria de Venetiano in Portogallo Data adi xxvii Zugno Mcccccі.

Dieser Brief, der von Giovanni Cretico, dem Sekretär des Gesandten Domenico Pisani stammt, ist geschrieben am 27. Juni 1501 zu Lissabon und enthält wertvolle Einzelheiten über die Erfolge von Pedro Alvarez Cabrals Reise (März 1500 bis Juli 1501). Diese Nachrichten hatte ein Schiff mitgebracht, das am 24. Juni nachmittags im Hafen von Lissabon eingelaufen war.

Vergl. H. Harrisse: The discovery of North America. pag. 343.

Raccolta Colombiana III, 1.

b) Kap. 126. ¶ Copia de una Lr̄a de Dn̄o Pietro Pasqualigo oratore della Illustrissima Signoria in Portogallo scripta a soi fratelli in Lisbona adi xix. Octobrio del Mccccci.

Dieser Brief vom 19. Oktober 1501 ist von grösster Wichtigkeit, da er den einzigen zeitgenössischen und glaubwürdigen Bericht[1] über die erste Reise von Gaspar Corte-Real vom Frühjahr 1500 bis 8. Oktober 1501 enthält. Als nämlich am letztgenannten Tage eines der drei Schiffe in den Hafen von Lissabon einlief, beeilte sich der venetianische Gesandte, der die Bedeutung der Ergebnisse jener Reise für sein Vaterland einsah, sich bei Kapitän und Mannschaft zu erkundigen und seine Regierung darüber aufzuklären, ein Zeugnis für das Interesse, mit dem man damals auch ausserhalb Spaniens und Portugals die Fortschritte der Entdeckungen verfolgte.

c) Kap. 127. ¶ Copia de una Lr̄a de Francescho de la Saita Cremone se data in Lisbona adi. XVI. Septembrio, M. ccccc ii. & derizata in Spagna a Domino Piero Pasqualigo Oratore de la Illustrissima Signoria appresso quelli Serenissimi Re de Castiglia.

Dieser Brief vom 16. September 1502 enthält wichtige Mitteilungen über die Reise Juan de Novas vom 5. März 1501 bis 11. September 1502.

---

[1] Henry Harrisse: Les Corte-Real et leurs voyages au Nouveau-Monde. Paris 1883. Vorwort p. VIII und p. 48.

d) Kap. 128.[1] ¶ Copia de una Lr̄a receuta da li Mercatanti de Spagna ali soi corespondenti in Fiorenza & in Venetia: del tratato de la pace in fra el Re de portogallo: & el Re de Calichut.

Dieser Brief enthält wertvolle Nachrichten über die Reise von Vasco da Gama vom Mai 1502 bis 15. Dezember 1503 und über den Frieden zwischen den Königen von Portugal und Calichut.

e) Kap. 129. ¶ Como Joseph Indiano asceso le nostre Caravelle vēne Portonigallo & lo Re lo fece acōpagnare a Roma & a Venetia.

Kap. 129—142 enthalten den Bericht des Indiers Joseph, der auf der Reise Cabrals das Schiff der Portugiesen bestieg und mit nach Portugal gebracht wurde, wo ihn der König ehrenvoll empfing und ihn auch andere europäische Städte besuchen liess.

¶ Stampato in Vicentia cū la impensa de M gr̄ o Henrico Vicentino: & diligente cura & industria de Zamaria suo fiol nel. M. ccccc vii. a di. iii. de Novembre.

Cum gratia & privilegio p̄ āni x. como nella sua Bolla appare: che p̱ sōa del Dominio Veneto nō ardisca ī primerlo.

Wer ist nun der Verfasser dieser Reisesammlung? Er ist nicht angegeben, aber nach der oben angeführten Widmung an Jōanimaria Anzolello Vicentino ist wohl auf Montalboddo Fracanzano zu schliessen. Aber doch ist man darüber geteilter Meinung gewesen, seit Baldelli und Alexander von Humboldt,[2] anfangs auch Harrisse,[3] den geschickten venetianischen Kartographen und Seemann Alessandro Zorzi als den wahren Verfasser annahmen. Es befindet sich nämlich in der Magliabechiana-Bibliothek eine Sammlung, welche aus teils handschriftlichen, teils gedruckten Reiseberichten besteht und sehr an die «Paesi»

---

[1] Die Reihenfolge der Kapitel ist in den «Paesi» insofern gestört, als Kap. 125, 128, 127, 126 aufeinander folgen.

[2] A. v. Humboldt: Examen critique, Vol. IV, pag. 80.

[3] H. Harrisse: B. A. V. pag. 130.

erinnert. Eine Note in dieser Sammlung bezeichnet nun ausdrücklich jenen Alessandro Zorzi als den Sammler, und darauf stützt sich die obige Annahme. Weitere Untersuchungen haben nun ergeben, dass jene Sammlung in der Magliabechiana allerdings von Zorzi[1] stammt, der sie zum eigenen Gebrauche oder in der Absicht, die «Paesi» neu erscheinen zu lassen (was aber nie geschah), zusammengestellt hat. Dies geschah aber erst fünfzig Jahre nach der Veröffentlichung der «Paesi». Allgemein wird daher jetzt Montalboddo als der Verfasser der berühmten Sammlung von 1507 angenommen. Fracanzio oder Fracanzano da Montalboddo[2] war Professor der Literatur in Vicenza und besass einen grossen Ruf. Der Beiname «da Montalboddo» rührt von seiner Heimat her, einem Schlosse in der Mark Ancona. Wahrscheinlich nahm er den Lehrstuhl in Vicenza zwischen 1502 und 1505 ein und gab 1507 mit der Buchdruckerei von Enrico di Sant' Orso seine Reisesammlung heraus.

Die «Paesi novamente retrovati» erlebten mehrere Ausgaben, die eine Veränderung nur im Titel, im Drucke und in der Seitenzahl, aber nicht im Inhalte aufweisen. Sie erschienen teils in Mailand, teils in Venedig.

a) in Mailand: Stampato in Milano con la impensa de Jo. Jacobo & fratelli da // Lignano & diligente cura & industria di Joanne Angelo scinzenzeler.

1508.	siehe	Harrisse: B. A. V.	Nr. 55.
1512.	»	»	Nr. 70.
1519.	»	»	Nr. 94.

Das Titelbild stellt den König auf dem Throne dar, wie er Vespucci empfängt.

b) in Venedig: Stampata in Venetia per Zorzi de Rusconi milla // nese:

1517.	siehe	Harrisse: B. A. V.	Nr. 90.
1521.	»	»	Nr. 109.

---

[1] H. Harrisse: Christophe Colomb. Paris. 1884. p. 77. 93. — H. Harrisse: The discovery of North America. 1892. p. 437. n. u. 494.
[2] Raccolta Colombiana. III, 2. p. 209. n.

Paesi nouamente ritrouati per
la Nauigatione di Spagna in Calicut. Et da Alber
tutio Vesputio Fiorentino intitulato Mon
do Nouo: Nouamente Impressa.



Titelblatt der Ausgabe von 1517.
(Biblioteca Nazionale di San Marco, Venedig).

Das Titelblatt zeigt eine Ansicht der Stadt Venedig in Holzschnitt.

Vergl. Medina: B. Hisp. Am. I. pag. 64.

Ausser den Ausgaben in italienischer Sprache verdienen die Uebersetzungen der «Paesi» Beachtung.

Unter diesen erschien die lateinische zuerst und zwar am 1. Juli 1508 mit folgendem Titel:

Itinerarium Portugallēsiū e Lusitania in Indiā ꝛ inde in occidentem ꝛ demum ad aquilonem.

Das Titelbild stellt eine Karte von Afrika dar in rohen, ungenauen Umrissen und mit teils oberflächlichen, teils falschen Benennungen.

Auf dreizehn unnummerierten Seiten folgt die Widmung:

«Magnifico Domino Jafredo karoli I. V. consulto Delpinatus praesidi: ac Mediolāi vicecācellario: viro eruditissimo: Archangelus Madrignanus Carevalensis: ordinis cisterciensis. S. D. P.»

Nachdem der Zisterziensermönch Archangelo Madrignano dem obengenannten Jafredus ein Epigramm über den Novus Orbis, d. i. über die neuentdeckten Lande gewidmet hat, preist er ihn nun nochmals als Gelehrten und Kosmographen. Ihm gebühre, das zu erfahren, was den Alten unbekannt gewesen, jetzt aber von den Portugiesen durchforscht und beschrieben sei. Da sich nun Jafredus von Jugend auf der lateinischen Sprache bedient habe, so habe er auf dessen Anregung hin dies Buch in diese «lingua media» übertragen und ihm gewidmet, ermuntert durch viele andere der bedeutendsten Gelehrten.

Mit einem eingehenden Bericht über einen Besuch bei Jafredus schliesst diese Vorrede, datiert am 1. Juni 1508.

Die neue Ueberschrift lautet:

Itinerarium Portugallensium ex Vlisbona ī Indiam nec non in Occidentem ac Setemptrionē: ex Vernaculo ser-

Itinerariũ Portugallẽsiũ è Lusitania in Indiã ⁊ in
de in occidentem ⁊ demum ad aquilonem.



mone in latinum traductum. Interprete Archangelo Madrignano Mediolanense Monacho Carevallensi.

Auch die Widmung an Angiolo ist übersetzt: «Jo. Mariae Vicentino Montaboldus Francanus salutem».

Der Index fehlt, es beginnt der Text in römischen Buchstaben. Derselbe umfasst 88 nummerierte Blätter mit sehr fehlerhafter Bezifferung und 142 Kapiteln. Er endet mit:

Finis.

«Operi suprema manus imposita est kalendis quintilibus. Ludovico galliaʀ rege huius urbis ĩclite sceptra regẽte. Julio secũdo põtifice maxima orthodoxã fidẽ feliciter moderãte: anno nr̃ae salutis. M. D. VIII.»

Diese lateinische Uebersetzung der «Paesi» stammt von Arcangelo Madrignano,[1] geboren in Mailand gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Er gehörte dem Orden der Zisterzienser an und starb als Bischof von Abelli im Königreich Neapel 1520. Ausser dem Itinerarium übersetzte er 1511 das «Itinerario de Ludovico de Varthema» in die lateinische Sprache. Beide findet man italienisch zuweilen zu einem Bande vereinigt.

Bereits Humboldt[2] hat darauf hingewiesen, dass diese lateinische Uebersetzung mit grosser Nachlässigkeit hergestellt ist. Dies zeigt sich in der Tat zunächst in dem Mangel an Ordnung und Uebersichtlichkeit. Die Einteilung in 6 Bücher fällt ohne Hilfe der italienischen oder deutschen Ausgabe schwer. Die Ueberschrift des 1. Buches sowohl, wie des ersten Kapitels ist weggelassen, statt dessen steht am Rande «Ludovicus Cadamust'», wie der Verfasser überhaupt versucht hat, durch Randnoten auf den Inhalt hinzuweisen, was aber meist sehr ärmlich ausgefallen ist. Kap. II trennt er wenigstens und gibt ihm die Bezeichnung C. II., aber erst die folgenden Kapitel weisen wirk-

---

[1] Raccolta Colombiana III, 2. p. 230, n.
[2] Examen critique. Vol. IV, p. 85.

liche Ueberschriften auf, Kap. VIIII und X sind verschmolzen (wie 1507), es folgt sofort XI., bei Kap. 29, 33, 39 fehlen wieder die Ueberschriften.

Das zweite Buch tritt zwar mit folgenden Worten als solches hervor: Liber secundus navigationis: e vlisbona usqȝ calechut: traductus ex idiomate lusitano: in Italicum sermonem,

aber dies dient zugleich als Ueberschrift für Kap. 48. Dagegen:

3. Liber tertius navigationis factae ex vlisbona. In calechut.

4. Incipit navigatio regis hispaniae: qua multas regiones hactenus orbi ĩcognitas invenit. Invẽtasqȝ coli iussit: & frequentari.

5. Kap. CXIII.

De novo orbe: e lingua hispana in italicam traducta.

6. Kap. CXXIV.

Liber sextus rerum memorabilium calechut: quae non sunt absimiles illis: q̄s Petr' aliares secundo & altero tractatu scripsit: quae rursum colliquescunt ex litteris quorundam nobilium virorum: ut latius in sequentibus patebit.

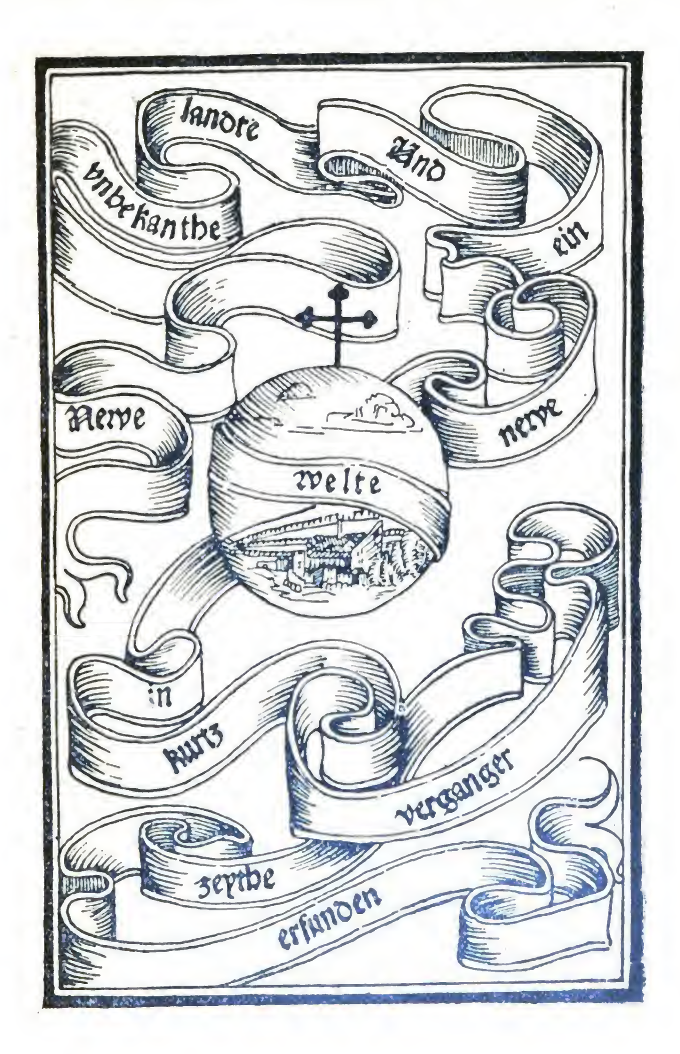
Bei 5 und 6 fallen Buch- und Kapitelüberschriften wieder zusammen.

Zu diesen Nachlässigkeiten, welche die Orientierung so erschweren, kommen noch sehr viele tatsächliche Uebersetzungsfehler.[1]

---

[1] Kap. 63. 1507: generale Pedro Aliares: cabrile fidalco,
bei Madrignano: cui praefecit Petrum quendam aliares: ac Abrilum Fidalcum.
bei Ruchamer: öberster haubtmā was Peter Aliares
(lässt also cabrile fidalco weg),
der Novus Orbis 1532 bringt dieselbe Stelle wie Madrig., Michael Herr aber, der Uebersetzer des Novus Orbis, überträgt den Fehler ins Deutsche, indem er schreibt: «denen gab er (der König von Portugal) Petrum Aliarem, und Abrilum fidalco zu verwalten», sodass aus dem Edelmann (fidalco) Pedro Aliares Cabral zwei Befehlshaber wurden.

Kap. 84: 1507: «& finaliter dapo sette āni. — bei Madrignano: «tādē pactis ānis VIII.



landre
vnbekanthe
Vnd
ein
Newe
newe
welte
in
kurz
verganger
zeythe
erfunden

Weit mehr zieht die deutsche Uebersetzung das Interesse auf sich. Wir verdanken sie dem Fleisse und dem Sammeleifer des gelehrten Nürnberger Arztes und Freundes von W. Pirckheimer, dem Jobst Ruchamer[1] «der freyen kůnste und artzeneien doctorē». Sie erschien im November des Jahres 1508 zu Nürnberg.

Der Titel lautet:

«Newe unbekanthe landte Und ein newe Welte in kurtz verganger zeythe erfunden».

Er ist ähnlich dem der «Paesi» in ein reich verschlungenes Band gedruckt, das die ganze Seite füllt und die Erdkugel umgibt. Harrisse[2] redet von einer andern Kopie desselben Datums, deren Titelbild von einem Holzschnitt ausgefüllt wird, der einen Mann, wahrscheinlich Cà da Mosto, kniend vor einem Könige darstellt, während dieser umringt ist von bewaffneten Männern, einige davon beritten auf Elephanten.

Dieser Kleinfolioband umfasst ausser dem Titel 67 unnummerierte Blätter, der Text ist in zwei Kolumnen auf je einer Seite in gotischen Buchstaben gedruckt.

Kap. 90: 1507: questo fo el successo de la prima navigatione. 1508 fehlt diese Stelle.

Kap. 92: 1507: «& numerorono. xlvi. chiamorono questo loco Arcipelago;» — 1508: «& supra. xlvii. insulas nūerarūt locuq arcipellagus nūcupar̄t:»

Kap. 107: aus Roldano wird 1508: Orlandus.

Kap. 109: aus dem spanischen Alonzo Niño wird in den «Paesi» 1507: Alonso Negro, bei Madrignano 1508: Petrus alonsus dictus niger.

Die Reihenfolge der Kapitel ist verwirrt: Kap. 125, 126, 128, 127, 129.

[1] Die biographischen Notizen über Ruchamer, die mir von seiten des Städtischen Archivs und des Königl. Kreisarchivs zu Nürnberg gegeben worden sind, sind sehr spärlich, und lässt sich als sicher nur etwa folgendes annehmen: In den Jahren 1488—1508 findet sich urkundlich ein Nürnberger Arzt, Doktor der Arznei, Jodocus oder Jobst Ruckhammer, auch Rukhammer, Rugheimer, Ruchamer, Ruchhaimer, Rucheimer, Ruchheimer, Ruchaimer, Rüchheimer, der der Sohn eines 1508 als verstorben bezeichneten Färbers gleichen Namens war. Der Vater besass in Nürnberg mehrere Häuser und wird auch urkundlich öfters als Vormund erwähnt. Ausser dem Arzte hinterliess er noch mehrere andere Kinder.

I. F. Roth: Entwurf einer Gesch. des Kolleg. der Aerzte in der Stadt Nürnberg. Nürnberg 1792. p. 7.

Nürnberger Gelehrten-Lex. von Geo.-Andr. Will. VII. Teil. Altdorf 1806. p. 335.

[2] Harrisse: B. A. V. p. 111.

Auf der Rückseite des Titelblattes steht:

Die vorrede dieses Buchleins.

Nach dem mir etwan in kurtz vergangē tagen einer meiner gutē frůnde, dyses Bůchlein (in wellischer sprache gemachte) uberantworte, an mich begerēde sulches in deutsche sprache zu bringen, der maynunge und wyllens dasselbyge darnach myt schryfften auff zu drůcken, als dan̄ beschehen, wurde ich ytzgemeltes bůchlein zum tayle verlessen, und in dē vinden so wunderbarliche und bysshere unerhőrte Dinge, welche auch an etlichen Orten den geschrifften der alten Natůrlichen Mayster und hochgelerten wyderwertige sein, in deme, das ist, so sie geschryben haben unther etlichen kraissen des hymels (auff dē erdtriche) kain wonunge der menschen zu sein. Welches dyse raysse ader schyeffarthe so gethan ist worden auss geschicke ader bevelhe der allerdurchleuchtigsten kůngen zu Porthugal und Hispania, klerlichen anders anzaigte, nach jnhalte dyses bůchleins, dan̄ sie an den selbigen orthen gefunden haben, wunderbarliche schőne und lustige jnseln, mit nackenden schwartzen lewten seltzamer und unerhőrten sitten und weyse, auch seltzamē wunderlichen thyieren, geflůgeln kőstlichen bawmen, spetzereyen, mancherley edeln gestayne, berlen und golde, welche bey uns hoch geacht, und daselbst bey jnē gemayn sein. Als ich aber sulches in dysem bůchlein befunde gedachte ich dysem obgemelthen meynem guten frunde zu gefallen zu werden, und dyses bůchlein in dewtsche sprache zu bringen, und also etwan zu meinen můessigen zeyten, so ich mochte gehaben, dewtschte ich dyses bůchlein myt der zeyte, byss zu dem ende. Auff das meniglich erkennen und erkůndigē mochte, die grossen wunderbarlichē wunder gottes des almechtigen, der die welte mit so mancherley geschlechten der menschen, landen, jnseln und seltzamē creaturen (wie oben angezaygt ist) erschaffen und gezyerthe hat, welches alles vor dyser zeite, bey der Christenheythe und unser natione ist unbekante gewesen. Und auch welches

vast wunderbarlich ist, das die Christen sulche weythe, verliche, unbekanthe und wunderbarliche raysse ader schieffarthe gethan haben. Welches nach der ordenung dyses Bůchleyn, das do genandte wyrt, Dye newe weldte, alles in nach volgenden klerlychen wyrt anzaygen.

Dem Original entsprechend, zeigt auch diese Uebersetzung 6 Bücher, deren Ueberschriften lauten:

Anfang des Buchleins.

von der ersten schyffarthe, uber das Mere Occeanū, in die Landtschaffte der Moren, in dem nidern Mornlandt, aussgebiete und bevelhe, des Durchleuchten Furstenn und herren, herren Hůrich, der ein bruder was, herren Dourth, des kunigs zu Porthogal.

Das ander buche vō der schieffarte von Lissbona gen Calichuth, auss Porthogalischer sprach in welische, Und von welischer in dewtsche verwandelte.

Das drytte Buche: von der Schieffarthe vō Lisbona geen Calichuth, auss Porthugalischer sprache in die wallyschen vorwandelt, und dar nach in das dewtsche ghebracht.

Hie anhebet das vierde Buche.

Und ist von der schieffarthe des kuniges von Castilia, von Inseln und landen in kůrtze erfunden.

Das funffte Buche der newen weldte:

auss Hyspanyscher sprache, jn welhische, und auss der wellischen in dewtsche verwandelt.

Das sechste buche: Von den dingen un̄ wesen zu Calichuthē, un̄ ist gleich der schyffarthe peters Aliaers jm andern un̄ dryttē buche, welches du also warlichen finden wirdest, auss den Copien etlicher briefe, nach der ordenūg der jarzale, ytzt zu letzte nacheinand' gesatzte.

Der Inhalt dieser Sammlung stimmt mit dem der «Paesi» überein, enthält aber noch ein 143. Kapitel:

Ein abschrieffte eines Sandtbriefes (vō den obgemelten wunderbarlychen Rayssen und Schyffarthen gegem auffgange durch die Porthogalier volbrachte, in welicher sie

eroberthe und unther sich gebrachte haben, Lande, Stete, und Merckte, daselbste) so unserm allerheyligsten vater dem Babste Julio, dem andern, gesandte ist wordē, Von dē allerdurchleuchtigsten fursten und herren, herren Emanuel kůnig zu Porthogal etc. an dem zwolfften tage des Brachmōdes, In dem. M. ccccc. viij. Jare.

Wie schon diese Ueberschrift zeigt, handelt der Brief von den Entdeckungen und Eroberungen der Portugiesen in Indien.

Daran schliessen sich folgende Bemerkungen:

«Darnach an dem vier und zweyntzigisten tage Julij des hewmōdes, auch in dysem Jare Tawsent funffhundert und achte ist aussgāgen schryfftliche botschaffte auss Lissbona, von einem erbern glaubwirdigen kauffmanne welches namen wol bekanthe ist, wie das dyser obgemelte allerdurchleuchtiste Kůnig zu Porthogal habe gesandte in Barbaria funffzig schyffe wol gerůste, Und damit bey syben hunderten raysigen zu Rosse, und bey vier dausendten fussknechtē, So ist vormals sulches volckes das auch seiner genaden ist, auch wol als vil daselbste, aussgetaylte in vier Stete, welche auch sein gnade vorgangner zeythe gewunnen hat, Was aber sein kůniglich maiestat mit sulchem volcke schaffen wolle, ist dytzmals in der gemaine noch unbekanthe, mag aber zu seiner zeithe auch an tag kumē, dann got der almechtig fuge solches alles (mit seynen gōtlichen genaden und barmhertzigkeythe) zum bestē, Und erleuchte die vinstern und yrrigen hertzen der unglawbigen zu einer erhōhunge und merunge der heyligen Christēlichen kirchen. Welchem do seye lobe, ere und dancksagunge, von allen creaturen ymmer und ewiglich Amen.»

Der letzte Brief sowohl wie auch die hier angeführte Kunde von den neuen Unternehmungen des portugiesischen Königs finden sich weder in den «Paesi» von 1507, noch deren späteren Ausgaben, auch nicht in der lateinischen und französischen Uebersetzung. Man darf wohl annehmen,

dass dieser Brief dem Sammeleifer Ruchamers zu danken ist. Vielleicht haben wir unter jenem «erbern glaubwirdigen kauffmanne, welches namen wol bekanthe ist», die Augsburger Fugger oder Welser zu verstehen, die eine rege Verbindung mit Italien und der pyrenäischen Halbinsel aufrecht erhielten.

Die Schlussbemerkung lautet:

¶ Also hat ein endte dieses Bůchlein, welches auss wellischer sprach in die dewtschen gebrachte und gemachte ist worden, durch den wirdigen und hochgelahrten herrē Jobsten Ruchamer der freyen kůnste, und artzenneien doctorē 2c. Und durch mich Georgen Stůchssen zu Nůreinbergk, Gedrůckte und vollendte nach Christi unsers lieben herren geburdte. M. ccccc. viij. Jare, am Mittwoch sancti Matthei, des heiligen apostels abenthe, der do was der zweyntzigiste tage des Monadts Septembris.

Alsdann folgt auf 7 unnummerierten Seiten:

«Das Register uber dyses Buchlein,»

das nicht immer dem Inhalte entsprechend und daher auch nicht zuverlässig ist.

Auch über dieses Werk hat Alexander von Humboldt[1] ein sehr treffendes Urteil abgegeben, indem er sagt: «l'ouvrage de Ruchamer, d'un style extrêmement naïf, est plus correct et beaucoup mieux rédigé que l'Itinerarium Portugallensium.» Es folgt in der Tat bis auf wenige Ausnahmen genau dem Texte und der Anordnung der «Paesi». Wenn aber Harrisse[2] meint, dass es nach dem «Itinerarium» des Madrignano übersetzt zu sein scheint, so widersprechen dieser Annahme zuerst die Worte der Vorrede und des Schlusses, die ausdrücklich betonen, dass es aus der «welschen» Sprache übertragen ist, und dann auch das Fehlen der Fehler und Auslassungen im Itinerarium.

---

[1] Examen critique. Vol. I. p. 348.
[2] Harrisse: B. A. V. p. 111.

Ebenso ist auch schon wiederholt[1] aufmerksam gemacht worden auf die naive Verdeutschung fremder Eigennamen,[2] welche zeigt, wie wenig in Deutschland damals noch die Namen der Seehelden bekannt waren.

Nach Harrisse[3] ist dies Werk nicht so selten wie die italienischen und lateinischen Ausgaben der «Paesi» und scheint mehrere Male im selben Jahr und Ort, aber ohne irgend welche Aenderungen in Text oder Pagination veröffentlicht worden zu sein.

Die Uebersetzung von Jobst Ruchamer ins Hochdeutsche erfuhr noch in demselben Jahre 1508 eine Uebertragung ins Niederdeutsche durch Henning Ghetelen:

Nye unbekande Lande unde eine nye Werldt in korter forgangener tyd gefunden.[4]

Der Titel zeigt dasselbe Band, das eine Erdkugel umschliesst, das Buch ist Kleinfolio, der Text in zwei Abteilungen gebracht und von demselben Drucker und mit denselben Typen wie bei Ruchamer gearbeitet.

Auf der Rückseite des Titelblattes liest man:

«Einem etliken anschouwer desses Bokes ontbuet Hennings Ghetelen sinen denst uñ wűntschop.

Mit gunst uñ wyllen der werdigen unde hochgelereden heren Josten Ruchamer // der vreyen kűnste und arstedye

---

[1] A. v. Humboldt: Examen critique: I. Vol. p. 349. — Gallois: Les géographes allemands de la renaissance. p. 77.

[2] Vasco da Gama wird zu «Vascus von Gyman,» — Alonso Niño zu «Alonsus schwartze,» übrigens auch in den «Paesi» und bei Madrignano unrichtig angegeben, Vicente Yañez Pinzon zu «Vicentz Byntze».
Die Ueberschrift von Kap. 41: Como Colombo fo chiamato Admirante del Mare. aber wird bei Ruchamer zu: «Wie dieser obgemelter Christoffel dawber, als er heym kam in Hispania, genannt wurde Ein wunderer des Meres, Und wie jene der Kunige beraythe ein andere schieffarthe.» Er übersetzt also den Namen Columbus wörtlich mit «Tauber» und leitet Admirante del Mare von admirare (bewundern) ab. Die Benennung «wunderer des Meres» scheint dem Uebersetzer aber selbst eigentümlich vorgekommen zu sein; denn obwohl die «Paesi» von da an immer die Benennung «Admirante» anwenden, wird diese von dem sonst so treuen Uebertrager entweder durch «er» oder «Christoffel dawber von Jenua» ersetzt.

[3] Harrisse: B. A. V. p. 111.

[4] Harrisse: B. A. V. Additions. p. 40.

Doctoren ꝛc. welcher dit Boek hefft erstmaels gemaket // uth dem walschen in hochdudesch, durch bede unde anlangent einer siner guden wûnde // so hebbe ick Henninges Ghetelen (uth der kayserlicken Stadt Lûbeck geboren) // vor my genamen, dyt Boeck to macken unde to wandeln uth dem hochdûdeschen in // myne muderlike Spracke, also men redet in den loffwerdigen Hensesteden und ok in den // wyd veroyenden Landen Sachsen, Marcke Pomern, Prûssen, Mekelmborch, Holstein ꝛc.»

Es endet mit folgenden Worten:

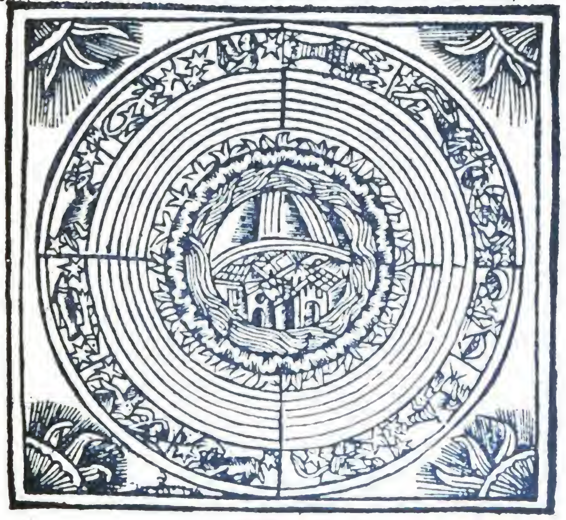
«Also hefft dyt Boek einen ende welcker // uth Walscher Sprake in de hoechdûdeschen // gebrâcht unde gemaket is durch den werdi // gen unde hochgeleerden heren Josten Rû // chamer vryen Kûnste unde arstedyen doc // toren ꝛc. Darna dörch Henningū Ghetelen // uth der keyserliken Stadt Lûbeck geboren in // desse sine Moderliken Sprake verwandelt. // Unde dörch my Jûrgen Stûchszen to Nû // reinberch Gedrûcket vn̄ Vulendet na Christi unses leven Heren gebort Mcccccviij jare // am Avende Elizabeth der hilligen Wedewed // dede dar was am achteyenden dage Novē // bris des Wintermaens.»

Ausser den lateinischen und deutschen Uebersetzungen erfuhren die «Paesi novamente retrovati» auch eine wörtliche Uebertragung in populäres Französisch. Das Jahr ist unbestimmt, in dem dies geschehen ist. Brunet[1] und nach diesem Harrisse[2] versetzen die erste Ausgabe ins Jahr 1515, Lenglet du Fresnoy ins Jahr 1519. Die älteste Ausgabe mit Datum ist von 1516, aber es ist unmöglich, mit absoluter Sicherheit zu sagen, ob eine der Ausgaben ohne Datum nicht älter ist, als es Brunet behauptet.

---

[1] Brunet, vol. V. col. 1159.
[2] Harrisse: B. A. V. p. 145.

S'Ensuyt le Nou-
ueau mōde ⁊ na-
uigations: fai-
ctes par Emeric de vespuce Florentin / Des
pays ⁊ isles nouuellemēt trouuez / au pauāt
a noˀ incōgneuz Tant en lethiope q̄ arrabie
Calichut et aultres plusieurs regions estrā-
ges Trāslate de Jtalien en Lāgue frācoise
par mathurin du redouer licencie es loix.



xix

Titelblatt der französischen Ausgabe von 1515.
(Bibliothèque Nationale zu Paris).

Der Uebersetzer ist Mathurin du Redouer.[1] Der Titel lautet:

S Ensuyt le Nou || veau mō- de ꝛ navigations: fai || ctes par Emeric de vespuce Florentin, Des || pays ꝛ isles nouvellemēt trouvez, au pavāt || a noˢ incōgneuz Tant en lethiope q̄ arrabie || Calichut et aultres plusieurs regions estrā || ges Trāslate de Italien en Lāgue frācoise || par mathurin du redouer licencie es loix.

Den Rest der Seite füllt das Titelbild, das den Tierkreis darstellt. Auf der Rückseite des 4. Blattes:

On les vent a paris en la rue neufue no || stre dame a lenseigne ne lescu de France. ||

Das Buch, Quartformat, enthält drei unnummerierte Blätter, wovon das letzte irrtümlich mit 90 beziffert ist.

Die Ueberschriften der sechs Bücher sind:

1. Cy cōmēce le premier liure de la p̄miere navigaciō faicte p la mer Occeane aulx terres des Mores de la basse Ethiope par le cōmâdemēt des tres hault prince le seigneur Infant don Hurich frère de don Durich Roy de Portugal.

2. Le second liure de la navigacion de Lisbon̄e a Calichut translaté de langue Portugaloyse en Itallienne et de Italienne en Francoys.

3. Le troizisme liure de la navigacion de Lisbonne a Calichut trāslaté de langue Portugaloyse en italienne et de italienne en francoyse.

4. Cy cōmence le quart liure de la Navigacion faicte en la mer de Ponēt par Christofle colomb genevoys.

5. Le nouveau monde translate de langue espaignolle en italienne et de italienne en frācoys.

6. Le sixieme liure des choses de Calichut cōformez a la navigacion de Pierre Aliares duq̄l ou secōd et troysiesme liure est faicte mēcion lesq̄lles sont vrayes cōe appert

[1] Es war nicht möglich, nähere biographische Notizen über Mathurin du Redouer zu erlangen.



Le nouueau monde et nauigacions faictes par Emeric de Vespuce florentin/ Des pays et isles nouuellement trouuez/ au parauant a nous incongneuz/ Tant en lethiope que arabie Calichut et aultres plusieurs regions estranges/ Translate de italien en langue francoyse par Mathurin du redouer licencie es loix.



Cum priuilegio regis.

Imprime a Paris pour Galliot du pre / marchant libraire demourant sus le pont nostre dame/ a lenseigne de la gallee/ ayant sa boutique en la grand salle du Pallays au second pillier. 1516

Titelblatt der französischen Ausgabe von 1516.
(Bibliothèque Nationale zu Paris).

p la copie d'aulcunes lettres selon l'ordre des ans en ce dernier liure recueillies.

Bei Harrisse findet sich eine grosse Anzahl von Ausgaben verzeichnet, deren Titel mancherlei, wenn auch geringfügige Abweichungen zeigen, deren genaue Festlegung aber dadurch oft sehr erschwert ist, dass ihnen die Angabe des Privilegs und des Datums fehlt und nur aus dem Namen des Buchdruckers oder Buchhändlers auf die Zeit ihres Erscheinens geschlossen werden kann. Im Inhalte[1] stimmen sie überein, auch endigen sie alle mit dem 142. Kapitel, also ohne jenen Brief an Papst Julius II.

Eine vollständige Angabe der Ausgaben, wie auch deren genaue Beschreibung gibt Harrisse:

1515. Harrisse B. A. V. Nr. 83. 84. Additions Nr. 46.
1516. » » Nr. 86. Vgl. p. 46.
1521. » » Nr. 111.
1528. » » Additions Nr. 87.
1529. » » Nr. 146.

Vergleiche auch: Brunet: Vol. 5. col. 1159. Camus: Mém. sur de Bry. p. 346.

Der Titel «Paesi novamente retrovati et novo mondo da Alberico vesputio Florentino intitulato» und die Aufschrift der französischen Uebersetzung derselben lassen wohl ahnen, was sich hinter jenen Worten birgt, greifen aber gleichwohl nur einen und zwar einen sehr kleinen Teil des Inhalts heraus, und da nur die dritte der vier Reisen Vespuccis wirklich mit aufgenommen ist, würde dies noch merkwürdiger scheinen. Aber gerade der Name Vespucci war in dem Italien der damaligen Zeit besonders

[1] Veränderungen der Eigennamen, ähnlich denen bei Ruchamer, finden sich auch hier: Vasco da Gama wird zu le capitaine Vasch, Christoph Columbus zu Colomb admiral de la mer, Alonso Niño = Alons le noir, Vicente Yañez Pinzon = Vincent appellé Pinzon.

geeignet, die Augen und Kauflust des gebildeten und lese-eifrigen Publikums auf sich zu ziehen. Amerigo Vespucci war Italiener und galt infolge der grossen Verbreitung seiner Briefe in jener Zeit noch viel mehr als der eigentliche Entdecker der Neuen Welt, wie sein Landsmann Columbus, dessen Schriften erst nach und nach bekannt wurden und ihm erst später zu seinem Rechte verhalfen.

Der Titel der deutschen Uebersetzung gibt keinen besondern Namen, sondern sucht durch die Worte: «Newe lande, newe welte» zu wirken, da in Deutschland noch keiner der ersten Entdecker einen besonderen Ruf erlangt hatte, ja selbst die bedeutendsten unter ihnen kaum dem Namen nach bekannt waren. Die Aufschrift der lateinischen Uebertragung stellt das Volk der Portugiesen in den Mittelpunkt.

Während nun die Sammlung von 1502 nur ihre Entstehung dem Zeitgeiste der grossen Entdeckungen verdankt, ohne jedoch die Fahrten selbst zu erzählen, so stellen uns die «Paesi novamente retrovati» mitten in diese Berichte hinein; denn man kann wohl behaupten, dass sie mit Ausnahme der drei Reisen von Vespucci (erste, zweite und vierte) und der vierten Reise des Columbus die meisten der damals in Italien zu erlangenden Reiseberichte darbietet. Dabei zeugt auch der Umstand von dem kritischen historischen Urteil des Verfassers, dass er seinem Werke nicht nur die Berichte einverleibt, die ihm die letzten Jahre gebracht hatten, sondern dass er mit den Reisen des Cà da Mosto beginnt, also mit den Entdeckungen, die man noch heute als den Beginn des Entdeckungszeitalters bezeichnet. Auch hat sich Montalboddo nicht mit den bereits anderweit einzeln im Buchhandel erschienenen Reiseberichten begnügt, sondern im sechsten Buche Briefe von Kaufleuten und Mitgliedern der venetianischen Gesandtschaft in Lissabon zugefügt, die zu den wertvollsten Dokumenten für die Geschichte der Erdkunde geworden sind. Einzelne derselben verdanken sogar ihren ersten Druck und ihre Erhaltung bis auf unsere Tage einzig dem Um-

stande, in diese Sammlung aufgenommen worden zu sein, und bilden oft die einzigen glaubwürdigen zeitgenössischen Quellen wissenschaftlicher Forschung.

Wenn nun Montalboddo in seiner Widmung an Angiolello sein Werk als eine Ehrenrettung des Plinius bezeichnet, so erkennt man hieraus den Humanisten, er tritt uns aber als ein sehr aufgeklärter Gelehrter der Renaissance entgegen, da er darüber die Pflichten dem Volke gegenüber nicht vergisst. Der andere Zweck der Sammlung sollte nämlich der sein, dem Leser Unterhaltung und Vergnügen zu schaffen, auf diese Weise die Kunde von den gewaltigen Entdeckungen in breitere Schichten des Volkes gelangen zu lassen und so die Namen der kühnen Seefahrer vor Vergessenheit zu wahren. Die Veröffentlichung der Sammlung fällt ja in jene Zeit, wo viele Gelehrte das Heil schon nicht mehr ausschliesslich in den klassischen Sprachen suchten, sondern, durch patriotische Gründe veranlasst, auch ihrer Muttersprache ein regeres Interesse entgegenbrachten. Deshalb liess auch Montalboddo sein Werk in der toskanischen Volkssprache erscheinen und machte es so weiteren gebildeten Kreisen seines Vaterlandes zugänglich. Die vielen Auflagen beweisen, wie sehr er dadurch den Wünschen seiner Zeitgenossen entgegengekommen ist und wie eifrig das Buch in Italien gelesen worden sein mag. Und dies ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, dass die Italiener damals ein grosses Kontingent an Seeleuten stellten, dass die kühnsten Seefahrer, wenn auch in portugiesischen und spanischen Diensten, ihre Landsleute waren. Ihre Schicksale und ihre Verdienste durften daher gerade im Heimatlande auf allgemeineres Interesse hoffen. Und so liegt eine weitere Bedeutung der «Paesi» darin, als ein echtes Volksbuch viel dazu beigetragen zu haben, geographische Kenntnisse in angenehmer Form verbreitet zu haben.

Eine ebenso günstige Aufnahme muss die Reisesammlung in französischer Uebersetzung in Frankreich gefunden

haben, wo sie ja auch eine Anzahl von Ausgaben erlebte. Frankreich trat damals allerdings noch nicht als Seemacht hervor, dass aber eine mächtige Strömung im Volke und am Hofe den kolonialen Bestrebungen sehr zugeneigt war, das zeigen die Unternehmungen der Seeleute von Dieppe[1] und La Rochelle im Anfange des 16. Jahrhunderts und die Fahrten der Franzosen, die wenige Jahre später unter Cartier, Ribauld, Laudonnière u. a. nach Florida unternommen wurden. Auch standen damals viele französische Seeleute, besonders aus der Bretagne, in portugiesischen und spanischen Diensten.

Für die Gelehrten, Humanisten und Kleriker, war wohl die lateinische Uebersetzung Madrignanos bestimmt, nur will die oft fehlerhafte, nachlässige Uebertragung, die manchmal an mittelalterliches Mönchslatein erinnert, nicht gut zu der humanistischen Ausschmückung passen, als die uns das lateinische Gedicht und die seitenlange eingehende Schilderung des Besuchs und Gastmahls, welche lebhafte Aehnlichkeit mit Platons Symposion besitzt, erschienen sind.

Eine eigentümliche Stellung nimmt die deutsche Uebersetzung von Jobst Ruchamer ein. Ruchamer hat eigentlich den Plan Montalboddos unter allen Uebersetzern am besten verstanden, indem er sich nicht mit der blossen Uebertragung der welschen Sammlung begnügt, sondern bemüht ist, derselben auch neue Beiträge hinzuzufügen, wie jener Brief an Papst Julius II. und der Bericht eines deutschen Kaufmanns aus Lissabon bezeugen. Es ist freilich zu beklagen, dass Ruchamer, der zahlreiche Verbindungen mit deutschen Handelshäusern gehabt haben mag, diese Bemühungen nicht fortsetzte; unsere Kenntnis der Anteilnahme deutscher Kaufleute, Krieger, Seeleute an den Entdeckungen würde dann eine reichere sein.

---

[1] M. Ch. Schefer: Le discours de la navigation de Jean et Raoul Parmentier de Dieppe. Paris. 1883.

Was nun die Uebersetzung selbst betrifft, so überragt dieselbe an Treue und Zuverlässigkeit die lateinische Uebertragung bei weitem und kann auch der französischen vorgezogen werden. Eine oft sehr naive Ausdrucksweise ist ihr eigentümlich, und ihre Lektüre hinterlässt den Eindruck, dass der Uebersetzer nicht gerade viel Kenntnisse über die Erweiterung des geographischen Horizontes in den letzten Jahren gehabt hat. Dass ihm die technischen Ausdrücke der Seefahrer abgehen, ist ihm als Süddeutschen und Binnenländer nicht zu verübeln, dass er aber sogar die Namen der bedeutendsten Seefahrer nicht kennt, das ist sehr zu verwundern und nur so zu erklären, dass die Entdeckungsfahrten der Spanier und Portugiesen überhaupt im damaligen Deutschland wenig Beachtung fanden. So kann auch allem Anscheine nach der Einfluss der Ruchamerschen Sammlung in Deutschland kein grosser gewesen sein. Sie wird zwar noch dasselbe Jahr ins Niederdeutsche übertragen, doch dies will wenig sagen, wenn man hört, dass Uebersetzer und Drucker in derselben Stadt lebten, wo Ruchamers Arbeit veröffentlicht ward. Auch scheint sie nur eine Auflage erlebt zu haben, was den vielen französischen und italienischen Ausgaben gegenüber auffällig ist.

Und in der Tat lagen die Interessen fast aller Kreise Deutschlands damals auf andern Gebieten. Humanismus und Renaissance, vor noch nicht zu langer Zeit erst nach Deutschland verpflanzt, hatten auch in der Geographie der Autorität der Alten einen derartigen Rückhalt gegeben, dass man ihnen gegenüber den Nachrichten über die Erfolge der Spanier und Portugiesen, die schliesslich auch sonst nicht in allzu hoher Achtung standen, wenig Vertrauen entgegenbrachte. Allerdings erkennt man aus den «Sermones convivales» von Konrad Peutinger[1] ein lebhafteres Interesse für die Fortschritte der Entdeckungen,

[1] C. Peutingeri. Sermones convivales, Jenae 1684, p. 18.

und Vadian[1] schreibt 1518: «In den Meinungen über die Lage der Welt ist den neuern Schriftstellern, die mit freiem Blick beobachten, mehr zu trauen als den Berichten der Alten», aber dies sind vereinzelte Stimmen, und selbst Luther, der doch gewiss die zeitgenössischen Bestrebungen mit Aufmerksamkeit verfolgte, erwähnt in seinen Tischreden nur gelegentlich die Hispanier, so nach Indien fahren. Henricus Glareanus[2] (1488—1563) hat in seinem Buche: «De geographia liber unus». Basel. 1527. Im Kapitel: «De regionibus extra Ptolemaeum» für Amerika nur wenige Worte und behandelt die Frage, ob in einigen Versen Virgils diese Länder angedeutet seien, mit sichtlich grösserem Interesse. Ebenso sucht der Geograph Siebenbürgens, Johann Honter,[3] über «die neuerlich von den Spaniern entdeckten Eilande» möglichst rasch hinwegzukommen. Und selbst Sebastian Münster, der das «Itinerarium Portugalensium» und wahrscheinlieh auch Ruchamers Uebersetzung gekannt haben muss, da er am «Novus Orbis» beteiligt war, widmet in seiner Kosmographie[4] (fünftes Buch) den Reisen des Columbus und Vespucci, sowie der Körperbeschaffenheit und Lebensweise der Indianer nur wenige Zeilen. Ja, sogar aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts ist uns eine «Oratiuncula de America»[5] eines Wittenberger Professors erhalten, für den gar kein Zweifel besteht, dass Homer, Virgil, Seneca, Platon, Aristoteles und auch König Salomo von der Neuen Welt, diesem Ophir der Bibel, Kunde gehabt haben, eine Meinung, an der auch jetzt noch manchmal festgehalten wird.

Von ebenso hemmendem Einflusse auf die Verbreitung der Kunde von den Entdeckungen war der damals noch

---

[1] Ludwig Geiger: Renaissance und Humanismus. p. 492.
[2] Ludwig Geiger: a. a. O., p. 419.
[3] S. Günther: Joh. Honter, der Geograph Siebenbürgens, Mitt. der Geogr. Gesellschaft zu Wien. 1898. 11.—12. Heft.
[4] V. Hantzsch: Seb. Münster 1898. p. 55. 56.
[5] Wiesehahn: Ein Vortrag über Amerika aus dem Jahre 1602. Jahrb. der Philol. u. Pädag. 63. Jahrgang. p. 152 ff.

verhältnismässig wenig entwickelte Zustand des Buchhandels, der zur Folge hatte, dass ein Buch oft nur an dem Orte bekannt wurde, wo es gedruckt war, wenn ihm nicht die Frankfurter Messe mehr Verbreitung verschaffte. So mag auch Ruchamers Buch nicht von allzuviel Glück begünstigt worden sein, da selbst Michael Herr, der Uebersetzer des «Novus Orbis», es nicht kennt.

Abgesehen von den Gelehrten verhalten sich auch die breitern Schichten des Volkes den Nachrichten über die Neue Welt gegenüber sehr gleichgültig. Allerdings begegnet man dem Namen «Zeitung»[1] zuerst in Verbindung mit den neuentdeckten Landen, aber derartige Flugschriften dienten später doch mehr den politischen Nachrichten. In den Jahren kurz nach dem Erscheinen von Ruchamers Werk aber nahm die Reuchlinsche Angelegenheit Kopf und Herz der deutschen Nation fast allein in Anspruch. Um 1518 ändert sich die Sachlage, die Reformation stellt sich neben die geistigen Bestrebungen der Zeit, um bald über ihnen zu stehen und die Gemüter der Nation allein zu beherrschen. So findet man an theologischen und politischen Berichten mehr Gefallen als an geographischen.

Dieselbe Beobachtung macht man auf dem Gebiete der poetischen Nationalliteratur.[2] Wohl werden in Sebastian Brants «Narrenschiff» die «Golt-insuln und nacket lüt» erwähnt, die den Alten unbekannt waren, aber sonst finden wir in Liedern, Sprüchen und Reimen jener Zeit Ereignisse besungen, die dem deutschen Volke näher lagen, so die Kriege Kaiser Karls V. gegen Türken, Franzosen und muhamedanische Seeräuber an der Küste Nordafrikas, die Händel des Herzogs Ulrich von Württemberg und Franz von Sickingens, die Ritterfehden, Landsknechtskämpfe und Bauernunruhen, und ganz besonders wieder die Reformation mit ihren theologischen Streitigkeiten im Gefolge. So bieten

---

[1] K. Häbler: Die «Neuwe Zeitung aus Presilg-Land» im Fürstlich Fuggerschen Archiv. Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin. 1895. pag. 352.
[2] E. Weller: Annalen der poetischen Literatur.

selbst die doch ziemlich trocknen und gelehrten Disputationen Veranlassung zu poetischen Ergüssen, und derartige Lieder wie: «Ein hüpsch neüw lied, betreffend doktor hans faber, Johannes ecken, wie sye zu Boden jm Ergew gtisputiert haben,» sind nicht selten.

Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist Ruchamers Sammlung durchaus nicht unbeachtet geblieben; wird doch Nürnberg gerade damals als der Sitz einer Geographenschule unter der Aegide Pirckheymers gerühmt. Hier wirkte auch Johann Schöner als Kartograph und Kosmograph, und dieser legte den Erklärungen auf seinen Karten und Globen die Arbeit seines Freundes Ruchamer zugrunde.[1] Ebenso hat ein Vergleich mit dem Weltbuche von Sebastian Frank ergeben, dass auch dieses Buch im letzten Abschnitte mehrere Teile jener Reisesammlung wörtlich entnommen hat.[2]

Eine weitere Verbreitung erlangten die «Paesi», bezw. deren lateinische Uebertragung, durch die Aufnahme in die folgende Reisesammlung. Diese erschien ein Vierteljahrhundert später als jene in Deutschland und zwar in Basel. So lang dieser Zeitraum scheint, so wird er doch hinlänglich ausgefüllt durch die verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen, die die «Paesi» erlebten. Und auch diese neue Sammlung in lateinischer Sprache, der Novus Orbis, kann wieder als eine vermehrte Auflage derselben bezeichnet werden.

---

[1] Franz Wieser: Magalhães-Strasse und Austral-Continent auf den Globen des Johannes Schöner. Innsbruck. p. 18. — Gallois: Les géographes allemands de la renaissance. p. 76.

[2] Siehe weiter unten.

NOVVS ORBIS REGIONVM AC INSVLARVM VETERIBVS INCOGNITARVM,

unà cum tabula cosmographica, & aliquot alijs consimilis argumenti libellis, quorum omnium catalogus sequenti patebit pagina.

His accessit copiosus rerum memorabilium index.

ἐν τριόδῳ ἀμύ.



Fata uiam inuenient.

BASILEAE APVD IO. HERVAGIVM, MENSE MARTIO, ANNO M. D. XXXII.

IV. DER «NOVUS ORBIS» SAMT SEINEN AUSGABEN UND ÜBERSETZUNGEN.

Dieser Folioband[1] enthält ein Titelblatt und 23 unnummerierte Blätter (Vorrede 3 S., Index 29 S. Introductio 12 S.) sowie 584 unnummerierte Seiten, Holzschnitte auf pag. 30 und 129.

Colophon: Basileae Per Jo. Hervagium, Mense
Martio Anno M. D. XXXII.

Dem Titel folgt auf der Rückseite:

Catalogus eorum quae hoc volumine continentur.

und dann die Widmung:

Excellenti Viro Georgio Collimitio Danstettero Artis Medicae Et diciplinarū Mathematicarū omnium facile principi,

Simon Grynaeus S.

In dieser Vorrede beklagt Simon Grynaeus zuerst, wie wenig Menschen die Wunder Gottes in der Natur beachten und wie es deshalb die Aufgabe der Schriftsteller sei, das Volk gerade darauf aufmerksam zu machen, zumal in der jetzigen Zeit, wo die Erde, die Gott den Menschen zugesprochen habe, mit Eisen bearbeitet, die Flüsse durch Brücken und die Meere durch Schiffe verbunden und die Winde dem menschlichen Geiste dienstbar gemacht worden seien und so die ganze Natur durchforscht und dem Menschen nützlich und bequem gemacht werde. Dies verdanke man aber besonders den Seefahrern, die nicht nur von blinder Begierde nach Reichtum oder Verwegenheit, sondern auch durch die Kraft des Geistes, neue Erdräume zu erforschen, getrieben worden seien. Um nun jene lobenswerten Männer der Nachwelt zu überliefern und den Beweis für seine obigen Behauptungen zu bringen, habe Joan. Hutichius sein Werk geschrieben und er (Grynaeus) die Einführung dazu gegeben.

---

[1] Die folgenden Notizen sind nach den Exemplaren der Kgl. Bibliothek zu Dresden gegeben. Siehe auch Harrisse: B. A. V. p. 291 ff.

Auch Sebastian Münster hat einen Beitrag hierzu geliefert, nämlich eine Erdkarte mit Erklärung und Anweisung zum Gebrauche derselben:

Typi Cosmographici et Declaratio et usus, per Sebastianum Munsterum.

Sie schien ihm nötig, da er nicht wisse, wer dies Buch alles in die Hand nehme, und ein wahres Vergnügen aus der Lektüre dieses Werkes nur dann hervorgehe, wenn man einige Kenntnisse der Kosmographie besitze. Deshalb bietet er sich als Begleiter an für jene Fahrten und Reisen und als Erklärer aller Dinge, die in diesem Lande vereinigt seien. Zu einer klareren Kenntnis auch der neuen Teile aber sei es nötig, eine Beschreibung der ganzen Welt zu geben. Deshalb beschreibt er unter der Ueberschrift: «Orbis Figura» die Kugelgestalt der Erde, die durch Magellans Weltumseglung unwiderleglich erwiesen sei, unter «Terrae divisio» die Einteilung der Erdoberfläche in Zonen, Klimate und Erdteile, von denen aber der jüngst entdeckte nicht Amerika, sondern die Neue Welt genannt werde. In den beiden Abschnitten «De Aphrica» und «De Asia» gibt er eine kurze Beschreibung der alten Welt und fügt folgende drei Abschnitte hinzu:

Navigatio ab Europa ad Calechut Indiae emporium nominatissimum.

Navigatio Christophori Columbi, et Alberici Vesputij ad novas insulas.

Cursus peregrinationis Ludovici Vartomanni patritij Romani ad partes Indiae.

Die dazu gehörige Weltkarte:

Typus Cosmographicus universalis

ist von Harrisse[1] als Ausgabe A genauer beschrieben.

Der Inhalt dieses Sammelwerkes ist:

I. Kap. 1—142. p. 1—153.

Navigatio ad terras ignotas Aloysii Cadamusti, Archangelo Madrignano interprete. etc.

---

[1] Harrisse.: B. A. V. p. 291. — Henry Harrisse: Jean et Sebastien Cabot. Paris 1882. p. 181.

Ein genauer Vergleich hat ergeben, dass dies das Itinerarium Portugallensium ist. Allerdings hat sich Johann Huttich bemüht, an manchen Stellen Veränderungen vorzunehmen, die man schliesslich auch Verbesserungen nennen könnte; so sind die Randnoten des Madrignano verbessert, meist aber verkürzt oder ganz weggelassen, die Kapitelüberschriften dagegen sind übernommen oder dort, wo sie 1508 fehlten, ersetzt, auch das Bild: «De forma quartae partis terrae nuperrime inventae» (p. 129) hat eine Verbesserung erfahren. Aber sonst stimmen die Texte genau überein, und auch die Fehler, die bei Madrignano vorhanden sind, fehlen nicht.

II. p. 154—183. Americi Vesputii quattuor navigationes.

Dies sind die vier Reisen des Vespucci, aus der 1509 erschienenen «Cosmographiae introductio» von Waldszenmüller, bez. Joannes Grüniger entnommen. Vergl. Harrisse. B. A. V. p. 116. Nr. 60.

III. p. 184—187. Epistola potentissimi ac invictissimi Emanuelis regis Portugalliae & Algarbiorum, de victorijs habitis in India & Malacha, ad S. in Christo patrem & dominum nostrum, dominum Leonem X. Pont. Max.

Dieser Brief, datiert vom 8. Juni 1513, ist schon vorher mehrmals allein herausgegeben worden und bespricht die grossen Waffentaten und Siege der Portugiesen unter Affonso Albuquerque in den Jahren 1510/11 in Indien und besonders gegen Malacha.

IV. p. 187—296. Ludovici Romani Patritii navigatio Aethiopiae, Aegypti, utriusque Arabiae, Persidis, Syriae, ac Indiae intra & extra Gangem, Archangelo Madrignano interprete.

Ludovico di Varthema aus Bologna besuchte unter mannigfachen Abenteuern in den Jahren 1503—1507 Syrien, Arabien, Persien, Indien und lieferte den Portugiesen wertvolle Nachrichten über jene Länder. Sein Bericht erschien zuerst 1510 in Rom in italienischer Sprache, ward von Archangelo Madrignano ins Latein übertragen und von Huttich in seine Sammlung aufgenommen.

Vergl. Balarin de Raconis: Les voyages de Ludovico di Varthema. Paris 1888.

V. p. 297—329. Locorum terrae sanctae exactissima descriptio, auctore F. Brocardo monacho.

Der Mönch «Procardus» (!) beschreibt, wie auch eine Einführung «Ad studiosum lectorem» mitteilt, das heilige Land derart, dass er von Acco aus zwölf Reisen nach verschiedenen Richtungen unternimmt und dabei der betreffenden Orte eingehend gedenkt.

Vergl. Röhricht: Bibl. Geogr. Palaest. pag. 56—60. Röhricht und Meissner: D. P. pag. 560.

VI. pag. 329—417. Marci Pauli Veneti
De regionibus orientalibus.

Dieser Bericht der Reisen Marco Polos, als Text infolge eigenmächtiger Veränderungen wissenschaftlich wertlos, ist jedenfalls die Wiederübersetzung der obenangeführten portugiesischen Ausgabe von Valentim Fernandez, sodass sich Huttichs Latein als ein neues Glied jener Kette fehlerhafter Marco Polo-Uebersetzungen anschliesst.

Vergl. William Marsden: Travels of Marco Polo. 1817.
Yule. The book of Ser Marco Polo. London 1875.
Encyclopaedia Britannica. 9. Ausgabe. XIX. p. 407. ff.

VII. p. 418—481. Haithoni Armeni ordinis Praemonstratensis de Tartaris liber.

Eine Vorrede teilt uns mit, dass auch Haithon sein Buch leider zuerst in französischer Sprache geschrieben habe, aus der es ein ungebildeter Interpret in einfaches Latein übersetzt habe, welches zarten Ohren lächerlich erscheine. Einfachheit aber sei die Sprache der Wahrheit, und diese Ehre gebühre auch Haithon.

Vergl. Brunnet: vol. III col. 66.
Röhricht u. Meissner: p. 561.
Röhricht: B. G. P. p. 65—67.

VIII. p. 482—531. Mathiae a Michou
De Sarmatia asiana atque europea, libri duo.

Die Vorrede hierzu ist vom Verfasser M. de Miechow, dem Kanonikus zu Krakau und Doktor Medicinae, selbst

vorangestellt, und er gibt an, dass er im folgenden Buche alle die Fabeln, die über Sarmatien erzählt würden, besonders die über die Berge Alanos, Hyperboreos, Ripheos, auf denen Wolga und andere Ströme ihre Quelle hätten, auf Grund eigner Erfahrung widerlegen würde, auf dass, wie durch den König von Portugal die indischen und afrikanischen Gegenden, so durch den König von Polen der Norden bekannt werde. Dabei wolle er die Meinung der Alten mit erwähnen und richtig stellen.

IX. p. 532—548. Pauli Jovii

Novocomensis De legatione Moschovitarum
libellus, ad Joannē Rufum Archi-
episcopū Consentinū.

Paulus Jovius (Paolo Giovio), ein römischer Schriftsteller, erkundigte sich auf Anregung des Papstes Clemens VII. bei dem moskowitischen Gesandten Dmitry Gerassimow, den der Grossfürst nach Rom geschickt hatte, über Land und Leute von Russland und vereinigte diese Notizen zu obigem «libellus», der zuerst im Jahre 1525 zu Rom erschien und mit einer Widmung an den Erzbischof von Cosenza versehen war.

Vergl. H. Michow. Die ältesten Karten von Russland. Hamburg. 1884. pag. 20 ff.

X. p. 549—569. Petrus Martyr De insulis nuper repertis et de moribus incolarum earundem.

Dies ist ein Auszug der vierten Dekade von Peter Martyr. Vergl. Harrisse B. A. V. pag. 293.

XI. p. 570—583. Erasmi Stellae Libonothani De Borussiae antiquitatibus.

In dieser Schrift sucht Erasmus Stella einem Hochmeister des Deutschritterordens zuliebe historisch nachzuweisen, dass Preussen ursprünglich von Deutschen bewohnt gewesen sei. Es ist, wie bereits Lessing nachgewiesen, eine Fälschung und wissenschaftlich wertlos.

Vergl. Allg. Deutsche Biogr. XXXVI, pag. 30.

Häufig wird der Novus Orbis als Collectio «Hutichio-Grynaeo-Hervagiano»[1] und manchmal auch nur als das Werk von Simon Grynaeus angegeben.[2] Mit den Tatsachen stimmt dies nicht ganz überein. Wohl mag Grynaeus, einer der ersten Reformatoren und der persönliche Freund Luthers, Melanchthons und Calvins, wie auch intim befreundet mit Sebastian Münster, viele Anregungen zur Sammlung des «Novus Orbis» und auch eine Vorrede dazu gegeben haben, aber doch gebührt das Verdienst, der eigentliche Verfasser zu sein, dem Kanonikus am Strassburger Münster, Johann Huttich,[3] geboren 1480 in Mainz und gestorben 1544, «ein gelehrter und des Altertums wunderbar begieriger Mann, der unsern Hervagio[4] diese Sachen zum Drucke gegeben habe», wie die Vorrede mitteilt. Werden aber Grynaeus und Hervagius ausdrücklich als Mitarbeiter erwähnt, so würde dies Sebastian Münster nicht weniger verdienen.

Der «Novus Orbis» ist mehrfach neu aufgelegt und übersetzt worden.

Zweite Ausgabe: Noch in demselben Jahre, am 8. November 1532, erschien er in Paris.

Siehe Harrisse: B. A. V. p. 296. 297. Nr. 172.

Dritte Ausgabe: B. A. V. p. 298. Nr. 173.

Vierte Ausgabe: Basel. 1537. Diese ist ein treuer Abdruck der ersten Ausgabe, doch ist ihr hinzugefügt:

XII. p. 585—600. De Moluccis Insulis atque aliis pluribus mirandis, quae novissima Castellanorum navigatio Sereniss. Imperatoris Caroli V. auspici suscepta, nuper invenit:

Maximiliani Transsylvani ad Reverendiss. Cardinalem Saltzburgensem epistola lectu perquam iucunda.

---

[1] Meusel: Bibl. Historica. Vol. III, Pt. 1, p. 221. — Harrisse: B. A. V. p. 291.
[2] Trömel: Bibl. américaine: p. 3. Nr. 4.
[3] Johannes, Scriptores Histor. Moguntinae. Vol. III, p. 321. — Strobel Geschichte des Elsass. Bd. IV, p. 147.
[4] Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte. Basel 1840. p. 117.

Dieser Teil enthält jenen Brief von Maximilianus Transsylvanus, Sekretär Kaiser Karls V., an den Erzbischof von Salzburg, worin die Reise Magellans beschrieben wird. Datum Vallisoleti, die XXIIII. Octobris M. D. XXII. Bereits 1523 waren zwei verschiedene Ausgaben dieses Briefes in Köln a. Rh. und in Rom im Druck erschienen, und obiges ist wahrscheinlich nach der Kölner Ausgabe gefertigt.

Genaueres über diese Ausgabe: Harrisse B. A. V. p. 357.

Fünfte Ausgabe: Novis Orbis etc.

1555. Nach der Buchdruckermarke:

Adiecta est huic postremae editioni
Navigatio Caroli Caesaris auspicio in comitijs Augustanis instituta.

Basileae apud Jo. Hervagium,
Anno M. D. LV.

Colophon: Basileae per Joannem Hervagium
Anno M. D. LV. Mense
Septembri.

Dieser Folioband enthält 677 nummerierte Seiten, zuletzt einige freie Blätter. Der Index (33 Seiten) ist hier zu einem fortlaufenden Ganzen vereint. Auch die Karte ist trotz ihrer Mängel noch dieselbe wie 1532. Die Pagination ist geändert, der Druck kleiner, der Inhalt stimmt bis p. 535 völlig mit den frühern Ausgaben überein, er ist vermehrt um folgende Teile:

XIII. p. 536—598. Ferdinandi Cortesii
De Nova maris Oceani Hispania
Narratio secunda.

XIV. p. 600—665. Tertia Ferdinandi Cortesii Narratio.

Beide Teile sind Savorgnanus' lateinische Uebersetzung des zweiten und dritten Briefes von Cortes, zuerst 1524 zu Nürnberg veröffentlicht.

Vgl. Harrisse: B. A. V. p. 235—237.

XV. p. 665—666. De Fratrum Minorum Regularis

observantiae profectu & animarum lucro in Huketan, sive Nova Hispania, Epistola venerandi patris fratris Martini de Valentia custodis sancti evangelij in terra praemissa, ad Reverendum P. F. Matthiam Vvenisse in generalem commissarium Cismontantum eorundem fratrem.

Dieser Brief des Bruder Martin von Valencia an den General seines Ordens Matthias Weynssen über die Zustände in Jucatan ist datiert vom 12. Juni 1531.

XVI. p. 666—667. Sequitur alia literarum copia sub eadem data missarum Reverendo patri electo caeterisqz patribus capituli generalis Tholosani in festo Pentecostes Tholosae celebrati. Anno domini M. D. XXXII. Per Reverendum Patrem, dominum Episcopum illius civitatis magnae, quae dicitur Temixtitan Mexico, in Huketan, & alios patres ibi
commorantes.

Dies ist der Brief von Juan Zummaraga, dem ersten Bischofe von Temixtitan in Mexico an das Kapitel der Franziskanermönche zu Toulouse und bespricht den Zustand und die Fortschritte der Mission in Amerika. Vgl. Trömel: Bibl. américaine. p. 4. Nr. 6.

Harrisse: B. A. V. p. 303.

XVII. p. 667—677. Epitome Convertendi Gentes Indiarum ad fidem Christi, adeoque ad Ecclesiam Sacrosanctam catholicam & apostolicam, Autore R. P. F. Nicolao Herborn, regularis observantiae ordinis Minorum Generali Commissario Cismontano.

Dies ist ein Auszug von Nicolaus Herborn: «De Indis convertendis».

Diese letzten Teile der Ausgabe von 1555, nämlich XIII—XVI waren bereits 1532 einmal zu einem Buche[1] vereinigt und sind jedenfalls unter Weglassung von Peter Martyrs «De Insulis» (Teil X) als Ganzes in den «Novus Orbis» aufgenommen worden.

---

[1] Harrisse: B. A. V. p. 287. Nr. 168.

6. Ausgabe: Selbst im 17. Jahrhundert finden wir noch eine Ausgabe des «Novus Orbis»:

1616. NOVVS ORBIS
id est
NAVIGATIONES PRIMAE
IN AMERICAM:
quibus adjunximus,
GASPARIS VARRERII DISCVRSVM
ſvper OPHYRA REGIONE
Elenchum Autorum versa pagina Lector inveniet.
Cum praefatione
BALTHASARIS LYDI M. F. PALATINI,
nomine Typographi scripta.
(Vignette)
ROTERODAMI,
Apud Johannem Leonardi Berewout
ANNO cIↃ. IↃ. C.XVI.

Dem Titelblatte dieses Werkes[1] in Oktavformat folgt auf drei Seiten die Widmung:

Ornatissimis, Prudentissimisque Viris
in Collegio Thalassiarchico Urbis Roterod.
Dominis ſuis.

Auch Balthasar Lydius erinnert an die so oft zitierten Worte Senecas: Venient annis etc. und Platons Worte im Timaeus über «Atlanticae Insulae», doch will er diese Aussprüche nicht unbedingt auf Amerika angewendet wissen. Trotzdem habe man, wie er sagt, bei der Entdeckung Amerikas sofort daran gedacht. Ueber letztere seien bereits vor vielen Jahren Erzählungen in folio erschienen, aber jene Exemplare kämpften jetzt mit Motten und Insekten. Darum habe er diese Reisen wieder herausgegeben und

---

[1] Die Bemerkungen über den «Novus Orbis» von 1555 u. 1616 sind nach den Exemplaren der Königl. Bibliothek zu Dresden gegeben.

in kleineres Format gebracht, damit sie als Reisebegleiter bequem in der Tasche umhergetragen werden könnten, was wohl dem Leser sowohl angenehm als nützlich sei. Alsdann widmet er dem Inhalte dieses Bändchens einige Worte. Roterodami. XIII. Cal. Septembris.

Der Inhalt weicht von dem der früheren Ausgaben ab:

I. p. 1—59. Navigatio Christophori Columbi, qua multas regiones hactenus orbi incognitas invenit, inventasque Hispaniae rex coli iussit & frequentari.

II. p. 60—63. De gentibus variis locisque innumeris ab Alonso repertis.

III. p. 64—70. De navigatione Pinzoni socii admirantis, & de rebus per eum repertis.

IV. p. 71—132. Americi Vesputii navigationes quatuor.

V. p. 133—174. Petrus Martyr De insulis nuper repertis et de moribus incolarum earundem.

VI. p. 175—535. Ferdinandi Cortesii aliquot de suis peregrinationibus narrationes.

VII. p. 536—540. De fratrum minorum epistola etc. = Briefe über Jucatan.

VIII. p. 541—570. Nicolaus Herborn, de Indis convertendis.

IX. auf 88 unnummerierten Seiten:

Gaspar Varrerius:
De Ophyra Regione.

Dieser letzte Teil, der im «Novus Orbis» 1555 noch nicht enthalten ist, beschäftigt sich mit der höchst interessanten Frage: Wo liegt Ophir, jenes Land, woher Salomo sein Gold bezog? Es werden die Meinungen verschiedener Gelehrter darüber gesammelt, gesichtet und kritisiert, und der Verfasser Gaspar Varrerius, ein Portugiese und Neffe des berühmten João de Barros, verlegt Ophir schliesslich nach Asien. Die erste Ausgabe dieses Teiles erschien 1550, die zweite 1560.

Die New welt, der landschaften unnd Insulen, so

bis hie her allen Altweltbeschrybern unbekant/
Jungst aber von den Portugalesern unnd Hispaniern im Nider-
genglichen Meer herfunden. Sambt den sitten unnd gebreuchen der Inwonenden
völcker. Auch was Güter oder Waren man bey inen funden/ und inn
unsere Landt bracht hab. Do bey findt man auch hie den ursprung und
altherkammen der Fürnembsten Gewaltigsten Völcker der Alt-
bekanten Welt/ als do seind die Tartern/ Moscouiter/
Reussen/ Preussen/ Hungern/ Schlafen etc.
nach anzeygung und innhalt disz umb-
gewendten blats.



Gedruckt zu Straßburg durch Georgen Ulricher
von Andla/ am viertzehenden tag des Mertzens.
An. M. D. XXXIIII.

Diese letzte lateinische Ausgabe des «Novus Orbis» hat also auch die meisten Veränderungen erfahren, das Format ist handlich gewählt, um es der Reiselektüre anzupassen. Mehrere Teile des «Novus Orbis» von 1555, der hier als Grundlage gedient hat, sind ausgeschieden und dafür der letzte Traktat aufgenommen. Bilder und Karten fehlen.

«DIE NEW WELT DER LANDSCHAFTEN UNND INSULEN, SO BIS HIEHER ALLEN ALTWELTBESCHRYBERN UNBEKANT, JÜNGST ABER VON DEN PORTUGALESERN UNND HISPANIERN IM NIDERGENGLICHEN MEER HERFUNDEN».

Dies ist der Titel der im Jahre 1534 zu Strassburg erschienenen deutschen Uebersetzung des «Novus Orbis». Es ist ein Folioband, auf der Rückseite des Titelblattes: «Anzeygung und Inhalt disses Buchs der Newen Welt», dann fünf unnummerierte einleitende Blätter und zweihundert nummerierte Blätter, Druck gotisch in zwei Säulen, sehr kleine Buchstaben.

Der Uebersetzer, bez. Verfasser dieses Buches ist Michael Herr,[1] Arzt und Schriftsteller in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis ungefähr 1550, der in Basel studiert hatte und später teils dort, teils in Strassburg lebte. In Strassburg bekleidete er das Amt eines Stadtphysikus, widmete aber auch sehr viel Zeit den Wissenschaften und nennt sich daher: «Der Artzney und Freyer Künsten lyebhaber.» Neben eignen Schriften gab er eine Menge von Uebersetzungen alter klassischer Schriften heraus, die sich auf Naturgeschichte, Gesundheitslehre, Ackerbau und Erdkunde beziehen, und diesem Streben

---

[1] Allg. Deutsche Biogr. Bd. XII, p. 204. (J. Franck).

verdanken wir auch die Uebersetzung des «Novus Orbis», die er dem Grafen Reinhard von Hanau widmete.

Die Vorrede ist für die Beurteilung der damaligen Denkweise in Deutschland und für die Wertschätzung geographischer Kenntnisse ausserordentlich bezeichnend.

Der Verfasser beginnt mit überschwenglichen Lobreden auf den erwähnten Grafen von Hanau und bemüht sich alsdann mit vielen Worten, die grossen Vorteile hervorzuheben, die jeder Beruf, jeder Stand, Laie und Gelehrter, jeder Christ von der Lektüre seines Buches habe, «dann es ist kaum ein geschlecht der menschen das sich nicht auss disem Buch bessern mag.»

Bezüglich seiner Arbeit sagt Herr, dass es sein grösster Fleiss gewesen sei, «das es auff das verstendtlichst dem Leser furgetragen wurd,» dass er es aber nicht «mit vil zierlichen worten oder reden der Rethoricken geziert hab.» «Ich hab offtermals etlich sententz mit fleyss bekürtzt, doch vnabbrüchlich dem verstand, dann es wöllen die newen ding nicht mit vil unnutz geschwetz verdunckelt sein, so ward das bůch auch täglich vnder der hand zu gros, das es nit von nötten war, das man vil vnnutzer wort darzu thet, domit der Leser die kostlich zeyt ubel anlegt.» «Es seind auch diser bůchlin etlich vor jnn Teutsch gedruckt, als der Ludwig[1] Varthoman vnd villeycht auch andere, wo mir die selben vor vnd ehe ich sye verteutschet zu handen kommen werend, wolt ich gern der arbeyt entladen sein gewesen, vnd einem anderen seiner eheren gegundt haben, die ich jm auch darmit vnabgestrickt haben will.» — «Ich hoff auch mir soll niemants verargen mögen, das ich nit so aposteutzlerisch auff den worten gelegen bin, das auch eim guten dolmetschen nicht gezimmen will, dan̄ ich hab mich durch das gantz Bůch aus, eyner freyen reden gebraucht, mehr dem verstand, denn den worten nach. So habend sich auch viel wörter hin vnd her zu tragen, die kein eygen Teutsch haben, die hab ich můssen ausssprechen wie ich gemöcht hab.» Als Beispiel führt er «Gosippium»: Baumwolle an. «Wo sich auch andere worter zutragen haben, die kein

[1] 1515. Die ritterlich reyss Herren Ludovico Vartomanno von Bolonia von Herr übersetzt.



Teutsch gehabt haben, die hab ich entweder also ston lassen, oder auff das bequemlichst als ich gemocht hab vertolmetscht. Das hat sich allermeyst zutragen in den namen der stedt, lånder, vôlcker vn̄ wasser,» aber auch mit den Ausdrücken für verschiedene Schiffe und deren Teile, da er «sein lebtag nit über drey stunden auff dem Meer» gefahren sei.

Wie aus dieser Vorrede und einem genauen Vergleich mit dem «Novus Orbis» von 1532 und Ruchamers «Newe unbekanthe lande» von 1508 hervorgegangen ist, hat Michael Herr den «Novus Orbis» übersetzt, ohne Kenntnis von Ruchamers Werk zu haben, das er dann für den ersten Teil hätte benützen können. So ist auch seine Uebersetzung wesentlich von der Ruchamers verschieden. Allerdings kehren bei ihm dieselben Fehler wieder, die bei Madrignano und nach diesem im «Novus Orbis» vorkommen, aber sonst ist sein Stil freier, schwungvoller, wenig oder gar nicht an den ursprünglichen Wortlaut gebunden und verrät eine bedeutend grössere Erfahrung und Kenntnis der Entdeckungsgeschichte, als dies bei Ruchamer der Fall war, wie dies schon aus der verständnisvolleren Wiedergabe der Namen[1] der grossen Seefahrer ersichtlich ist.

Trotz des Vorbildes des «Novus Orbis» von 1532 zeigt das Werk Michael Herrs eine gewisse Selbständigkeit, die sich in mancherlei Auslassungen und Zusätzen äussert und eine Angabe des Inhalts nötig erscheinen lässt.

I. fol. 1—49 a. Die Schiffart Aloysij Cadamusti zu den frembden und unerfarnen Landen u. s. w.

---

[1] Obwohl Michael Herr die Eigennamen im allgemeinen unverändert lässt, findet sich auch bei ihm eine eigentümliche Verdeutschung; nämlich im Kap. 127 der «Paesi»: Francescho de la Saita; 1532: Franciscus de sagitta; bei Herr: fol. 44a — «Ein abschrifft etlicher brieff Petri vom Pfylburtig von Cremona, die geben seind am sechtzehnden tag des Herbstmonats zu Vlisbona Anno 1502 übersendet dem redner der Venediger Petrum Pasqualigum der bey dem König von Castilien wonet».

Es sind dies die sechs Bücher der «Paesi novamente retrovati».

II. fol. 49 a—57 a. Die vier Reisen von Amerigo Vespucci.

III. fol. 57 a—58 a. Ein sendbrieff des mechtigsten vnd vnüberwintlichsten Emanuels des Königs inn Portugal und Agarbien von den sygen, die er gehebt hat inn India vnd Malacha, zu dem Heyligsten inn Gott vatter vnd vnserm Herrn Herrn Leoni dem zehenden des namens Bapst zu Rom.

IV. fol. 58 b—92 b. Die Reise Ludwigs Bartomans eins Römischen rathsherrn von der Schiffart jnn Ethiopiam, Egyptum, beyde Arabien, Persien, Syrien vnd Indiam, auswendig vn̄ jnwendig des wassers Ganges. Verdolmetscht aus Welscher sprach ins Latein durch Angelum Madrignanum.

V. fol. 93 a—103 a. Fleyssige beschreybung der ŏrter jm heyligen land gelegen durch brůder Burcarden eyn Műnch beschriben.

VI. fol. 103 b— 133 b. Marx Paulen des Venedigers Bůch von den Morgenlendern.

VII. fol. 134 a—152 b. Haithon des Armeniers Premonstratensers ordens von den Tartern.

VIII. fol. 153 a—168 b. Mathis von Michaw von den Sarmatien jnn Asia vnd Europa gelegen.

IX. fol. 169 a—173 b. Das bůchlin Pauli Jovii von Novocomen von der Moscovitischen bottschafft geschriben zu Johanne Rufo dem Ertzbischoff zu Consents.

X. fol. 174 a—228 b. Von den dreyssig büchern der Meerreysen vnd herfunden Inseln, so Petrus Martyr der Meyländer von Angleria beschrieben hat.

XI. fol. 229 a—235 a. Petrus Martyr von den jungst herfunden Inseln vnd von den sitten der inwoner derselben.

XII. fol. 235 b—248 a. Die drei Bücher von der Babylonischen botschafft, beschriben von Petro Martyre von

Angleria zu Fernando vnd Helizabethen, Königin in Hispania die ihn zu den Venedigern vnd zum Soldan als eyn redner gesandt haben.

XIII. fol. 248b—252a. Volgende zwey Büchlin von dem alten herkomen der Breussen / hat Erasmus Stella beschriben, zu dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Friederichen dem Hochmeyster des Teutschen Ordens, Hertzogen von Sachsen, Landgrafen in Thüringen vnd Margkgrafen jnn Meyssen.

Es endet mit den Worten:

End der Newen Welt, sampt andern der art
Bůcher.

Getruckt zu Strassburg, durch Georgen Ulricher von Andla, Im jar nach der geburt Christi, tausendt, funffhundert vnd vier vnd dreissig.

Die «New Welt» enthält also ausser den Teilen des «Novus Orbis» von 1532 noch die Dekaden Peter Martyrs (Teil X) und die «drei Bücher von der Babylonischen botschafft» von demselben Verfasser (Teil XII). Es fehlen dagegen die lateinischen Lobreden, die ja auch dem deutschen Wesen dieses Buches weniger entsprechen.

Ausser dieser deutschen Uebersetzung gibt es noch eine holländische Ausgabe[1] vom Jahre 1563:

Die nieuwe weerelt der Landt- / schappen ende Eylanden, die tot hier toe allen onden / weerelt beschrijverē onbekent geweest sijn. Maer nv onlancx vandē Poor / tugaloiseren eñ Hispanierē, inder nedergankelijcke zee geuondē Midtsgaders den zee- / den, manieren, ghewoonten ende vsantien der inwoonenden volcken. Oock wat / goeden ende waeren, men by henlieden gheuonden, ende in

[1] Bibl. Browniana. Nr. 138. — Harrisse: B. A. V. p. 311. — Tiele: Mém. Bibl. sur les journeaux des navigateurs néerlandais. p. 310. 311.

onse landen / ghebracht heeft oft hebben, daer by vintmen oock den oorspronck / eñ ouder hercomen, der vermaeŕsten, machtichsten, eñ geweldichste volcken, der ouder bekender weerelt, ghe- / lijck daer sijn die Tartaren, Muscovitē, Ruys- / sen, Pruyssen, Hongeren, Slaven etc. /

Naet wt wijsen ende inhout des omghekerden blats. /

Dann Holzschnitt mit der Umschrift:

Habet & musca splenem / Et formicae suabilis inest / Wat onberijsp̄t? / Niet sonder nijt. /

Met gratie ende Privilegie voor den tijt van vj iaren / Gheprint Thantwerpen in die Cammerstrate inden Arent / tsegen Scarabeum by my Jan van der Loe. /

Anno M. D. LXIII.

Auf der Rückseite das Privilegium. Brüssel, 16. Juni 1561.

pag. 3. Inhaltsverzeichnis.

p. 4—7. Widmung an Wilhelm von Oranien, unterzeichnet von Cornelius Ablijn.

p. I—dcccxviij. Text in zwei Kolumnen.

Am Ende hat man die Titelfigur mit derselben Umschrift wiederholt, aber folgende Inschrift:

«Men vintse te coope tot Antwerpen, inten Arent tsegen den Scarabeum, ende tot Amsterdam int gulden Missael.»

Diese holländische Uebertragung, deren Verfasser Cornelis Ablyn, Notar zu Antwerpen, war, stützt sich auf die deutsche Uebersetzung von Michael Herr, ist aber vermehrt um folgende Berichte:

a) p. 334—503. Die zweite und dritte Reise von Fernandez Cortez.

b) p. 503—521. Geschichte von den jüngst entdeckten Kanarischen Inseln. 1543.

«Novus Orbis», «Die Neue Welt», das ist der volltönende Name, der die eben angeführte Sammlung ziert und wohl besonders dazu geeignet sein sollte, die Kauflust des Publikums zu reizen, wenn auch der Titel nicht voll dem Inhalte entsprach, da das Werk auch Teile enthielt, die sich auf auch damals schon längst bekannte Gegenden bezogen, wie auf das heilige Land, auf Preussen u. a. Der Kreis, für den die lateinischen Ausgaben bestimmt waren, beschränkte sich auf die Gelehrten, und auch der Verfasser zeigt sich als solcher und als echter Humanist, der es in den Einführungen zu einzelnen Teilen, wie zu Marco Polo und Haithon, aufrichtig beklagt, dass letztere beiden ihre Berichte nicht lateinisch, sondern in ihrer Muttersprache verfasst und dadurch den Gelehrten zunächst vorenthalten hätten.

Er hat die einzelnen Teile vereinigt, um, wie es in der Vorrede heisst, Namen und Werk jener bedeutenden Reisenden der Nachwelt zu überliefern. Alle aufgenommenen Berichte aber waren schon vorher im Drucke und im Buchhandel erschienen und schon dadurch scheinbar vor der Vergessenheit gesichert. Wenn der Verfasser dies daher ausdrücklich betont, so trägt er den einfachen Verhältnissen des Buchhandels jener Zeit Rechnung, und in diesem Lichte betrachtet, gewinnt der «Novus Orbis», gewinnen alle Sammlungen des 16. Jahrhunderts eine viel grössere Bedeutung.

Der damalige Buchhandel bestand damals ausschliesslich im Messverkehr. Bei den vielen Mängeln und Unsicherheiten, die dieser im Gefolge hatte, lag daher die Gefahr nahe, dass einzelne Bücher nicht viel über den Bereich des Druckortes hinaus bekannt wurden und daher auf die Allgemeinheit ohne Einfluss blieben. Andere Werke wurden nach allen Teilen des Reiches zerstreut, sie blieben unbeachtet, da sich das Interesse des lesenden Publikums anderen Gebieten zuwandte und wurden schliesslich vergessen und verloren. Dieser Fall trat natürlich um so

leichter ein, je kleiner Umfang und Format dieser Bücher waren, und wir verdanken die Erhaltung vieler Flugschriften aus jener Zeit, auch der sogenannten «Newen Zeytungen» meist dem Umstande, dass sie einem grössern Werke angeheftet waren oder, wenn mehrere vereinigt waren, diese einen grössern Umfang annahmen. So lenkten denn auch das grössere Format, der grössere Umfang und der bessere und reichere Einband, der dann wieder angewendet werden konnte, die Augen des Volkes schon viel mehr auf sich, als dies bei kleineren Büchern geschah, und die Gefahr des Verlorenwerdens lag nicht so nahe.

Andererseits kamen die Verfasser von derartigen Sammlungen wieder den Wünschen derer entgegen, die eine Vorliebe für Reisebeschreibungen hatten. Sich selbst den Stoff für ihre Lieblingslektüre zusammenzutragen, wohl gar zu diesem Zwecke Reisen zu unternehmen, dazu fehlten den meisten die nötigen Mittel, die Zeit, das Geschick, und viele werden die umfangreichen Bücher gewiss mit grosser Freude begrüsst und mit Interesse gelesen haben. Dafür sprechen auch die mehrmaligen Ausgaben, die allerdings auch meist eine Vermehrung des Inhaltes brachten, um den Leseeifer des Publikums wachzuhalten. Da Huttich 1544 starb, so ist der letzte Zuwachs, der allem Anscheine nach bereits für sich als Ganzes bestanden haben mag, von anderer Hand, wahrscheinlich vom Drucker, zugefügt worden.

In ihrem Format unterscheidet sich die letzte Ausgabe des «Novus Orbis» vom Jahre 1616 von den vorangehenden insofern, als das Folioformat aufgegeben und dafür das handlichere Oktavformat gewählt ist. Dies hatte aber seinen Grund darin, dass es eine Reiselektüre für die Gelehrten bilden und leicht in der Tasche mitgenommen werden sollte. Der Charakter dieser Bücher als Unterhaltungslektüre, den sie schon bisher besessen hatten, wurde dadurch noch mehr betont, doch unterscheiden sie sich vorteilhaft von den sogenannten «Rollwagenbüchlein»

jener Zeit, die ebenfalls die Langeweile während der langen Fahrt im Post- oder Rollwagen vertreiben helfen sollten.

Eine ganz besondere Würdigung verdienen aber auch hier wieder die Uebersetzungen in die Volkssprache insofern, als sie den geographisch-historischen Stoff der Sammlungen nicht nur den Gelehrten, sondern auch breiteren Volksschichten zugänglich machen wollten und konnten. Gerade Michael Herr[1] war ausserhalb seiner Amtsgeschäfte eifrig bestrebt, dem gebildeten Publikum seiner Zeit durch Uebertragung alter klassischer Schriften eine geeignete Lektüre zu schaffen. Seine Verdeutschungen entbehren allerdings der Treue, aber dies wird reichlich ersetzt durch die geschickte Behandlung der deutschen Sprache. Es kam ja auch bei allen diesen Schriften weniger auf genaue Uebereinstimmung mit dem Texte als vielmehr auf die Uebermittlung des interessanten Stoffes an. So erscheint uns Michael Herr auch in der Vorrede ganz als ein Mann, der die Anschauungen seiner Zeit treu zum Ausdruck bringt. Es liegt ihm natürlich sehr daran, viele Leser und Abnehmer für sein Buch zu erhalten, daher der vielverkündende Titel, mit dem er sich das Sensationsbedürfnis und die Neugierde des Volkes zu nutze zu machen weiss. Andrerseits aber kennt er die theologische Richtung seiner Zeitgenossen zu genau, als dass er diese ausser acht liesse. Auch Grynaeus hatte im «Novus Orbis» religiöse Andeutungen über die Wunder Gottes in der Natur gemacht. Herr kehrt den lehrhaften und religiösen Zweck geflissentlich viel mehr hervor und drängt den historischen und geographischen, auch den unterhaltenden zurück, ja er spricht es offen aus, dass es jedem «wol so nutz sein würdt inn disem Buch zu lesen, als inn viel andern bůchern die zu unsern zeitten von dem glauben geschriben werden». Vielleicht hat der Verfasser gerade dadurch einen reichen

[1] Strobel, Geschichte des Elsass. Bd. IV, p. 145. — Allg. Deutsche Biographie. XII, p. 204.

Absatz gefunden; denn seine Bücher werden als die vorzüglichsten Quellen genannt, aus denen damals die gebildeten Kreise ihre Kenntnisse und Ansichten geschöpft hätten und die daher nicht ohne grossen Einfluss auf die Zeitgenossen geblieben sein könnten. Wie schon erwähnt, fügte Michael Herr seiner Uebersetzung auch einige andere wertvolle Beiträge hinzu, die den Wert der Sammlung unstreitig erhöhen, doch würde er sich noch mehr Verdienst erworben haben, wenn er auch den Schriftstücken seinen Sammeleifer zugewendet hätte, die die Abenteuer deutscher Reisender beschrieben und von denen sich nur kümmerliche Bruchstücke in unsere Zeit gerettet haben.

Es ist bezeichnend, dass der «Novus Orbis» in seiner deutschen Ausgabe seinen Weg auch nach den Niederlanden gefunden hat und dort in die holländische Sprache übertragen worden ist, und dies geschah gerade zu einer Zeit, da Holland, damals schon durch Handel und Industrie eines der reichsten Länder Europas, seine Blicke mehr und mehr auf die See und die neuentdeckten Länder richtete.

V. DIE «VIAGGI FATTI ALLA TANA».

Eine neue Sammlung tritt uns wieder in Italien entgegen unter dem Titel:

VIAGGI FATTI DA
Vinetia, alla Tana, in Per-
sia, in India, et in Costanti-
nopoli: con la descrittione particolare
di Città, Luoghi, Siti, Costumi, et della PORTA del
gran TVRCO: et di tutte le intrate, spese, et
modo di governo suo, et
della ultima im-
pressa contra Portoghesi.
(Buchdruckerzeichen von Aldus)
IN VINEGIA M. D. XLIII.

Dies ist ein handliches Büchlein in Oktavformat von 180 Blättern, der Druck ist römisch.

Wie aus der Vorrede ersichtlich ist, entstammt dies Werk dem Sammeleifer des Antonio Manuzio, Bruders von Paolo Manuzio, einem Mitgliede der berühmten italienischen Buchdruckerfamilie der Aldinen, denen es auch zum Drucke übergeben worden war.

I. fol. 3a—64a. Qui cominciano le cose vedute et udite per me Josaphat Barbaro cittadino di Vinetia.

Josaphat Barbaro, ein Bürger Venedigs, unternahm zwei Reisen, die erste führte ihn im Jahre 1436 zu Lande zum Tana, die andere in den Jahren 1471—1487 zu Lande und zu Wasser nach Persien.

II. fol. 65a—107b. Viaggio del Clarissimo Messer Ambrogio Contareno nella Persia, mandato ꝑ Ambasciatore dalla Illustrissima.

Dies ist die Reise des Ambrosio Contarini als Gesandter Venedigs zu Ussun-Cassan, Königs von Persien, vom 24. Februar 1473 bis 10. April 1477. Sie ist 1487 zuerst gedruckt worden.

III. fol. 108a—120b. Viaggio di Colocut descritto per messer Aloigi di messer Giovanni Venetiano.

Um seine Sehnsucht nach Indien zu stillen, brach der Verfasser 1529 auf, ging mit einem maurischen Kaufmanne nach Rida, wohin die indischen Caravelen mit Gewürz kamen, schiffte sich ein nach Calicut, schrieb sich alle Dinge auf, die er sah und hörte, über die Insel «Trapobana, jetzt genannt Somatra», über Indien, Persien, Babilonia, Caspisches Meer. Auf dem Rückwege wurde er in Polen ersucht, den Gesandten zum Sophi zu begleiten, und lernte so auch die nördlichen Gegenden Asiens kennen. Eine zweite Reise führte den Verfasser 1532 um Afrika nach Calicut.

IV. fol. 121a—158a. Cose de Turchi.

Diese Schrift umfasst drei Teile, von denen der erste die Reise nach Konstantinopel, der zweite und dritte aber von den Sitten und Gebräuchen in der Türkei und am

Hofe des Sultans erzählen. Sie stammt aus der Feder von Benedetto Ramberti und erschien zuerst 1539 in Vendig.

V. fol. 159 b—178 b. Viaggio di Alessandria
nelle Indie.
M. D. XXXVI. adi VIII.
di Ottobre.

Der Verfasser dieser Reise (1537—1540) schreibt, dass er dieselbe unfreiwillig unternommen habe, da er gezwungen worden sei, der Flotte Soleyman-Bassà's zu folgen, die vom türkischen Kaiser gegen Portugal gesandt worden sei und zwar zu der Zeit, da auch der Krieg gegen Venedig geherrscht habe.

Hieran schliesst sich:

fol. 178 b—180 a. Delli luoghi
del Re di Portogallo.
Il Fine
In Vinegia Nell' Anno
M. D. XLIII.
Nelle case de figliuoli di Aldo.
(Buchdruckerzeichen der Aldinen).

1545 erschien eine andere Ausgabe,[1] die mit der von 1543 völlig übereinstimmt. Einzelne Werke[2] geben eine Ausgabe von 1541 an; diese existiert nicht, vielmehr ist der Irrtum dadurch entstanden, dass manche Exemplare von 1543 verbunden sind mit: Paolo Giovio e Gambini de' Turchi, 1541. Diese Schlussbemerkung hat man dann auf die ganze Sammlung bezogen, zu der aber jener Teil gar nicht gehört.[3]

So klein diese Sammlung ist, so kann sie doch gerade als Unterhaltungsbuch kein besseres Format gehabt haben.

---

[1] Beide Ausgaben finden sich in der Kgl. Bibliothek zu Dresden.

[2] Serie dell' edizioni Aldine. Firenze. 1803. p. 91 und nach diesem: Camus: Mém. sur de Bry: p. 7.

[3] Aug. Renouard: Annales de l'imprimerie des Alde. Paris 1834. p. 128. — Fumagalli: Biblioteca etiopica: Nr. 81.

Zugleich bedeutet sie einen Fortschritt gegenüber dem «Novus Orbis» und dessen Uebersetzungen. Auch sie will die Kenntnis über die fernen Gegenden des Ostens dem Volke übermitteln, sie will das Andenken der Kaufleute und Legaten Venedigs ehren und dadurch die Grösse dieser Stadt preisen, aber es genügt dem Verfasser nicht, den Stoff ohne Ordnung und Kritik seinen Lesern darzubieten, sondern er will die Berichte in der Reinheit der Originale geben und dadurch auch der Wissenschaft dienen. So bildet diese Sammlung gewissermassen einen Uebergang zu der nun folgenden Reisesammlung, die uns wieder in Italien entgegentritt und einen Höhepunkt in der geographischen Literatur des 16. Jahrhunderts bedeutet.

VI. DIE «NAVIGATIONI ET VIAGGI» UND IHRE FRANZÖSISCHE ÜBERSETZUNG.

Der erste Band der «Navigationi et viaggi» erschien 1550 zu Venedig und war von zwei weiteren Bänden gefolgt. Sie sind verfasst von Ramusio, gedruckt und in den Ausgaben fortgeführt von Tommaso Giunti. In den spätern Ausgaben erfuhren alle drei Bände mancherlei Zusätze und Abänderungen, und deshalb ist es wohl tunlich, jeden Band inhaltlich zunächst so darzubieten, wie er schliesslich vollständig, also mit allen Zufügungen, veröffentlicht worden ist.

Dies wäre für den

1. Band die Ausgabe des Jahres 1563, für den
2. » » » » » 1583, für den
3. » » » » » 1606.[1]

---

[1] The Encyclopaedia Britannica. 9. Ausg. XX. p. 269–271.

PRIMO VOLVME[1]
DELLE NAVIGATIONI
ET VIAGGI
NEL QVAL SI CONTIENE
LA DESCRITTIONE DELL'AFRICA,
Et del paese del Prete Janni con viaggi, dal mar Rosso ã Calichut, & infin all' Isole Molucche, dove nascono le Spetiere, Et la Navigatione attorno il monde.
LI NOMI DE GLI AVTTORI, ET LE NAVIGATIONI ET I VIAGGI PIV PARTICOLARMENTE MOSTRANO NEL FOGLIO SEGVENTE.
(Vignette)
Con privilegio del Sommo Pontefice, et dello Illustriss. Senato Venetiano.
IN VENETIA APPRESSO GLI HEREDI DI LVCANTONIO GIVNTI
L'ANNO MDL.

Colophon: In Venetia nella stamperia de gli heredi di Luc' Antonio Giunti, l'anno MDL. nel Mese di Maggio.

Dem Titelblatt dieses Foliobandes folgen 3 unnummerierte einleitende Blätter und 394 nummerierte für den Text. Der Druck ist römisch.

In der Vorrede an Girolamo Fracastoro[2] betont Ramusio, dass er es deshalb für nötig gehalten habe, alle Reisebeschreibungen seiner Zeit zusammenzustellen, auf dass mit ihrer Hilfe und auf Grund der portugiesischen Seekarten bessere Karten hergestellt werden könnten, die

---

[1] Dies ist der Titel der 1. Ausgabe, 1550.
[2] Girolamo Fracastoro, Mathematiker, Astrolog und grosser Latinist seiner Zeit, war 1483 in Verona geboren, Professor der Logik in Padua und starb 1553, berühmt als Kosmograph und intimer Freund Ramusios. Raccolta Colombiana. III, 2. p. 368.

frei seien von den Irrtümern der antiken Schriftsteller. Die Verschiedenheit der Sprachen und die fehlerhaften Exemplare, die ihm in die Hände gekommen wären, hätten ihm bei seiner Arbeit ausserordentliche Schwierigkeiten bereitet, so dass die Ausführung seines Planes oft hinter dem guten Willen hätte zurückbleiben müssen. Aber nicht nur den Geographen, denen das Werk in erster Linie gewidmet sei, sondern auch den Fürsten und Herren werde die Lektüre desselben grosses Vergnügen bereiten.

Der Inhalt[1] des 1. Bandes ist folgender:[2]

1. Descrittione dell' Africa, et delle cose notabili che ivi sono, per Giovan Leone Africano, divisa in nove parti.

2. Discorso del Ramusio sopra il Libro del Sig. Alvise da ca da Mosto gentil'huomo Venetiano.

3. Navigatione del medesimo Alvise da ca da Mosto.

4. Navigatione del Capitano Pietro di Sintra Portughese scritta per il medesimo Alvise da ca da Mosto.

5. Discorso del Ramusio sopra la detta navigatione di Hannone.

6. Navigatione di Hannone Capitano de Cartaginesi nelle parti dell' Africa, tradotta dal Ramusio dalla lingua Greca, nella Toscana.

7. Navigatione da Lisbona all' Isola di san Thomé, posta sotto la linea dell' Equinotiale, scritta per un pilotto Portughese.

8. Discorso del Ramusio sopra alcune lettere et navigationi fatte per li Capitani dell' armate delli serenissimi Re di Portugallo verso l'Indie orientali.

---

[1] Obwohl die Sammlung von Ramusio die vorangehenden an Inhalt und Bedeutung ganz gewaltig überragt, muss ich mich doch damit begnügen, den Inhalt ohne eingehende Darlegung anzuführen. Dies geschieht einmal, um den Umfang dieser Arbeit nicht unverhältnismässig zu vergrössern (die «Navigationi et viaggi» finden sich ja in allen grössern Bibliotheken), dann aber auch, um nicht inkonsequent gegenüber den noch folgenden ebenso umfangreichen Reisesammlungen zu sein.

[2] Diesen und den folgenden Angaben lagen die Exemplare der Königl. Bibliothek zu Dresden zugrunde.

9. Navigatione di Vasco di Gama portughese dal capo bona Speräza, fino ĩ Calicut.

10. Navigatione di Pedro Alvarez portughese da Lisbona in Calicut.

11. Lettere due di Amerigo Vespucci Fiorentino drizzate al Mag. Pietro Soderini Gonfaloniere dell' eccelsa Republ. di Firenze di due sue navigationi.

12. Sommario scritto per Amerigo Vespucci Fiorentino delle dette sue navigationi al medesimo Mag. Pietro Soderini.

13. Navigatione verso l'Indie orientali scritta per Thomé Lopez Portughese.

14. Viaggio fatto nell' India per Giovanni da Empoli Fiorentino.

15. Discorso del Ramusio sopra l'itinerario di Lodovico Barthema Bolognese.

16. Itinerario del medesimo Lodovico Barthema Bolognese.

17. Navigatione di Jambolo mercante antichissimo tradotta per il Ramusio, Dai libri di Diodoro Siculo di lingua Greca, nella Toscana.

18. Discorso del Ramusio sopra la detta navigatione di Jambolo.

19. Discorso del Ramusio sopra la prima et seconda lettera di Andrea Corsali Fiorentino.

20. Lettera prima di Andrea Corsali al Duca Giuliano de Medici.

21. Lettera seconda del detto Andrea Corsali al Duca Lorenzo de Medici.

22. Discorso del Ramusio sopra il viaggio dell' Ethiopia.

23. Viaggio fatto nell' Ethiopia per Don Francesco Alvarez Portughese.

24. Ubedienza data à Papa Clemente Settimo in nome del Prette Janni, per il prefato Don Francesco Alvarez.

25. Discorso del Ramusio sopra il crescer del fiume Nilo.

26. Rispostá sopra il detto crescimento del Nilo del Sig. Hieronimo Fracastoro.

27. Discorso del Ramusio sopra la navigatione di Nearcho Capitano d'Alessandro Magno.

28. Navigatione di Nearcho sopradetto, tradotta del Ramusio, d'Arriano, di lingua Greca, nella Toscana.

29. Viaggio scritto per un Comito Venetiano, dal mar Rosso fin al Diu.

30. Discorso del Ramusio sopra la navigatione dal mar Rosso fino all' Indie orientali, scritta per Arriano.

31. Navigatione dal mar Rosso fino all' Indie orientali, scritta per il medesimo Arriano, et tradotta per il Ramusio, dalla lingua greca nella Toscana.

32. Discorso del Ramusio sopra il libro di Odoardo Barbosa, et sopra il sommario delle Indie orientali.

33. Libro di Odoardo Barbosa Portughese dell' Indie orientali.

34. Sommario di tutti regni, città, et popoli dell' indie orientali.

35. Discorso del Ramusio sopra il viaggio di M. Nicolo di Conti Venetiano.

36. Viaggio del medesimo M. Nicolò di Conti.

37. Viaggio di Hieronimo da san Stefano Genovese.

38. Discorso del Ramusio sopra la navigatione fatta dagli Spagnuoli attorno il mōdo.

39. Epistola di Massimiliano Transilvano della detta navigatione.

40. La medesima navigatione scritta per il Sig. Antonio Pigafetta Vicentino, ilquale si ritrovò in persona sopra la nave Vittoria.

41. Navigatione d'un Portughese compagno d'Odoardo Barbosa, che fu sopra la nave Vittoria, attorno il mondo.

42. Discorso del Ramusio sopra varij viaggi per liquali sono state condotte fino ai tempi nostri le spetiarie, da mille cinquecento anni in quà, et altri novi, che si potriano usar per condurle.

43. Relation di Juan Gaetan pilotto Castigliano del discoprimento dell' isole Moluche per la via dell' Indie occidentali.

44. Information dell' isola del Giapan nuovamente scoperta.

45. Della historia del S. Giovan di Barros Portughese, alcuni Capitoli estrati appartenenti alla Cosmografia, tradotti dal Ramusio dalla lingua Portughese nella Toscana.

Der zweite Band beginnt mit einer Vorrede:

Tommaso Giunti
Ai Lettori.

Darin entschuldigt sich Tommaso Giunti als der Drucker dieses Werkes wegen der verspäteten Herausgabe des zweiten Bandes, der, obwohl er auch zeitlich an zweiter Stelle stehen müsste, doch erst nach dem dritten Bande erschien. Durch zwei Ursachen sei dies bewirkt worden, einmal durch den Tod von Ramusio im Jahre 1557 und dann durch den Brand seiner Druckerei am 4. November desselben Jahres. Und nun gedenkt er in den ergreifendsten Ausdrücken seines Freundes Ramusio, er preist ihn als Gelehrten, er feiert ihn wegen seines hohen Geistes, er lobt ihn wegen seiner Bescheidenheit und steten Hilfsbereitschaft und wünscht ihm ein ewiges Gedenken bei der Nachwelt. Venetia am 9. März 1559.

SECONDO VOLVME
Delle Navigationi
Et Viaggi
Raccolto Gia Da M. Gio. Battista Ramusio,
Et Hora In Questa Nuova Editione Accresciuto:
Nel quale Si Contengono
L'Historia delle cose de Tartari & diversi fatti de' loro Imperatori,
descritta da M. Marco Polo Gentil'huomo Venetiano,
& da Hayton Armeno.

Varie Descrittioni Di Diversi Auttori,
dell' Indie Orientali, della Tartaria, della Persia, Armenia, Mengrelia, Zorzania, et altre Provincie: nelle quali si raccontano molte imprese d'Ussuncassan, d'Ismael Soffi, del Soldano di Babilonia, di diversi Imperatori Ottomani, et particolarmente di Selim contro Tomombei, ultimo Soldano de Mamalucchi, et d'altri Principi.
Et Il Viaggio Della Tana.
Con la Descrittione de' nomi de' Popoli, Città, Fiumi, & Porti intorno al Mar Maggiore, come si nominavano al tempo dell' Imperator Adriano, & molte altre narrationi, cosi dello stato de Moscoviti, Sciti, & Circassi, come d'altre genti barbare a gli antichi incognite. Et il naufragio di M. Pietro Quirino gentilhuomo Venetiano, portato per fortuna settanta gradi sotto la Tramontana.
Aggiuntovi in questa ultima editione la Descrittione dell' una e dell' altra Sarmatia con i successi in esse sino a tempi nostri occorsi.
Con l'Indice diligentemente ordinato, delle cose piu notabili, nelquale ove si troverà questa †, hassi da cercare quello che il suo numero dimostra nella Descrittione della Sarmatia, posta in fine del presente Volume.
(Buchdruckerzeichen)
Con Privilegio dell' Illustrissimo Senato di Venetia.
In Venetia, Appresso i Giunti.
M. D. LXXXIII.

Der Inhalt des zweiten Bandes ist der folgende:

1. Marco Polo.

2. Prefatione del Ramusio, sopra il principio del libro di Marco Polo.

3. Ayton Armeno, dell' origine et successione de' gran Cani Imperadori Tartari etc.

4. Gio. Maria Angiolello della vita et fatti d'Ussuncassan Re di Persia.

5. Viaggio d'un mercante, che fu nella Persia.

6. Di Messer Josafà Barbaro gentil'huomo Venetiano, il viaggio della Tana, & nella Persia.

7. Il viaggio del M. Ambrosio Contarini.

8. Lettera d'Alberto Campense intorno le cose di Moscovia. Al Padre Clemente VII.

9. Paolo Jovio Historico, Delle cose della Moscovia.

10. Sigismundo Libero Barone in Herberstain Commentari della Moscovia et della Russia.

11. Lettera che mandò Arriano all' Imperadore Adriano, nella qual racconta ciò che si trova navigando d'intorno al mar Maggiore.

12. Giorgio Interiano Genovese A. M. Aldo Manutio Romano della vita di Zychi chiamati Ciarcassi.

13. Parte del Trattato dell' aere, dell' acqua, e de luoghi d'Ippocrate nella quale si ragiona delli Scithi.

14. Viaggio del Piero Quirino.

15. Naufragio del sopradetto Piero Quirino descritto per Christoforo Fioravante et Nicolo di Michiel.

16. Navigatione di Sebastiano Cabota.

17. Dei Commentarii del viaggio in Persia, di M. Caterino Zeno il K. et delle guerre fatte nell' Imperio Persiano dal tempo di Ussuncassan in quà libri due.

Et dello scoprimento dell' Isole Frislanda, Eslanda etc. da due fratelli Zeni, M. Nicolò il K. e M. Antonio.

18. Due viaggi in Tartaria, per alcuni fratri dell' ordine Minore et di San Dominico, mandati da Papa Innocentio IIII.

19. Due viaggi del beato Odorico.

20. La descrittione della Sarmatia da M. Alissandro Guagnino Veronese.

21. La descrittione dell' una e dell' altra Sarmatia del Mattheo di Micheovo.

DELLE NAVIGATIONI
ET VIAGGI
RACCOLTE DA M. GIO. BATTISTA RAMVSIO
VOLVME TERZO

Nel quale si contiene le Navigationi al Mondo Nuovo, à gli Antichi incognito, fatte da Don Christoforo Colombo Genovese, che fu il primo à scoprirlo à i Re Catholici, detto hora l'Indie Occidentali, Gli acquisti fatti da lui, accresciuti poi da Fernando Cortese, da Francesco Pizarro e da altri valorosi Capitani, in diverse parti delle dette Indie, in nome di Carlo Quinto Imperatore:

Lo scoprimento della gran Città di Temistitan nel Mexico, dove hora è detto la Nuova Spagna, & della gran Provincia del Peru, col grandissimo fiume Maragnon, Et altre Città, Regni, & Provincie.

Le Navigationi fatte dipoi alle dette Indie, poste nella parte verso Maestro Tramontana, dette hora la Nuova Francia, scoperte al Rè Christianissimo. La prima volta da Bertoni et Normandi: Et dipoi da Gio. da Verrazzano Fiorentino, et dal Capitano Jacques Carthier,

Si come si legge nelle diverse Relationi, tradotte dal Ramusio di lingua Spagnuola & Francese nella nostra Italiana, & raccolte in questo volume:

Di nuovo stampate, et aggiontovi il viaggio fatto da M. Cesare de' Federici, nell' India Orientale, et oltre l'India, nelquale si descrive le Specierie, Droghe, Gioie, et Perle, che in detti paesi si trovano; Et le tre Navigationi fatte da gli Olandesi, & Zelandesi al Settentrione, nella Norvegia, Moscovia & Tartaria verso il Cathai, & Regno de' Sini, dove scopersero il Mare di Voeigatz, & la Nuova Zembla:

Et un paese nell' ottantesimo grado creduto la Groenlandia.

Con una Descrittione di tutti gli accidenti occorsi di giorno in giorno a' Naviganti.

Con Tavole di Geografia, che dimostrano il sito di diverse Isole, Città, & Paesi, Et figure diverse di Piante,

& altre cose à noi incognite. Et con l'Indice copiosissimo di tutte le cose più notabili in esso contenute.
Con Privilegio.
(Buchdruckerzeichen)
IN VENETIA MDCVI.
APPRESSO I GIVNTI.

Der Inhalt des dritten Bandes ist folgender:

1. Sommario dell' historia dell' Indie Occidentali cavato dalli libri scritti dal Pietro Martire Milanese.

2. Sommario della Naturale et Generale Historia dell' Indie Occidentali, composta da Gonzalo Ferdinando d'Oviedo.

3. Di Gonzalo Fernando d'Oviedo, l'Historia generale et naturale dell' Indie Occidentali.

4. Di Fernando Cortese, Relationi Seconda, Terza, et Quarta delle sue grandi imprese, con l'acquisto di diverse Città, et Provincie et dell' oro, et altre cose pretiose, quivi retrovate.

5. Di Pietro d'Alvarado, Lettere due à Fernando Cortese, del discoprimento, et acquisto da lui fatto, di Vilatan, et altre terre, et montagne d'Allume, Vitriolo, et Zolfo nella Nuova Spagna.

6. Di Diego Godoy, Lettera à Fernando Cortese, del discoprimento, et acquisto di diverse città et provincie nella Nuova Spagna.

7. Di un gentil'huomo del Signor Fernando Cortese, Relatione della gran città del Temistitan Mexico etc.

8. Di Alvaro Nunez detto Capo di vacca, Relatione di cio che intervenne nelle Indie all' armata, della quale era Governator Pamphilo Narvaez, et del viaggio che feciono per terra infino alla provincia detta poi la nuova Galitia.

9. Di Nunno di Gusman, Relatione delle imprese fatte in acquistare molte provincie et città nella Maggior Spagna.

10. Di Francesco di Ulloa Capitano dell' armata di Fernando Cortese, Navigatione per discoprire le Isole delle Specierie.

11. Di Francesco Vasquez di Coronado, Sommario di due sue Lettere del viaggio fatto da Fra Marco da Nizza alle sette città di Cevola.

12. Di Don Antonio di Mendozza Vicere della Nuova Spagna, Lettera all' Imperatore del discoprimento della Terra ferma della Nuova Spagna verso Tramontana.

13. Di Fra Marco da Nizza, Relatione del viaggio fatto per terra à Cevola Regno delle sette Città.

14. Di Fernando Alarchon, Navigatione con l'armata di Don Antonio di Mendozza, quale andò per mare à scoprire il Regno delle sette Città.

15. Di Francesco Vasquez di Coronado, Relatione del viaggio alle dette sette città.

16. Di un Capitano Spagnuolo, Relatione del discoprimento et conquista del Peru, fatta da Francesco Pizzarro, et da Hernando Pizzarro suo fratello.

17. Di Francesco Xerez, Relatione della conquista, fatta da Francesco Pizzarro del Perù.

18. Di un Secretario di Francesco Pizzarro, Relatione della conquista fatta della provincia del Perù.

19. Di Gonzalo Fernando da Oviedo, Relatione della Navigatione per il grandissimo fiume Maragnon.

DELLA NVOVA FRANCIA.

20. Discorso sopra la terra ferma delle Indie Occidentali, che corre verso Maestro Tramontana, detta del Lavorador de los Baccalaos, et della Nuova Francia, scoperta al Christianissimo Rè di Francia Francesco I.

21. Di Giovanni da Verrazzano Fiorentino, Relatione della terra per lui scoperta al Rè Christianissimo.

22. Discorso d'un gran Capitano di Mare Francese, sopra le Navigationi fatte alla Nuova Francia.

23. Di Jacques Cartier, prima Relatione della terra nuova, detta la Nuova Francia.

24. Di Jacques Cartier, Seconda Relatione della Navigatione per lui fatta alle Isole di Canada Hochelaga Saguenai et altre, al presente dette la Nuova Francia.

25. Viaggio di M. Cesare de' Fedrici, nell' India Orientale, et oltra l'India per via di Soria.

26. Tre Navigationi fatti da gli Olandesi, et Zelandesi. Al Settentrione nella Norvegia, Moscovia, e Tartaria verso il Catai, etc.

Diese kurze Inhaltsangabe der «Navigationi et viaggi» und besonders auch die «Discorsi» zur Einführung in die meisten Berichte weisen auf einen Verfasser hin, der wohl zu den bedeutendsten Männern des Italiens seiner Zeit gehört haben mag und auch die hervorragendsten Zeitgenossen zu seinen Freunden hat zählen dürfen. Er muss über ein ausserordentlich reiches Mass von Wissen verfügt haben, und seine Sprachkenntnisse müssen sehr vielseitige gewesen sein.

Es ist Gian Battista Ramusio,[1] geboren 1485 zu Treviso. Er studierte in Venedig und Padua und trat 1505 in den Dienst der Republik Venedig, wurde 1515 Sekretär des Senates und 1533 Sekretär des Rates der Zehn. Im Auftrage der Republik weilte er in Rom, in der Schweiz, in Frankreich und fügte hierbei seinen Kenntnissen in der lateinischen und griechischen Sprache die der modernen südeuropäischen Sprachen hinzu. Im Alter zog er sich auf sein Landhaus «Ramusia» in der Provinz Padua zurück und besass auch ein Haus in Padua selbst, wo er am 10. Juli 1557 im Alter von 72 Jahren starb. Auf eignen Wunsch wurde er in Venedig beerdigt.

In seinem Hause verkehrte eine zahlreiche Gesellschaft gebildeter Männer, und seine Korrespondenz umfasste viele bedeutende Zeitgenossen, unter denen der Gelehrte

---

[1] Encyclopaedia Britannica. 9. Ausg. XX, p. 269.



Hieronimo Fracastoro, der Kardinal Bembo, Damiano de Goes und Sebastian Cabot hervorragen. Mit einzelnen von ihnen umschloss ihn eine innige Freundschaft, so besonders mit Fracastoro. Von dieser langen, innigen Freundschaft gleichsam ein Zeugnis zurückzulassen und damit zugleich der Nachwelt zu dienen, dies bezeichnet er ausdrücklich in der Widmung am Anfange des ersten Bandes als den Zweck seines Werkes, und auch jeder der beiden anderen Bände trägt eine diesem Freunde gewidmete Anrede. Andrerseits wird dem Ramusio selbst in dem erst nach seinem Tode veröffentlichten zweiten Bande von Tommaso Giunti, einem andern Freunde, in den ergreifendsten Worten seine Beliebtheit, seine Bescheidenheit, seine grosse wissenschaftliche Bedeutung nachgerühmt. Wie wenig er seinen eignen Namen in den Vordergrund stellen wollte, sieht man auch daraus, dass den Ausgaben, die zu Lebzeiten Ramusios erschienen, die Bezeichnung des Verfassers auf Titel und Widmung fehlt.

Die entschiedenste Vorliebe zeigte Ramusio für die Geographie, sie wurde der Gegenstand seines Hauptstudiums, und mit lebhaftestem Interesse verfolgte er von Kindheit an die Fortschritte der grossen Entdeckungen der Spanier und Portugiesen, ja er soll sogar in seinem Hause zu Venedig mit Hilfe seiner Freunde eine Geographenschule eröffnet haben. Als Frucht seiner Lieblingsstudien erschienen die «Navigationi et viaggi». Bereits 1523 soll die Vorbereitungsarbeit dazu, die Stoffsammlung, begonnen haben, die Anregung hierzu ist wohl von Fracastoro ausgegangen. Weder Mühe, nach Kosten wurden gescheut, eine umfangreiche Korrespondenz[1] wurde eingerichtet, um Italien, Spanien, Frankreich nach Beiträgen zu durchsuchen, seine vielen Verbindungen und weiten Bekanntschaften, sie alle mussten diesem Zwecke dienen. Er selbst aber unterzog die ihm zugegangenen

[1] Siehe Einleitung zum 3. Bande der «Navigationi et viaggi».

Berichte einer scharfen Prüfung und Kritik bezüglich ihrer Richtigkeit und Zuverlässigkeit, er schied aus, was ihm falsch und unbrauchbar schien, er verglich die Texte verschiedener Kopien und Lesarten und beklagte oft die Menge grober Fehler, die sich im Laufe der Zeit eingeschlichen hätten. Dabei waren ihm seine ausserordentlichen Sprachkenntnisse von grösstem Vorteile, und nur zu gern stellte er auch diese in den Dienst seines Unternehmens, indem er die Reiseberichte aus der griechischen, lateinischen, spanischen, portugiesischen, französischen Sprache ins Italienische oder, wie er sich selbst oft ausdrückt, in die toskanische Volkssprache übersetzte. Besonders aber leuchten aus den «Discorsi» Ramusios bedeutende literarische, historische und geographische Kenntnisse hervor, ebenso wie man aus ihnen auch seine hervorragenden schriftstellerischen Fähigkeiten zu erkennen vermag. Er versteht es, interessante Bemerkungen und Beobachtungen einzuflechten, und vermag einzelne Episoden ergötzlich zu schildern. Wie anziehend erzählt er die Rückkehr der Polos nach Venedig,[1] wie er sie von einem venetianischen Alten habe vortragen hören, und wie fein beurteilt er die Schwäche der spanischen Berichte[2] über die Neue Welt. So konnte unter seinen Augen eine Reisesammlung entstehen, die alle ihr vorangegangenen in den Schatten stellte und in der Folge nicht nur mit zu den besten gehörte, sondern auch vorbildlich für viele derselben geworden ist.

Es ist die Fülle und Mannigfaltigkeit des Stoffes, die zunächst in die Augen springt und wodurch dieses Werk seine Vorgänger bei weitem überrragt. Wer bedenkt, mit welchen Unsicherheiten und Mängeln Handel und Verkehr in damaliger Zeit behaftet waren, und auf welches Misstrauen andererseits ein derartiges Unternehmen überall im

[1] Siehe: Prefatione sopra il principio del libro del Mag. M. Marco Polo. II. Band.

[2] Siehe Discorso sopra il terzo volume.

Auslande stossen musste, der wird begreifen, dass es nur einem Manne von dem unermüdlichen Eifer, aber auch von den weitreichenden Verbindungen Ramusios möglich war, diesen Reichtum an Berichten zusammenzutragen. So hat sich Ramusio schon durch das Sammeln dieses wertvollen Materials ein grosses Verdienst erworben und uns dadurch kostbare Berichte erhalten, die sonst wohl der Zeit zum Opfer gefallen wären. Mehrere der Reisebeschreibungen sind in anderer als Ramusios Form höchst selten, so die Berichte von Barbosa und Pigafetta (beide im 1. Bande), und die Originale anderer sind überhaupt nicht gedruckt oder entdeckt worden, so Ramusios Ausgabe von Marco Polo (2. Band), ferner das «Sommario di tutti li regni, città, etc. (1. Band, fol. 324ᵃ) und die «Beschreibung von Afrika» von Giovan Leo Africano.[1]

Als ein weiteres Moment kommt die kritische Beleuchtung und Beurteilung des Stoffes hinzu. Mehr oder weniger kritiklos waren in den frühern Reisesammlungen die Berichte übersetzt und aneinandergereiht worden; Ramusio übersetzt auch, aber er erkundigt sich zugleich lebhaft nach dem Ursprunge des Berichtes, vergleicht ihn mit andern Erzählungen über dieselbe Expedition und reicht dann erst dem Leser das Ergebnis seiner Forschung, sowie eine Einführung dazu dar.

Von grossem Werte ist auch die Ordnung des so reichlich zusammengetragenen Stoffes. Hier finden wir zuerst die bewusste Scheidung der Reisen nach den östlichen Gegenden der Erde von denen nach Westen. Ramusio teilt sein Werk in mehrere Bände und hat deren vier beabsichtigt, von denen die ersten zwei den Reisebeschreibungen nach Osten, die letzten zwei denen nach Westen zugedacht worden sein mögen. So erklärt sich die eigentümliche Erscheinung, dass zu Lebzeiten Ramusios

---

[1] Ch. Schefer, Description de l'Afrique, tierce partie du monde escrite par Jean Leon African. Paris 1896. I. Band, pag. XXIV.

nur der 1. und 3. Band erschienen. Der Stoff für diese war naturgemäss eher zusammengetragen und bearbeitet, da im Anfange die Zuschüsse reichlicher flossen als später. Der zweite Band sollte eine Ergänzung des ersten werden, der vierte Band dagegen den Inhalt des dritten vervollständigen. Der zweite Band erschien 1559, sein spätes Erscheinen erklärt und entschuldigt der Drucker Giunti mit dem Tode seines Freundes Ramusio und mit dem Brande, der am 4. November 1557 seine Druckerei vernichtete. Der vierte Band, welcher Reisen nach den Anden und der Antarktis bringen sollte, ist gar nicht veröffentlicht worden, da das Material dazu wahrscheinlich in dem erwähnten Brande mit untergegangen war. Dass er beabsichtigt war, erfahren wir im dritten Bande aus dem Schlusse des «Discorso sopra il discoprimento et conquista del Peru», wo es heisst: «Et questa narratione (über die Anden) con brevità habbiamo voluto discorrere per satisfattione de i lettori, laquale piu distintamente leggeranno nel quarto volume», und aus der Anrede Tommaso Giunti's «Alli Lettori» der dritten Ausgabe des ersten Bandes.

Zum erstenmale treten uns auch in Ramusios Sammlung Karten und Bilder in grösserer Menge als früher entgegen, wenn auch dieselben im Anfange nur Holzschnitte waren und erst in spätern Ausgaben durch Kupferstiche ersetzt wurden.

Der Tod Ramusios blieb nicht ohne Einfluss auf den zweiten Band, der erst 1559 erschien, und auf die spätern Ausgaben aller Bände. Allerdings war Tommaso Giunti, der Drucker der «Navigationi», auch nach dem Tode seines Freundes, mit dessen Plänen er naturgemäss vertraut gewesen sein muss, darum besorgt, dass das Interesse des Publikums an seinem Werke im Laufe der Zeit nicht abnahm. Durch wichtige Zusätze und Veränderungen, die besonders der zweite und dritte Band erfuhren, suchte er die Aufmerksamkeit wachzuhalten und von neuem anzuregen. Trotz-

dem vermisst man oft die ordnende Hand Ramusios und seine trefflichen Erklärungen zu Beginn der Berichte, sodass die Ausgaben manchmal Zusätze erfuhren, die von Ramusio wohl in anderer Weise und an anderem Orte angebracht worden wären.

Der erste Band erschien zuerst im Jahre 1550 zu Venedig. Er erlebte bereits 1554 die 2. Ausgabe, und diese war um folgende Teile bereichert:

a) Indice copioso delle cose di cosmografia, etc.

b) Navigatione d'un Portughese compagno d'Odoardo Barbosa etc. fol. 370 a.

c) Informatione dell' isola del Giapan nuovamente scoperta. fol. 377 b.

d) Della historia del S. Giovan di Barros Portughese alcuni Capitoli. fol. 384 b.

Ebenso treten in dieser Ausgabe jene drei doppelseitigen Karten: Africa, India, India extra Gangem, hinzu; sie fehlen vielen Exemplaren und sind in den spätern Ausgaben durch Kupferstiche ersetzt.

Die 3. Ausgabe von 1563 setzt unter der Ueberschrift «Tommaso Giunti Alli Lettori» eine Lebensbeschreibung des Ramusio an den Anfang.

Die folgenden Ausgaben, eine 4. von 1588,
eine 5. von 1606,
eine 6. von 1613, zeigen
keine Veränderung im Inhalte mehr, nur der Titel führt von 1563 an den Namen Ramusio, die Nummer der betreffenden Ausgabe und die dazugehörige Jahreszahl.

Es war naturgemäss, dass der 2. Band, der die Vervollständigung des ersten bilden sollte, in den folgenden Ausgaben reichlicher mit Zusätzen bedacht wurde als der erste.

Die 1. Ausgabe erschien 1559, die 2. Ausgabe 1574. Sie war bereichert um folgende Teile, die auch im Inhaltsverzeichnis gesondert auftreten:

a) Sigismondo Libero Baron ein Herberstain della Moscovia & Russia. fol. 137 b.

b) Dei Commentarii del viaggio in Persia, di M. Caterino Zeno etc. fol. 219 [a].

c) Due viaggi in Tartaria, per alcuni fratri dell' ordine Minore etc. fol. 233 [b].

d) Due viaggi del beato Odorico. fol. 245 [b].

Die 3. Ausgabe 1583 enthielt ferner:

a) La navigatione di Sebastiano Cabota nelle parte Settentrionali. fol. 211 [b].

b) La descrittione della Sarmatia descritta da M. Alissandro Guagnino Veronese etc. fol. 1 [a].

c) Le descrittione dell' una e dell' altra Sarmatia di M. Mattheo di Micheovo. fol. 73 [a].

Die Zusätze b) und c) beginnen mit besonderer Bezifferung: 1—90.

Die 4. Ausgabe von 1606 ist im Inhalte mit der vorigen identisch und zeigt eine Aenderung nur im Titelblatt. Einmal trägt auch versehentlich der Titel die Zahl 1606 und das Colophon 1583.

Der 3. Band, der zuerst 1556 und dann 1565 veröffentlicht wurde, zeigt in diesen beiden ersten Ausgaben keine nennenswerten Unterschiede.

Die 3. Ausgabe 1606 dagegen ist wieder um zwei wichtige Zusätze bereichert:

a) Viaggio di M. Cesare de' Fedrici. fol. 386 [a].

b) Tre navigationi fatte da gli Olandesi et Zelandesi. fol. 398 [a].

Die «Navigationi et viaggi» haben demnach eine stattliche Anzahl von Ausgaben aufzuweisen, und diese sind ein beredtes Zeugnis dafür, wie sehr Ramusio dem Bedürfnis seiner Zeitgenossen entgegengekommen ist. Für die Gelehrten wurden sie eine Quelle der Forschung, aus der die Kartographen den Stoff für eine bessere und modernere Darstellung auch jener Gebiete schöpfen konnten, die den Alten unbekannt waren, eine Quelle, auf die sich auch die Geschichtsschreiber und Geographen berufen konnten, da sie auch deren kritischen Urteilen gegenüber

stand zu halten vermochte. Für die Gebildeten aber wurde das Werk Ramusios ein unerschöpflicher Born der Unterhaltung und diente so zur Verbreitung geographischer Kenntnisse auch in die weiteren Schichten des Volkes, das gerade damals um so empfänglicher für alle Nachrichten über die entfernten Länder war, als es einen grossen Teil der kühnsten Reisenden und Seefahrer zu den Seinigen zählen durfte.

Wohl hatte Italien die Vorherrschaft über den Handel verloren und war infolge politischer Umwälzungen unter fremde Herrschaft geraten, aber dennoch zeugt gerade das 16. Jahrhundert von der ausserordentlichen Tatkraft der Italiener. Da diese aber im eignen Lande keine Verwendung finden konnte, so gingen viele in freiwilliges Exil und widmeten Kraft und Geist fremden Nationen. So ist es in der Tat merkwürdig, wie gross und überwiegend die Menge italienischer Namen ist, die in Ramusios Sammlung als ganz bedeutende Seefahrer, als Krieger, als Kaufleute, als Missionare und Gesandte angeführt werden, und es ist sehr wohl verständlich, wenn alle Kreise Italiens gerade dieses Buch mit berechtigtem Nationalstolz ergriffen haben, um sich über die grossen Taten ihrer Landsleute zu belehren und zu freuen. So darf man wohl mit Recht die «Navigationi et viaggi» als ein Werk bezeichnen, das nicht nur als eine unerschöpfliche Fundgrube für die Wissenschaft, sondern auch als ein Volksbuch im edelsten Sinne des Wortes, unterhaltend, belehrend, das Nationalbewusstsein festigend und kräftigend gewirkt hat und dadurch zu einem ausserordentlich wertvollen Buche für Mit- und Nachwelt geworden ist.

Doch auch ausserhalb der Grenzen Italiens fand das Werk Ramusios eifrige Leser und Bewunderer. In Deutschland wurde es von Hulsius und de Bry mehrmals benützt und erwähnt, in England diente es Hakluyt als Ansporn und Vorbild zum eignen Werke, und in Frankreich wurde es sogar teilweise übersetzt, um es auch dort dem Volke zugänglich zu machen.



L'AFRIQVE,

TIERCE PARTIE DV MONDE,

Escrite de nôtre tems par IEAN LEON, African, premierement en langue Arabesque, puis en Toscane, & à present mise en François

PLVS,

TOME PREMIER

A' Lyon,

PAR IEAN TEMPORAL

1556.

VII. DESCRIPTION DE L'AFRIQUE VON JEAN TEMPORAL.

So erschien noch zu Lebzeiten Ramusios, im Jahre 1556, zu Lyon eine französische Uebersetzung des ersten Bandes der «Navigationi et viaggi» in zwei Foliobänden, deren Herausgeber Jean Temporal war.

Die Widmung gilt

A tres hault et tres puissant prince,
Francois aisné,
fils de France, Dauphin de Viennoys.

Sie gibt kurz den Inhalt des Werkes an und endet mit dem Versprechen, einen zweiten Band erscheinen zu lassen, wenn der Herausgeber auf genügendes Interesse hoffen dürfe.

Hierauf folgen einige Gedichte und Vorreden, teils zum Preise Ramusios, teils zur Belehrung über den Inhalt des Werkes, und hieran wiederum schliesst sich die Seefahrt des Karthagers Hanno und der Index.

Der Inhalt ist folgender:

I. p. 1—394. Histoire et Description de l'Afrique et des choses memorables contenues en icelle.

Vergl. Ramusio I, fol. 1 a—95 b.

Temporal hat 21 Holzschnitte eingefügt, welche die Bewohner, Tiere und Pflanzen der beschriebenen Gegenden darstellen.

II. p. 395—456. Les Navigations de messer Alouys de Cademoste Gentilhomme Venicien.

Vergl. Ramusio I, fol. 96 a—112 b.

III. p. 457—466. Deux Lettres d'Americ Vespuce.

Vergl. Ramusio I, fol. 128 a—130 a.

IV. p. 466—476. Sommaire d'Americ Vespuce, Florentin.

Vergl. Ramusio I, fol. 130 a—133 a.

V. p. 477—495. Navigation de Lisbone à l'ile de saint Thomas.

Vergl. Ramusio I, fol. 114 b—118 b.

Zuletzt 22 unnummerierte Seiten: Indice des principales matieres traitées en ce premier tome etc.

Der zweite Band, ebenfalls Folio, erschien auch im Jahre 1556. Er zerfällt in zwei Unterabteilungen, deren jede mit besonderem Titel versehen ist. Das Titelbild ist dasselbe wie beim ersten Bande, der Titel selbst lautet:

TOME
SECOND
DE
L'AFRIQVE,

Contenant les Navigations des Capitaines Portugalois, & autres, faites audit Païs, iusques aux Indes, tant Orientales, que Occidentales, parties de Perse, Arabie Heureuse, Pierreuse, & Deserte.

Ensemble, la Description de la haulte Ethiopie, Pais du grand Seigneur Prete-Jean, & du noble fleuve du Nil. L'assiette desdits païs, Iles, Royaumes & Empires: Les Figures, Habits, Religion, & façon de faire des Habitans, & autres singularités cy devant incogneües.

L'ordre des Navigations, & Voyages, & leur
continuation est à la Page suyvante.

A LYON,
PAR IEAN TEMPORAL.

—

1556
Avec Privilege du Roy.

Der Inhalt ist folgender:

I. p. 1—8. Navigation de Vasque de Gamme, etc. Esrite par un Gentilhomme Florentin, qui se trouva de retour à Lisbonne avec ladite armée.

Vergl. Ramusio I, fol. 119b—121a.

II. p. 9—27. Navigation du Capitaine Pierre Alvares, descrite par un Pilot Portugalois, puis traduite en Françoys.

Vergl. Ramusio I, fol. 121b—127b.

III. p. 28—64. Navigation és Indes Orientales, escrite par Thomas Lopes, etc.

Vergl. Ramusio I, fol. 133a—145a.

IV. p. 65—70. Navigation és Indes, par Jean d'Empoli, etc.
Vergl. Ramusio I, fol. 145 a—147 a.

V. p. 1—111. Le voyage de Louys de Bartheme, Bolognois, vorher der Discours darüber. Zwei Bilder: p. 25 und 29.
Vergl. Ramusio I, fol. 147 a—174 a.

VI. p. 113—119. Navigation de Jambol antique marchant Grec, etc.

Bild p. 116. Vergl. Ramusio I, fol. 175 a—176 a.

b) p. 120—125. Discours des J. Bapt. Rhamnusio sur la navigation de Jambol Grec.

Vergl. Ramusio I, fol. 174 a—175 a.

VII. p. 136—160. Andre Corsal.

a) p. 126—129. Discours sur la premiere, et seconde lettre de Andre Corsal Florentin.

Vergl. Ramusio I, fol. 175 a—176 b.

b) p. 130—160. Lettre de la Royne Helene et deux Lettres d'Andre Corsal Florentin.

Vergl. Ramusio I, fol. 176 b—188 b.

Derniere Partie
DV SECOND TOME
DE
L'AFRIQVE,
Contenant le description de l'Ethiopie, païs de Préte-Jan: L'assiette des Royaumes, & Provinces, contenus en icelle: Avec les Coutumes, Loix, Religion, & façon de faire des habitans.
PLVS
L'histoire du noble fleuue du Nil, son origine, inondation, & causes d'icelle.
(Buchdruckermarke)
A LYON,
PAR IEAN TEMPORAL.

—

1556.
Avec privilege

VIII. p. 1—143. Histoire de l'Ethiope, decrite par Dom Francisque Alvarez.

Vergl. Ramusio I, fol. 189 b—255 a. Doch sind bei Temporal die Kapitel verändert, und der Text ist mit Randnoten versehen worden.

IX. p. 244—263. Lettres de David, Preste-Jan, au pape Clément VII, et à Jean et Emmanuel, roys de Portugal.

Vergl. Ramusio I, fol. 255 b—260 b.

X. p. 264—307. Discours sur le fleuve du Nil, par J. B. Rhamnusio, avec la réponse de Hierome Fracastor.

p. 264. Karte: N unten. Der Nil und sein Stromgebiet (Ramusio I, fol. 261 a).

Vergl. Ramusio I, fol. 261 a—268 b.

Hiermit schliesst der zweite und letzte Band dieser Sammlung;[1] denn die versprochenen weiteren Bände über Westindien blieben aus. Der angeführte Inhalt lässt deutlich erkennen, dass es die französische Uebersetzung des ersten Bandes der «Navigationi et viaggi» von Ramusio ist, der Stoff ist nur in seiner Anordnung ein wenig verändert. Es zeugt von einem hohen Grade von Selbstbewusstsein, wenn sich der Herausgeber in einem der französischen Gedichte mit Ramusio vergleicht, dessen Werk natürlich eine eminent grössere Bedeutung besitzt als diese blosse Uebersetzung. Immerhin ist nicht zu verkennen, dass Jean Temporal sich dadurch um die Verbreitung geographischer Kenntnisse in Frankreich verdient gemacht hat, und seine eigenen zuversichtlichen Worte in der Vorrede drücken die Befriedigung aus, die er darüber empfand, dass seine Reisesammlung in Hof- und Volkskreisen genügende Beachtung und reichen Absatz gefunden hatte.

---

[1] Vergl. Camus. Mémoire sur de Bry. p. 348. Fumagalli: Biblioteca etiopica. p. 11. Nr. 84. Brunet: vol. III. col. 982. 1830 erschien zu Paris eine neue Ausgabe des Werkes.

VIII. SIEGMUND FEYERABENDS RE[illegible] SAMMLUNGEN.

Die weiteren Reisesammlungen führen uns nach Deutschland. Sie zeigen eine merkwürdige Abweichung von ihren Vorläufern hinsichtlich ihrer Verfasser. Schon das letztgenannte Werk, die französische Uebersetzung der «Navigationi et viaggi» vom Jahre 1556 verdankte ihre Veröffentlichung nicht einem Gelehrten, sondern einem Buchhändler, und so begegnen wir auch in Deutschland in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unternehmungslustigen Buchhändlern, die mit Hilfe besonders besoldeter Gelehrten eine Menge grösserer Werke herausgaben, und deren Eifer wir auch mehrere bedeutende Reisesammlungen verdanken.

Als einer der bekanntesten ragt Siegmund Feyerabend[1] aus Frankfurt a. M. hervor. 1528 in Heidelberg geboren, liess er sich, nachdem er sich als Form- oder Holzschneider ausgebildet und auf langen Reisen mancherlei Länder besucht hatte, 1559 in Frankfurt a. M. nieder. Aus kleinen Anfängen wusste er vermöge seines rastlosen Fleisses und seines kühnen Unternehmungsgeistes sein Geschäft teils allein, teils in Verbindung mit andern zu einem der grössten in Frankfurt und seinen Verlag zum bedeutendsten in Deutschland zu erheben. Die Frankfurter Messkataloge brachten eine gewaltige Menge von Werken in seinem Verlage, und seine Agenten waren auf den Messen und in allen Teilen Deutschlands bemüht, ihm durch Erwerbung von Privilegien neue Absatzgebiete für seine Bücher zu schaffen. Dabei entging seinem Scharfblicke nichts, was für seine Zeitgenossen hätte passen können, immer kam er den Bedürfnissen des gebildeten

---

[1] Allg. Deutsche Biographie: VI. p. 755. 756. — Archiv. f. Frankfurts Geschichte und Kunst: Neue Folge. 1889. — Archiv f. Geschichte des deutschen Buchhandels. — Friedrich Gwinner: Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. p. 55.



theil der Welt/darinn nicht allein etliche alte Landtschafften/Königreich/Prouintzen/Insulen/auch fürnehme Stedt und Märckte/(so denn allen Weltbeschreibern bekant seind) mit fleiß beschrieben werden/sondern auch sehr viel newe/so zu unsern zeiten/zu Wasser/durch vil sorgliche und vormals ungebrauchte Schiffarten/erfunden seyn/welche im andern/disem nachfolgenden Buch von Schiffarten genañt/auß rechtem grund der Cosmography und Geometry erfunden/angezeigt werden. Deßgleichen auch etwas von New gefundenen Welten/und aller darinn gelegnen Völcker/ihrer Religion und Glaubens sachen/ihrem Regiment/Pollicey/Gewerb/handtierung und andern gebreuchen mehr/etc. auß etlichen glaubwirdigen (fürnehmer Schreibenten) Büchern/mit grosser mühe und arbeyt/etc.

Durch Sebastian Franck von Wörd/zum ersten an tag geben/jetzt aber mit sondern fleiß auff ein newes ubersehen/ und in ein wol geformtes Handtbuch verfasset.



Anno M. D. LXVII.

Publikums schon auf halbem Wege entgegen, und gerade hierin liegt wohl auch die Ursache für den günstigen Erfolg seiner umfangreichen Unternehmungen. In seinem Verlage erschienen auch die beiden folgenden Reisesammlungen: Das «Weltbuch» und das «Reyssbuch dess heyligen Lands».

Das Weltbuch erschien 1567 und zerfiel in zwei Bände. Der Titel des ersten Bandes s. S. 97.

Wie aus diesem Titel[1] ersichtlich ist, besteht der erste Band lediglich aus einem Neudrucke eines bereits 1533 erschienenen Buches, nämlich des:

«Weltbüch: spiegel || und bildeniss des gantzen || erdtbodens von Sebastiano Franco || Wördsēi in vier bücher, nemlich in Asi || am | Aphricam | Europam | und Americam | gstelt und abteilt etc.»

Unter allen Teilen beansprucht der vierte besonderes Interesse:

«America das vierdt buch dieser Geographey, von neuwen unbekanten Welten, Inseln und Erdtrichen, so neuwlich erfunden seind, von Aloysio, Petro Aliaris, Herr Peters von Syncia, Christoffero Columbo, Alonso, Americo Vespucio, Ferdinando, Cortesio, Jambolo und Ludovico Vartomanno, den gestrengen Rittern, Meerherren und Håuptleuthen, der Meerfahrt und Schiffrheiss Keyserlicher Majest. Caroli V. und des Kônigs von Portugals / ꝛc.»

Sebastian Franck hat alle Berichte, die ihm in die Hände kamen, für sein Werk verwertet. Dabei ist er meist sehr oberflächlich und nachlässig verfahren, indem er die Berichte, die er auszugsweise gibt, kurz abbricht und ganz unvermittelt seine eignen Erläuterungen anfügt, sodass Sprünge aus der sprechenden in die besprochene Person und umgekehrt sehr häufig sind. Ueberhaupt hat dieser 4. Teil mehr den Charakter einer Reisesammlung angenommen. Die Kenntnisse über die neu-

[1] Nach dem Exemplar der Kgl. Bibliothek zu Dresden.



vnd mancherley sorgfeltigen Schiffarten/ auch viler vnbekanten erfundnen Landtschafften/ Insulen/ Königreichen/ vnd Stedten/ von derselbige gelegenheyt/ wesen/ gebreuchen/ sitten/ Religion/ künst vnd handtierung. Item von allerley gewächß/ Metallen/ Specereyen/ vnd anderer dinge mehr/ so von jhnen in vnsere Lande gefüret vnd gebracht werden.

Auch von mancherley gefahr/ streitt vnd scharmützeln/ so sich zwischen jnen vnd den vnsern/ beyde zu Wasser vnd Lande/ wunderbarlich zugetragen. Item von erschrecklicher/ seltzamer Natur vnd Eygenschafft der Leuthfresser/ Dergleichen vorhin in keinen Chronicken oder Historien beschrieben/ mit schönen Concordantzen vnd einem vollkommen Register/ zur fürderung des gemeinen nutzes zusamen getragen.

Durch Vlrich Schmidt von Straubingen/ vnd andern mehr/ so daselbst in eigener Person gegenwertig gewesen/ vnd solches erfaren.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ Anno 1567.

entdeckten Lande waren noch zu lückenhaft, und deshalb beschränkte sich der Verfasser darauf, die damals bekannten Reiseberichte zu sammeln, sie nach seinem Gefallen zu kürzen und zusammenzustellen. Dass er dabei auch die Sammlung von Ruchamer benützt hat, ist als sicher anzunehmen. Dafür sprechen nicht nur derartige Ueberschriften wie: «Die schiffart des Königs von Castillia durch Christophorum Columbum, sonst Dauber genannt», wo das sonst nur von Ruchamer angewendete Wort «Dauber» wiederkehrt, sondern es stimmen auch Anordnung und alle Stellen, die Franck unverändert liess, meist wörtlich mit denen der Sammlung von 1508 überein. Vergl. p. 30.

Dieses Weltbuch, das 1533, 1534 und 1542 erschienen war, erfuhr demnach durch Siegmund Feyerabend eine neue Ausgabe, zugleich aber eine Fortsetzung durch Angliederung eines zweiten Teiles, Titel s. S. 99.

Auf 8 unnummerierten Seiten: Die Widmung:

Den Ehrnvesten, Fůrsichtigen, Ersamen und weisen
Herrn, Stetmeistern und Rath der lôblichen
Reichssstadt Schwâbischen Hall,
meinen insondern gůnstigen lieben Herren.

Sie beginnt natürlich auch beim Altertum, beziehentlich bei der Schöpfung der Welt und weist Gottes Güte und Weisheit in Natur und Geschichte nach. «Solches angesehen und betrachtet (dieweil an erfindung und erforschung der frembden unnd fernen Landschafften so viel gelegē) hab ich diese historien uff etlicher verstendigen und guthertzigen anhaltē zu fůrderung des gemeinen nutzes mit fleiss zusam̃en gesuchet» zur Erinnerung an jene Helden, zur Ehre Gottes und zum Wohlgefallen derer, die von fremden Landschaften gern hören. «Und nachdem mich Gott zum Buchhandel beruffen, hab ich mich schuldig erkannt durch dieses Werckes publication, mein Vatterlandt zu verehren, und derselbigen blůende jugent, zu besichtigen frembde Land und Kônigreich, dardurch zu erwecken.»

Geben zu Franckfurt am Mayn, den 15. Martij Anno 1567.

Der Text umfasst fol. 1—110b und in neuer Bezifferung 1—59b. Colophon: Getruckt zu Franckfurt am Mayn,

bey Martin Lechler, in verlegung
Sigmund Feirabends und Simon Hûters.
(Buchdruckermarke.)
ANNO· M.D.LXVII.

I. fol. 1a—110b. Indianische Historien.

a) fol. 1a—37a. Kap. 1—27.

Eigentliche unnd warhafftige Beschreibung der Schiffart, so die Portugaleser unter König Emanuel, in Indien, unnd an andern weitgelegenen orten, gethan haben, dergleichen in keiner Chronika nicht gefunden wirdt.

Dies ist die erste Reise von Vasco da Gama.

b) fol. 37b—52a. Kap. 28—41.

Die andere Schiffart
in Indien.

Dies ist die Expedition des Pedralvarez Cabral vom 9. März 1500 bis 31. Juli 1501.

c) fol. 53a—54b. Kap. 42.

Die dritte Schiffart
in Indien.

Bevor Cabral zurückkehrte, wurde João de Nova mit drei Schiffen und einer Caravele nach Indien geschickt und kehrte, nachdem er die Angriffe der «Moren» siegreich abgeschlagen, glücklich nach Lissabon heim.

d) fol. 55a—104a. Kap. 43—88.

Die vierdte Schiffart
in Indien.

Hier wird zuerst von der zweiten Expedition unter Vasco da Gama (am 3. März 1502), dann von den Erfolgen der Flotte unter «Alfonsus Dalbuquerque und Franciscus Dalbuquerque», beides Vettern, erzählt. Alfonsus kam nach siegreichen Kriegen gegen den König von Calechuth am

23. August 1504 in Lissabon an, während Franciscus auf der Heimreise verschollen ist.

e) fol. 104a—110b.

Die fünffte Schiffart
In Indien.

Dies ist der Bericht über die Expedition unter Lopo Soaras de Menezes vom 22. April 1504 bis 22. Juni 1505.

«Ende des ersten Buchs der Indianischen Historien.»

Alle diese fünf Schiffahrten bilden ein zusammengehöriges Ganze. In Form einer interessant gehaltenen Erzählung berichten sie ziemlich eingehend von den Heldentaten der Portugiesen in Indien. Der Verfasser ist nicht genannt, aber der feine fliessende Stil verrät, dass er die deutsche Sprache mit Leichtigkeit und viel Geschick zu gebrauchen verstand. Wahrscheinlich hat er sein Buch auf Grund früherer Berichte verfasst, dasselbe zeugt zugleich von tieferer Einsicht in die portugiesische Geschichte; und es ist wohl das erstemal, dass die Fortschritte der Portugiesen in Indien in deutscher Sprache in dieser Vollständigkeit vorgeführt werden.

An diese «Indianischen Historien» schliessen sich zwei wichtige Teile mit neuer Seitenbezifferung an:

II. fol. 1—26b.

«Warhafftige und liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landtschafften und Insulen, die vormals in keiner Chroniken gedacht, und erstlich in der Schiffart Ulrici Schmidts von Straubingen, mit grosser gefahr erkündigt, und von ihm selber auffs fleissigst beschrieben und dargethan.»

Dies ist wohl die erste Ausgabe der Reise Ulrich Schmidels. Hulsius, der sie 1599 in Nürnberg unter dem Titel: Vera historia admirandae cuiusdam navigationis etc. in-4° lateinisch und dasselbe Jahr als vierte Schiffahrt deutsch herausgab, verurteilt die vielen Auslassungen bei Feyerabend

und sagt ausdrücklich, dass er das Manuskript Schmidels benützt und darnach den Inhalt vollständig gegeben habe.

Vergl. Harrisse: B. A. V., p. 383. n.

Trömel: Bibl. Américaine, p. 11. Nr. 26.

V. Hantzsch: Deutsche Reisende des 16. Jahrhunderts. Leipzig 1895, p. 49 ff.

III. fol. 27a—59b.

«Wunderbarliche und warhafftige beschreibung der wilden nacketen Menschenfresser, wie dieselbigen Johannes Staden von Homberg auss Hessen bürtig, in eigner person mit grosser gefahr erkündigt, unnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Herren, Herren Philippo, Landtgraffen zu Hessen, ꝛc dedicieret und zugeschrieben.»

Diese Erzählung ist zuerst 1556 in Frankfurt am Main gedruckt worden, eine holländische Uebersetzung davon ist 1563 in Antwerpen erschienen.

Vergl. Trömel: Bibl. Américaine: p. 11. Nr. 26.

V. Hantzsch: Deutsche Reisende des 16. Jahrhunderts. 1895, p. 57 ff.

In den Bibliographien finden sich gerade über dieses im Verlage von Feyerabend erschienene Weltbuch sehr widersprechende Angaben. Ternaux[1] und Trömel[2] (beide auf Grund desselben Exemplares, nämlich des der Pariser Nationalbibliothek) geben als ersten Teil des Weltbuchs die Beschreibung von Ethiopien durch Francesco Alvarez an. Die Exemplare der Königlichen Bibliotheken zu Dresden und zu Berlin und der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. dagegen, sowie eine Fussnote bei Harrisse[3] bezeichnen den «Weltspiegel» von Sebastian Franck als solchen, hier tragen auch beide Teile den Titel «Weltbuch», was im andern Falle nicht zutrifft, und so darf man wohl mit Recht, wie dies auch in vorliegender Arbeit getan worden ist, das

---

[1] Ternaux, Bibl. asiatique et africaine, p. 53. Nr. 416.
[2] Trömel, Bibl. Américaine, p. 12. Nr. 26.
[3] Harrisse, B. A. V., p. 383. n.

Weltbuch von Sebastian Franck als ersten Teil annehmen. Jedenfalls ist das Exemplar, dem Ternaux und Trömel gefolgt sind, ein Mischband und ihre Angaben demgemäss unrichtig.

Ferner findet man im «Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. 1889», ein Inventarium von Simon Hüter mit folgender Stelle: p. 163:

250 Erster theil Welt Buch in-fol. C. 126.
139 Ander theil Welt Buch in-fol. C. 82.
38 Drittheil Welt Buch in-fol. C. 105.

Diese Notiz redet von einem dritten Teil des Weltbuchs, der sonst nirgends auffindbar war. Vielleicht bezieht sich daher obige Notiz auf die zweite Hälfte des «Ander theils», die mit neuer Seitenzählung beginnt und möglicherweise auch ein Sondertitelblatt gehabt haben könnte, da sie mit neuer Signatur, und zwar auffälligerweise mit B beginnend, versehen ist. Leclerc [1] nimmt als dritten Teil an: Dritter Theil der Newen Welt. — Durch Levinum Apollonium. Basel 1583. Sebastian Henric'petri, doch lassen dies Druckort und Jahr an sich nicht als glaubhaft erscheinen.

Wie bei so vielen seiner Verlagsunternehmungen beschränkte sich demnach Feyerabend auch hier zunächst darauf, ein bereits vor Jahren erschienenes, aber bereits vergriffenes Werk neu herauszugeben. Dies war das Weltbuch von Sebastian Franck, jenem religiösen Schwärmer aus Donauwörth, der seine theologischen Ansichten auch hier nicht verbergen kann. Name und Wesen dieses Weltbuchs veranlassten den Verleger zu einer Fortsetzung des Werkes in ähnlicher Weise. Infolge seiner weitreichenden Verbindungen konnte es Feyerabend nicht schwer werden, das nötige Material zusammenzubringen. Den Zweck, den er damit verfolgte, gibt er selbst als einen mehrfachen an, nämlich die Ehre Gottes, den Ruhm des deutschen Vater-

[1] Leclerc: Bibliotheca americana. 2. éd. 1878. p. 56, Nr. 212.

landes, die Förderung des allgemeinen Nutzens, das Wohlgefallen derer, die gern über fremde Lande hören, Ansporn der Jugend zum Reisen. Alle diese angeführten Beweggründe aber treten zurück oder dienen doch nur als schmückendes Beiwerk dem einen, der Unterhaltung. Unterhaltungslektüre sollte es sein, das war der Plan des Kaufmanns und Verlagsbuchhändlers. Was er sonst noch anführte, war wohl geeignet, den Kreis des kaufenden Publikums und dadurch den Umsatz und Verdienst zu erhöhen, lag aber zunächst nicht in seiner Absicht. Aber auch als Unterhaltungslektüre gewinnt das Werk an Bedeutung, wenn man bedenkt, wie sehr gerade dadurch die Aufmerksamkeit der gebildeten Kreise auf die Erdkunde gelenkt und geographische Kenntnisse in weitere Schichten des Volkes getragen wurden. Dabei zeigt sich wieder das feine Gefühl Feyerabends für die Vorliebe des Volkes insofern, als er sich nicht nur auf die Uebersetzungen von Entdeckungsberichten fremder Nationen beschränkt, sondern auch den spannenden Erzählungen deutscher Abenteurer einen breiten Raum gönnt, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass gerade die beiden Berichte Ulrich Schmidels und Hans Stadens, die mit ihrer natürlichen Einfachheit soviel Wahrheitsliebe und naive Beobachtungsgabe vereinigen, die besondere Liebe des deutschen Volkes gefunden und nicht wenig zu einer grossen Nachfrage des Weltbuchs beigetragen haben. Und wenn nun das Volk von jenen unermesslichen Reichtümern beider Indien und ihrer unsagbaren Naturschönheit hörte, wenn es die Abenteuer jener Helden vernahm, wird da nicht mancher Jüngling sehnsuchtsvoll in die Ferne geschaut und dann den Wanderstab ergriffen haben, um, dem alten deutschen Wandertriebe folgend, der Heimat den Rücken zu kehren und jene Wunder aufzusuchen?

Im Verlag von Siegmund Feyerabend erschien auch die folgende Reisesammlung 1584, ein Folioband mit 5 unnummerierten Blättern am Anfang und 5 am Schluss und 466 Blättern Text, die Buchstaben sind gotisch.

Colophon: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johann Feyerabendt, in verlegung Sigmundt
Feyerabendts.
Anno M.D.LXXXIIII.

Dem ausserordentlich langen Titel (s. S. 107) folgt die Widmung auf 8 unnummerierten Seiten:

Dem Ehrwirdigen, Edlen, vnnd Gestrengen, Herrn Philipps Rydeseln zu Cambergk, dess Ritterlichen Johanniter Ordens Priorn in Ungern, etc.

Diese Vorrede hebt besonders die «Begierde der Menschen nach Historien» hervor, mögen sich dieselben nun auf göttliche Dinge, auf die Welt und ihre Geschöpfe oder auf die bürgerliche Gesellschaft und deren Sitten beziehen. Immer aber sei es gut, den Historien die geographische Beschreibung der Landschaften beizugeben. Daher seien die Männer besonders zu schätzen, die alles das, was sie selbst gesehen, auch aufs Papier gebracht und andern mitgeteilt hätten, wie «Christoph Columbus, Americi Vesputij, Ferdinand Magellan.»

«Unter denen aber ist zweiffelsfrey den beschreibungen der Reysen, Wallfahrten, Expeditionen vnd Heerzügen zum H. Grab vnd in das gelobte Land, welche nun wol in die 500. jar hero, in zeit die Saracener vnd Mahometisten solches erobert u. s. f., das erst best lob zuzumessen vnd beyzulegen», denn dieses sei von Gott am schönsten gemacht und hier hätten die heiligen Männer und Christus geweilt. Obwohl dies Ursache genug sei, alle zum Besuche des heiligen Landes anzuregen oder, wenn dies nicht angängig, aus den Schriften darüber zu lesen, so gebe es doch noch mehr Beweggründe, «solche Reyssbeschreibung offt vnd fleissig zu lesen vnd hoch zu halten.»



Reyßbuch deß heyligen Lands / Das ist Ein gründtliche beschreibung

aller vnd jeder Meer vnd Bilgerfahrten zum heyligen Lande / so bißhero / in zeit dasselbig von den Vnglaubigen erobert vnd inn gehabt / beyde mit bewehrter Hand vnd Kriegßmacht / zu wider eroberung deren Land / denn auch auß andacht vnd Christlicher anmutung zu den heyligen Orten / von vielen Fürsten / Graffen / Freyen / Rittern / vom Adel vnd andern fürtrefflichen / Ehr vnd Tugendliebenden / geistlichs vnd weltlichs Stands Herren / zu Wasser vnd Land vorgenommen / ins Werck gericht vnd durch wunderbarlich Abentheuwer / auch vnglaublich grosse gefahr Leibs vnd Guts vollnbracht.

Beneben eyngeführter auch eigentlicher Beschreibung deß gantzen heyligen Lands Palæstinæ, sampt demselben eynverleibter Landschafften / Refieren vnd Termineyen: Zu dem aller darinn begriffener namhaffter Stätt / Flecken / Dörffer / Festungen / Bergen / Auwen / Meer / Wasser / Seen. Bevorab der heyligen Stätten inn vnd ausserhalb der Statt Jerusalem / an denen vnser HERR vnd Heyland Christus die zeit seiner Wallfahrt auff Erden / vnd denn das Werck vnser ewigen Erlösung vollbracht hat. Demnach der angrentzenden benachbarten / so wol der andern entlegenen Africanischen vnd Asiatischen Herrschafften / welche sämptlich der Türckisch Keyser inn hat vnd beherrschet. Ferrner auch der mächtigen Land Indien vnd Persien / vnd was darinnen wunderbares von Antiquiteten / vnbekanntem Erdgewächsen vnd seltzamen Thieren zu finden.

Endlich von gemeldter Ort vnd Landen jetziger Eynwohner / Türcken vnd Araber / So auch ander Nationen / die sich Christen rümen / vñ in den Orientalischen Landen / ansonderheit aber zu Jerusalem sich wesentlich verhalten / Religion / Ceremonien in Glaubens sachen / vnterschiedlichen Secten in Gottesdienst / sampt derselben auß Gottes Wort gründtlicher widerlegung: So wol jrem weltlichen Recht vnd Policey Ordnung / Kriegßregiment / Sitten vnd Gebräuchen.

Menniglich / was Stands vnd Wirden der sey / zu besserm der H. Schrifft verständniß / alter Historien erleuterung / auch zu betrachtung deß wunderbarlichen glücks vñ vnglücks wechsel vnd vnbeständigkeit / vnd denn der kräfftigen hülffe Gottes in nöten / zu lesen so wol nützlich als lieblich: Denen aber so künfftig dergleichen zu versuchen gesinnet / zu wissen nötig.

Cum gratia  & priuilegio.

Namen vnd Geschlecht der jenigen die solche Reyß in eigner Person vollbracht / alle ding augenscheinlich besichtiget vnd selbs beschrieben / auch zu welcher zeit jedes geschehen / vnnd an welchem Blat es nachzusuchen / wirdt der günstige Leser nechst nach der Vorred / Gleichsfalls ein vollkommen Register aller fürnembsten Ort vnd Sachen / deren darinn meldung beschicht / zu ende deß Wercks / befinden.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn / Im Jar
M. D. LXXXIIII.

Einmal begehre jeder Mensch «allzeit etwas newes, das sey von guten kûnsten, seltzamen geschichten, vnbekannten Völckern vnd Landtschafften, ꝛc zu wissen vnd zuerfahren». Dann sei dies Werk auch den Theologen zu empfehlen und schliesslich, damit man angesichts des göttlichen Strafgerichts über Kanaan, «das jetzt mehrer theils öd vnd vngebawet ligt», an seine' Brust schlage und sich bessere. Auch warne es vor den Türken, deren «Tyranney vns von tag zu tag nâher auff den Nacken rucket, vñ von vnserm Christlichen Reich immer all eintzel ein theil nach dem andern abzwacket.» Zuletzt zweifelt er auch nicht daran, dass die christlichen Herrscher durch das Lesen dieses Buches «sich erwecken, vnd zu Feld bringen lassen, oder doch zum wenigsten auff mittel vnd weg, wie solchem vnersettlichen Blutdurst doch ein mal zu stewren, vñ das gross verloren gut, Land vnd Leut einmal wider zu erobern, bedacht seyn.» Darum widme er dies Werk den Malteserrittern, jener «Frontier, Vormawr vnd Nothfeste der Christen wider den Erbfeindt.» Datum Franckfort, den 20. Martij, 1584.

Der Inhalt ist folgender:

I. fol. 1 a—30 a.

Beschreibung der herrlichen Expedition vñ Kriegssbestallung, so im Jar nach Christi Geburt 1095. bey Regierung Heinrici dess Namens dess Vierdten Rôm. Keysers, etc. Von etlichen Christlichen Potentaten, deren Oberster der durchleuchtig Christlich Herr, Hertzog Gottfried von Bulion, ins heylig Land vorgenommen.

Dies ist die Erzählung des ersten Kreuzzuges und zwar die deutsche Uebersetzung der der Feder des Mönches Robert oder Albert zu St. Remigio de Reims entstammenden: Roberti Monachi Historia hierosolymitana.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 553.

Röhricht: B. G. P., p. 24.

Petzholdt, Bibliogr. Anzeiger 1861.

II. fol. 30 b—47 a.

Beschreibung der Meerfahrt zum heyligen Grab des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Alexanders, Pfaltzgraffen bey Rhein etc., welche sie im Jar 1495 angefangen vnd verbracht im Jar 1496.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 512.
Röhricht: B. G. P., p. 145.

III. fol. 47 b—49 b.

Kurtze Summarische Beschreibung der Rheyss zum H. Grab, So der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Bugislaus dess Namens der zehend, Hertzog in Pommern im Jhar 1496 angefangen, vnd das folgendt Jhar glücklich vollnbracht.

Dies scheint der älteste Druck dieses Berichtes aus der Feder des «Martin Dalmar, Notar, welcher allewegen mit dobey gewesen», zu sein.

Vergl. Thomas Kantzow: Pomerania 1817, II, p. 226ff.
Röhricht und Meissner: D. P., p. 514.
Röhricht: B. G. P., p. 147.

IV. fol. 50 a—122 a.

Beschreibung der Rheyse vnnd Wallfahrt, so der wolgeborne Herr, Herr Johann, Graff zu Solms etc., im Jhar nach Christi Geburt 1483. vollnbracht, wie solches von ehrngemeltem Herrn von Breitenbach selbs schrifftlich verfassett vnd an tag geben.

Der Verfasser, als den man eigentlich nicht Breitenbach, sondern einen Predigermönch Martin Röth annehmen muss, hat in der «Kurtzen Beschreibung dess heyligen Landes» die Reise des Mönches Brocardt als Quelle benützt. Er hat sie, wenn auch durchaus nicht immer glücklich, im Ausdrucke verändert.

Vergl. Röhricht u. Meissner: D. P., p. 120. 502. 574.
Röhricht: B. G. P., p. 132—136.

V. fol. 122 b—188 a.

Eigentliche beschreibung der hin vnd wider Fahrt zu

dem heyligen Land gen Jerusalem von den wolgebornen, edelen, strengen vnnd vesten Herrn, Herrn Hans Werli von Zimber etc.

Und denn fürter durch die grosse Wüsten zu dem heyligen Berg Horeb vnd Synai, von etlich andern, auch wolgebornen edelen vnd strengen Herren etc. im Jar nach Christi geburt 1483. vorgenommen vnd folgends 84 vollnbracht.

Durch den wirdigen, andächtigen Herrn Felix Fabri, Lesemeister vnd Prediger im Predigerkloster zu Ulm, wolermelter Herren Capellan, Mitbilger vnd der gantzen Wallfahrt Reyssgenossen, gestellt vnd an tag geben.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 278. 500—502. 573.

Röhricht: B. G. P., p. 130. 131.

VI. fol. 188b—212b.

Pilgerfahrt gen Jerusalem, Alkayr, In Egypten, vnd auff den Berg Synai, Durch mich Albrechten, Graven zu Löuwenstein, etc. vollbracht, vnd nachfolgendermassen verzeichnet. Anno 1562.

Daran schliesst sich:

Pilgerbuch, was durch das gantze heilige Landt vnd Egypten vor heylige örter hin vnd wider zu sehen vnd von den Pilgern zu besuchen seyn.

Ein früherer Druck scheint nicht vorhanden gewesen zu sein.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 533—536. 586.

Röhricht: B. G. P., p. 197.

VII. fol. 213a—235a.

Eigentliche Beschreibung der Aussreysung vnd Heimfahrt dess edlen vnd vesten Jacob Wormbsers, wie er im Jar 1561. naher dem heyligen Land vnd dem Berg Synai abgereyset, vn̄d im folgenden Jar wieder zu Hauss kommen.

Von ihm selbst allein im gedächtniss auffgeschrieben,

Jetzund aber in besserer aussfertigung dieses Wercks in Druck gegeben.

«Wormbser, ein Reisegefährte Albrechts zu Löwenstein, war Protestant, im Schreiben trocken und verlegte sich auch auf das Kopieren.»

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 533. 586.
Röhricht: B. G. P., 197. 198.

VIII. fol. 235 b—250 a.

Warhafftige beschreibung der Meerfahrt, so von den Gestrengen, Edlen vnd Ehrnvesten Stephan von Gumpenberg etc. im Winter ist vollbracht worden.

Der Verfasser ist nicht genau zu ermitteln. Einige Stellen im Anfange deuten auf Stephan von Gumpenberg, der aber in Jerusalem starb. Vielleicht ist der andere Verfasser der Kaplan Eyselsamer.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 478.
Röhricht: B. G. P., p. 122.

IX. fol. 250b—273 b.

Gründtliche beschreibung der Wallfahrt nach dem heyligen Land, der Gestrengen Edlen vnd Ehrnvesten, Melchiors von Seydlitz, etc. Wolffen von Oppersdorff, Niklaus von Reidburg, vnd Moritz von Altmanshausen etc. neben vermeldung der jämmerlichen vnd langwirigen Gefängnuss derselbigen Gesellschaft, etc.

Gestellet durch den Edlen, Ehrnvesten Melchior von Seydlitz.

Welcher persönlich solche Noth vnd Elend aussgestanden.

Auffs neuwe vom Authore übersehen vnd corrigiert, vnd mit unterschiedlichen Capiteln zum bessern Verstandt dess lesens gerichtet. Allen Christen, vnd insonderheit denen vom Adel zu guter Nachrichtung in Druck verfertiget. (1556—1559).

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 530 ff.
Röhricht: B. G. P., p. 194. 195.

X. fol. 273 b—275 b.

Dess edlen vnd ehrnvesten Johansen von Ehrenberg, Reyse zu dem heyligen Grab, so er sampt andern vom Adel vnd etlichen Niderländern, im Jar nach Christi vnsers Herrn Geburt 1556. angefangen vnd glücklich vollbracht, wie solches von jm selbst auffgeschrieben vnd verzeichnet.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 530.

Röhricht: B. G. P., p. 192. 193.

XI. fol. 276 a—349 a.

Beschreibung der Rheyss Leonhardt Rauwolffen, der Artzney Doctorn, vnd bestellten Medici zu Augspurg, so er vor dieser Zeit gegen Auffgang in die Morgenländer, fürnemlich Syriam, Judeam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyriam, Armeniam, etc. nit one geringe mühe vnd grosse gefahr selbest vollbracht.

Alles in drey underschiedliche Theil mit sonderm fleiss abgetheilet vnd ein jeder weiter in seine sondere Capitel.

Vergl. Röhricht u. Meissner: D. P., p. 540. 541. 587.

Röhricht: B. G. P., p. 202. 203.

V. Hantzsch: Deutsche Reisende des 16. Jahrhunderts 1895, p. 129.

XII. fol. 349 b—374 b.

Verzeichnuss der Reyss zum Heyligen Land, vnd zum Berg Sinai, vnd was an diesen Orten zu sehen.

Alles trewlich an Tag geben, von dem achtbarn vnd fürnemmen Johan Tuchern, Bůrgern zu Nürnberg, der obgemeldte im Jar 1479 vnnd 1480 durchreyset.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 499. 573.

Röhricht: B. G. P., 127. 128.

XIII. fol. 375 a—399 b.

Kurtzer vnnd warhafftiger Bericht, Von der Reyss auss Venedig nach Jerusalem, Von dannen in Egypten, auff den Berg Sinai, Alkayr, Alexandria, vnd folgends

widerumb gen Venedig, vollbracht vnd beschrieben
durch
Johann Helffrich, jetzo Bürger in Leiptzig.
Vergl. Röhricht und Meissner: D. P., p. 538. 586.
Röhricht: B. G. P., p. 199.

XIV. fol. 399 b—404 b.
Vom heyligen Landt, was darin vnd vnderwegen zusehen, sampt beschreibung der Reyss hineyn vnd herauss.
Alles ordendlich verzeichnet durch Danieln Ecklin von Brow, der im jar 1552. hineyngezogen, vnd im 1553. jar wider herausskommen.
Vergl. Röhricht und Meissner: p. 530. 585.
Röhricht: B. G. P., p. 192.

XV. fol. 405 a—432 b.
Reysen vñd Wanderschafften durch das gelobte Landt, Indien vnnd Persien, dess hocherfahrnen vnd weitfahrenden Doctors vñd Ritters Johannis de Montevilla auss Engelland, von ihm in Frantzösischer vnd Lateinischer Sprach, vor zwey hundert vnd sechtzig Jaren, selbst beschrieben.
Nachmals durch Otto von Demeringen, Thumbherrn zu Metz in Lothringen, verteutscht, In welchen viel merckliche vnd wunderbarliche Ding begriffen vnd verfasset seyn,
Sehr lustig vnd nützlich zu lesen.
Jetzundt widerumb auffs neuwe corrigiert.
Vergl. A. Koberstein: Geschichte der deutschen Nationalliteratur; p. 440.
Röhricht und Meissner: D. P., p. 563.

XVI. fol. 433 a—454 b.
Fleissige Auffzeichnung aller Gelegenheit, Reysen, Gebräuchen, etc. so in dem heyligen vnd daran angrentzenden Oertern von 1336. biss auff das 1350. jar vermeldt worden.

Geschehen durch den Herrn Rudolphen Kirchhern zu Suchen in Westphalen, der dieselbig viertzehen Jar beharrlich in diesen Ländern gewesen, vnd alle dero gelegenheit in einem lateinischen Buch beschrieben.

Jetzund erstmals zu ergentzung dieses Reyssbuchs getrewlich verteutscht vnd in offenen Druck aussgeben.

Vergl. Röhricht und Meissner: p. 466. 564. 647.
Röhricht: B. G. P., p. 76—79.

XVII. fol. 455 a—466 a.

Eigentliche vnd wahrhaffte Beschreibung dess Heiligen vnd anderer anligenden Ländern, wie die im 1283. Jar, an allen gelegenheiten beschaffen gewesen, vnd damit ein fleissige verzeichnuss aller Reyss durch diese Länder, wie dieselb vorzunemmen, vnd wie weit jedes ort vom andern gelegen.

Sonders fleiss vom Bruder Brocardt, der dieselbige zeit diese Länder durchzogen, Lateinisch in einem Buch an tag geben, Aber jetzundt erst zu besserer vnd mehrer aussführung dieses vnsers vorhabenden Wercks, trewlich verteutschet und in Truck gefertigt.

Diese Uebersetzung aus dem Latein folgt der Ausgabe des «Novus Orbis». Ein Vergleich mit der deutschen Uebersetzung von Michael Herr in der «New Welt» 1534 hat gezeigt, dass beide Uebersetzungen im Wortlaute nicht übereinstimmen.

Vergl. p. 49 und p. 60 ff. dieser Arbeit.
Röhricht und Meissner D. P. p. 560.
Röhricht: B. G. P. p. 56—60.
Auf 9 unnummerierten Seiten folgt ein Sachregister.
Dieses Reyssbuch erlebte 1609 eine neue Ausgabe:[1]

Getruckt zu Franckfort am Mayn, bey Johann Saurn in Verlegung Francisci Nicolai Rothen,
Im Jar MDCIX.

---

[1] Beide Ausgaben, 1584 und 1609, 1. Teil, finden sich in der Kgl. Bibliothek zu Dresden. Teils diese, teils Münchner Exemplare dienten obigen Angaben zur Grundlage.



aller vnd jeder Meer vnd Bilgerfahrten zum heyligen Lande/ [illegible]
bißhero/ in zeit dasselbig von den Vngläubigen erobert vnd inn gehabt/ beyde mi[t]
bewehrter Hand vnd Kriegßmacht/ zu wider eroberung deren Land/ denn auch auß Andacht vnd Christ-
licher Anmutung zu den heyligen Orten/ von vielen Fürsten/ Graffen/ Herren/ Rittern vom Adel vnd andern
fürtrefflichen/ [illegible] Tugendliebenden/ Geistlichen vnd Weltlichen Standts Personen/ zu Wasser vnd Land
vorgenommen/ [illegible] Werck gericht/ vnd durch [illegible] wunderbarliche Abentheuwr/ auch
vnglaublich grosse Gefahr/ [illegible]
vollnbracht.

Beneben eingeführter auch eigentlicher Beschreibung deß gantzen heyligen Lands
Palæstinæ, sampt demselben einverleibter Landschafften/ Refieren vnd Termineyen: Zu dem aller dar
inn begriffener namhaffter Stätt/ Flecken/ Dörffer/ Festungen/ Bergen/ Auwen/ Meer/ Wasser/ Seen: Bevor-
ab der heyligen Stätte in vnd ausserhalb der Statt Jerusalem/ an denen vnser HERR vnd Heyland Christus die zeit seiner Wall-
fahrt auff Erden/ vnd denn das Werck vnser einigen Erlösung vollbracht hat. Demnach der angrentzenden/ Benachbarten/ so wol der andern entlegenen
Africanischen vnd Asiatischen Herrschafften/ welche [illegible] der Türckisch Keyser [illegible] Ferner auch der mächtigen
[illegible] Indien vnd Persien/ vnd was darinnen wunderbares von Antiquitäten/ [illegible] Erdge-
wächsen vnd seltzamen Thieren zu finden.

Endlich von gemelter Ort vnd Landen jetziger Einwohner/ Türcken vnd Araber/ So auch ander
Nationen/ die sich Christen rühmen/ vnd in den Orientalischen Landen/ insonderheit aber zu Jerusalem sich we-
sentlich verhalten/ Religion/ Ceremonien in Glaubenssachen/ underschiedlichen Secten in Gottesdienst/ sampt der-
selben auß Gottes Wort gründtlicher Widerlegung/ Sowol ihrem Weltlichen Recht vnd Policey Ordnung/
Kriegsregiment/ Sitten vnd Gebräuchen.

Erster Theil.

Menniglich/ was Stands vnd Würden der sey/ zu besserm der H. Schrifft verständtnüß/ alter Hi-
storien Erleuterung/ auch zu betrachtung deß wunderbarlichen Glücks vnd Vnglücks wechsel vnd Vnbeständ-
digkeit/ vnd denn der kräfftigen Hülffe Gottes in nöthen/ zu lesen so wol nützlich als lieblich. Denen aber
so künfftig dergleichen zuversuchen gemeint/ zu wissen notig.



Namen vnd Geschlecht der Jenigen die solche Reyß in eigner Person vollbracht/ alle Ding augenscheinlich
besichtiget vnd selbst beschrieben/ auch zu welcher Zeit jedes geschehen/ vnd an welchem Blat es nachzusuchen/ wirdt
der günstige Leser [illegible] nach der Vorred. Gleichsfalls ein vollkommen Register aller fürnembsten Ort vnd Sachen/ deren
darin meldung beschicht/ zu Ende deß Wercks/ befinden.

Getruckt zu Franckfort am Mayn/ bey Johann Saurn/ in Verlegung
Francisci Nicolai Rothen/ Im Jahr M. D C. IX.



Der genannte Franz Niklaus Roth hatte die Verlagsartikel von Feyerabend an sich gebracht und besorgte 1609 eine 2. Auflage des «Reyssbuchs», Druck von Johann Saur, in-fol. Seit 1584 aber waren andere Reisen nach dem heiligen Lande erschienen, die Roth auch mit aufnehmen wollte. Deshalb bildete er aus Feyerabends «Reyssbuch» von 1584 den 1. Teil, der inhaltlich mit diesem völlig übereinstimmt und nur insofern geändert worden ist, als Seiten (nicht Blätter) beziffert sind und jene Vorrede an den Herrn Philipps Rydeseln weggelassen ist, und dazu kam ein 2. Teil «von einem vornehmem historicus besorgt», der jedoch, um Wiederholungen zu vermeiden, einiges wegliess. Der Titel (s. S. 115) ist schier endlos.

Der 1. Teil umfasst 875, der 2. Teil 339 Seiten, beide Teile haben besondere Sachregister.

Die Vorrede zum 2. Teil umfasst 1½ Druckseiten und enthält nur die Meldung, dass der Herausgeber des 2. Teiles das «Reyssbuch des Sigmund Feyerabendt seliger von 1584 auffs neue zum Druck übergeben habe», und dass er nun diejenigen Reisen, so nach jener Zeit «an vnterschiedlichen Orten getruckt vnd vollbracht, diesem ersten beyfügen vnd einverbleiben» wolle.

Der Inhalt des 2. Teils ist folgender:

I. p. 1—137:

Salomon Schweigger.

Dieses Buch besteht aus drei Teilen. Der erste Abschnitt erzählt die Reise nach Konstantinopel, der zweite türkische Sitten und Gebräuche und der letzte die Fahrt nach Jerusalem und die Heimreise.

Vergl. Röhricht und Meissner. D. P. p. 542.

Röhricht. B. G. P. p. 206. 207.

II. p. 139—343.

Jüngst geschehene Hierosolymitanische Reyse vnd Wegfahrt, dess Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Nicolai Christophori Radzivili, etc.

Auss Polischer Sprach in Latein versetzt, Durch H. Thomam Treterum, dess hohen Thumbstiffts zu Frawenburck, Custodem.

Jetzund aber auss Lateinischer Sprach in Teutsch verfasset, Durch Laurentium a Borkav Nobil. Prutenum.

Vergl. Röhricht und Meissner. D. P. p. 543.

Röhricht: B. G. P. p. 208. 209.

III. p. 245—334.

Deliciae Hierosolymitanae & totius Palaestinae. Das ist: Bilgerfahrt in das heylige Land.

Erstlich in Italiänischer Spraach beschrieben durch Herrn Johann Schwallarten, Rittern dess H. Grabs. Jetzo aber verteutscht durch G. E. L.

Vergl. Röhricht und Meissner: D. P. p. 543.

Röhricht: B. G. P. p. 212 213.

3. Ausgabe: 1629 von Gottfried Tampach in Frankfurt a. M. in-fol.

Doch ist hier eine Versetzung oder ein Fehler seitens des Buchbinders unterlaufen, da der erste Teil (ohne Roths Vorwort) Schweigger, Radzivil und Schwallart enthält, während der «Ander Theil, Frankfurt a. M., 1609», die ältern Reisebeschreibungen umfasst. Diese Ausgabe stimmt inhaltlich, sowie in Seitenzahlen, Signaturen etc. völlig mit der von 1609 überein.

Als 4. Ausgabe kann man auffassen:

Bewehrtes Reissbuch dess Heiligen Lands . . .

Nürnberg, Johann Andreas vnd Wolffgang Endters, 1659, in-fol. Sie stimmt, abgesehen vom veränderten Titel, mit Roths Sammlung von 1609 überein.

Vergl. Tobler: B. G. P. p. 12. 13.

Brunet: Manuel des libraires IV. 1264.

Wenn man die politischen, religiösen und geistigen Verhältnisse Deutschlands in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts betrachtet, so darf man abermals dem Verlagsbuchhändler Siegmund Feyerabend die Anerkennung

nicht versagen, dass er auch durch die Veröffentlichung des «Reyssbuchs dess heyligen Lands» seinen scharfen Blick und sein feines Gefühl für die Bedürfnisse seiner Zeitgenossen gezeigt hat.

Durch Luther und die Reformation war das religiöse Interesse in den Mittelpunkt gestellt worden. Theologische Streitigkeiten zogen die gesamte Aufmerksamkeit des Volkes auf sich, und als mit dem Jahre 1555 das Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche zu einem gewissen Abschluss gelangt war, da warf man sich um so hitziger auf die strittigen Punkte innerhalb der evangelischen Konfessionen. Welchen Einfluss dabei die Geistlichkeit auf das Volk ausübte, erkennt man eben daraus am besten, dass selbst die Poesie von theologischen Erörterungen erfüllt ist. Es war daher durchaus nicht verwunderlich, dass in einem so kirchlich gesinnten Zeitalter das heilige Land mit seinen vielen Erinnerungen an die Person Christi und aller heiligen Männer einen ganz besondern Reiz auf die Gemüter ausübte. Luther und die Reformatoren hatten es ebenfalls als eine gottwohlgefällige Tat bezeichnet, Palästina und die heiligen Stätten zu besuchen und dort Gebete zu verrichten. So einten sich in diesem Punkte Katholiken und Protestanten. Anhänger beider Konfessionen unternahmen kostspielige und gefahrvolle Reisen nach dem Morgenlande und erwarben sich die Ritterwürde des heiligen Grabes.

Aber trotz der verhältnismässig zahlreichen Pilger aus deutschen Adels- und vornehmen Bürgerkreisen war doch die Menge derer viel grösser, denen es an Vermögen und Zeit fehlte, in dieser Weise ihren religiösen Bedürfnissen zu genügen. Für diese galt es als ein Ersatz, und die Reformatoren waren auch darin mit ihrem Beispiel vorangegangen, die Erzählungen über solche Wallfahrten zu lesen, im Geiste jene heiligen Stätten zu besuchen und so büssend in sich zu gehen, nicht nur beim Gedenken des Heilands und der Orte, an denen er gelitten, sondern auch ange-

sichts des göttlichen Strafgerichts, welches über das einst so blühende, jetzt aber öde Land hereingebrochen war. Daher finden wir auch alle Reisebeschreibungen des heiligen Landes jener Zeit darin übereinstimmen, dass sie mit grösster Sorgfalt über die heiligen Orte und deren heilsgeschichtliche Bedeutung berichten, überall die Reliquien und «Heilthumbe», sowie die Legenden darüber mit grösster Gewissenhaftigkeit aufzählen, dass sie sich aber auf landschaftliche und geographische Beobachtungen gar nicht oder nur höchst oberflächlich einlassen. Viele waren bereits vereinzelt in den Händen des Volkes, aber Feyerabend sammelte viele der damals vorhandenen, besonders der deutschen Pilgerreisen und verdiente sich damit den Dank des gläubigen Volkes. Es ist gewiss, dass die Herausgabe des «Reyssbuchs» der kirchlichen Strömung in Deutschland in erster Linie entgegenkam, ihr gesellte sich aber «die Begierde der Menschen nach Historien» zu, und diese wird um so reger geworden sein, als es hier in der Mehrzahl deutsche Namen aus allen Gauen des Vaterlandes waren, die dem Leser entgegenschauten und ihn «von vnbekanten Völckern vnd Landtschafften» wissen liessen. Was man sonst in den deutschen Reisesammlungen vergeblich sucht, nämlich den wenn auch spärlichen, so doch vorhandenen Spuren deutscher Reisender nachzugehen und sie zu sammeln, das findet man hier, und so hat sich Feyerabend das Verdienst erworben, uns manche Berichte überliefert zu haben, deren Original sonst nirgends zu finden ist und die uns sonst vielleicht verloren gegangen wären.

Aber auch politisch suchte Feyerabend durch das «Reyssbuch» zu wirken, indem er auf die Türkengefahr hinwies und Fürsten und Herren zu kräftiger Gegenwehr aufforderte.

So darf man wohl auch das «Reyssbuch» als ein Volksbuch betrachten, in dem der kirchlichen Richtung jener Zeit Rechnung getragen wird und das religiöse

Moment, das sich bei Ruchamer schüchtern andeutet und in der «New Welt» schon mehr hervorwagt, zum ausschlaggebenden Faktor geworden ist und die geographische Seite etwas verdrängt hat. Immerhin hat dies vielgelesene Volksbuch auch der Geographie wertvolle Dienste geleistet, indem es mittelbar auch die geographischen Kenntnisse über den Orient ausserordentlich ausbreiten half.

IX. DIE REISESAMMLUNGEN VON DE BRY UND HULSIUS.

Ausser Siegmund Feyerabend, und zwar zeitlich nach ihm, treten noch zwei Namen von Frankfurter Buchhändlern als Herausgeber von Reisesammlungen hervor, es sind de Bry und Hulsius.

Im Jahre 1590 veröffentlichte Theodor de Bry den ersten Teil «Americae» und 1598 folgte Levinus Hulsius mit der Herausgabe der ersten seiner «26 Schiffahrten». Beides waren Niederländer, beides Protestanten, beides Männer von ungewöhnlich vielseitiger Bildung, die durch spanische Gewaltherrschaft gezwungen worden waren, um ihres Glaubens willen ihr Vaterland zu verlassen.

Theodor de Bry,[1] der ältere von beiden, war 1528 in Lüttich geboren und kam mit seinen beiden Söhnen Johann Theodor und Johann Israel 1570 nach Frankfurt a. M. und errichtete hier wie in Oppenheim eine Buchhandlung, die er auf Grund seines Fleisses, seines Unternehmungsgeistes und seiner Geschicklichkeit als Kupferstecher bald zu hoher Blüte brachte. Unterstützt von seinen Söhnen, von denen besonders Johann Theodor den Vater an Kunstfertigkeit noch übertraf, liess er eine grosse Menge einzelner Blätter und auch grösserer Werke erscheinen, unter denen die

[1] Allg. Deutsche Biographie: III. 457. 458. (Stricker). Camus. Mém. sur de Bry. p. 13 ff.

«Collectiones peregrinationum in Indiam orientalem et occidentalem» als das Hauptwerk bezeichnet werden muss.

Levinus Hulsius oder Laevinus Hulse[1] war der jüngere von beiden, um 1546 in Gent geboren und 1590 in Nürnberg aufgetaucht. An Unternehmungsgeist und Fleiss fehlte es ihm ebenso wenig wie den de Bry, die Geschicklichkeit jener als Kupferstecher aber wurde bei ihm durch seine bedeutenden Sprachkenntnisse ersetzt, die ihn befähigten, längere Zeit seinen Unterhalt als Sprachlehrer für Französisch und Italienisch zu verdienen. Ihm verdankt man das erste Dictionnaire français-allemand und allemand-français (1596) und ein italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch. Auch als öffentlicher Notar betätigte er sich, und von 1594 an erschien er als Buchhändler, der sowohl eigne, wie fremde Werke veröffentlichte und um das Jahr 1603 auch nach Frankfurt a. M. übersiedelte, wahrscheinlich, um sich die dortigen Messen besser nutzbar machen zu können.

Die ältere der Sammlungen ist die von de Bry, und es hätte nun der Inhalt derselben zu folgen; in anbetracht aber der bereits vorhandenen eingehenden Literatur[2] über de Bry und sein und seiner Nachfolger Werk ist es wohl angebracht, sich dieser Pflicht mit möglichster Kürze zu entledigen.

Der Titel, unter dem diese Sammlung von Reisebeschreibungen in den Katalogen und Bibliographien oft angeführt wird, ist der:

Collectiones peregrinationum in Indiam orientalem et Indiam occidentalem, XXV partibus comprehensae a

---

[1] Allg. Deutsche Biographie: XIII. 335. (Lochner). Asher: Bibliographical Essay etc. p. 12 ff.

[2] a) A. G. Camus: Mémoire sur les collections de voyages des de Bry et de Thévenot. Paris 1802.

b) Brunet: Manuel des libraires. vol. I. col. 1310—1362.

c) P. A. Tiele: Mémoire bibliographique sur les journaux des navigateurs néerlandais. Amsterdam 1867.

d) M. Weigel: Bibliographische Mitteilungen über die deutschen Ausgaben von de Brys Sammlungen der Reisen nach den abend- und morgenländischen Indien. Leipzig. 1845.

Theodoro, Joan. Theodoro de Bry, et a Matheo Merian publicatae. Francofurti ad Moenum, 1590—1634, in fol.

In Wirklichkeit findet man diesen Titel auf keinem Teile dieses Werkes, es fehlt im Gegenteil ein einheitlicher Name. Wohl aber kann man zwei Serien unterscheiden, von denen erstere in bibliographischen Werken allgemein als «Grands Voyages», letztere als «Petits Voyages» bezeichnet wird, ein Name, der nur in dem so äusserlichen Umstande seinen Grund hat, dass erstere ein um 27 mm grösseres Format besitzen als die letzteren. Und doch lässt sich der Inhalt der beiden Abteilungen und ihr Unterschied zugleich viel besser durch die Worte, «India occidentalis» und «India orientalis» oder «Westindische Reisen» und «Ostindische Reisen» darlegen.

Auf dem Titel des ersten Teiles der Westindischen Reisen fehlt jede Andeutung, die den wohlentworfenen, zielbewussten Plan eines auf Jahre hinaus vorgesehenen Werkes verraten könnte, und erst während des Vertriebes dieses ersten Teiles, dessen Text in vier Sprachen, nämlich lateinisch, deutsch, französisch, englisch erschien, dessen Bilder aber überall dieselben waren, und erst auf Grund der grossen Nachfrage nach dergleichen Literatur, reifte in de Bry der Entschluss, die eben veröffentlichte Reise als den Anfang einer Reihe von Reisebeschreibungen über Amerika zu betrachten, die im Laufe der Jahre nach und nach erscheinen sollten. Diese Absicht liest man bereits 1591 aus dem Titel: Der ander Theil, der Newlich erfundenen Landtschafft Americae. Trotzdem wechselt auch in den folgenden Teilen, die nur noch deutsch und lateinisch veröffentlicht wurden, abgesehen vom Spezialtitel, stets der Gesamttitel. Man liest:

Drittes Buch Americae, Historiae Antipodum,
sive Novi Orbis.
Das vierdte Buch Von der neuwen Welt.
Americae Das Fünffte Buch.
Das sechste Theil der neuwen Welt.

Das VII. Theil America.
Americae Achter Theil.
Neundter und letzter Theil Americae.

Theodor de Bry konnte nur sechs Teile des von ihm begonnenen Werkes veröffentlichen, 1598 starb er. Seine Witwe und seine beiden Söhne gaben 1599 den siebenten und achten Teil heraus und liessen 1600 in Titel und Vorrede die Absicht erkennen, mit dem neunten Teile das Werk zu schliessen. Doch setzte Johann Theodor de Bry 1619 das Werk wieder fort, indem er den zehnten und 1620 den elften Teil in Oppenheim erscheinen liess, während seine Erben 1624 in Frankfurt a. M. den zwölften und endlich Matthaeus Merian 1634 den dreizehnten und vierzehnten Teil lateinisch drucken liessen, nachdem diese beiden Teile schon 1628 und 1630 deutsch erschienen waren. 1634 gab Merian auch alle diese dreizehn Westindischen Reisen von de Bry unter folgendem Titel heraus:

Historia Americae sive Novi Orbis, compraehendens in XIII. Sectionibus. Exactissimam descriptionem vastissimarum et multis abhinc seculis incognitarum Terrarum, quae nunc passim Indiae Occidentalis nomine vulgo usurpantur.

1598, also erst nach dem Tode von Theodor de Bry erschien der erste Teil der «Ostindischen Reisen». Die Vorrede desselben kündete den Entschluss der Gebrüder de Bry an, in die Fusstapfen des Vaters treten zu wollen und ebenfalls Reisen, aber nach andern Ländern, herauszugeben, dem deutschen Vaterlande zu Ehren, dem Leser zu Nutz und Vergnügen. Auch diese sollten in lateinischem und deutschem Texte erscheinen. Nach dem Tode Johann Israel de Brys gab Johann Theodor den neunten, zehnten und elften Teil allein, sein zweiter Schwiegersohn William Fitzers nach ihm den zwölften Teil heraus.

Der Inhalt der de Bry'schen Sammlungen ist folgender:

I. Westindische Reisen. 1590—1634.

1. Beschreibung von Virginia durch Thomas Hariot.
2. Drei Reisen nach Florida durch Jacob Le Moyne.
3. Beschreibung Brasiliens von Hans Staden,
   Reise nach Brasilien von Joan Lerius.

4.—6. Historie von der Neuen Welt von Girol. Benzoni.

7. Die Schiffahrt Ulrich Schmidels von Straubingen.
8. Reisen nach Amerika von Walther Ralegh,
   von Thomas Candish,
   von Francis Drake.
9. Beschreibnng der Neuen Welt von Jos. de Acosta.
   Reise um die Welt von Sebald de Weert.
   Reise um die Welt von Olivier van Noort.
   Schiffahrt von Pieter van der Does.
10. Erste und zweite Reise von Amerigo Vespucci.
    Bericht über Virginien von Ralph Hamor.
    Beschreibung Neu-Englands von John Smith.
11. Reise um die Welt von W. Cz. Schouten.
    Zweite Reise von Joris van Spilbergen.
12. Beschreibung von Amerika von Ant. de Herrera.
13. Reise um die Welt von Jacob l'Hermite.
    Kämpfe zwischen Holländern und Portugiesen in Amerika u. a. Stücke.
    Vergl. Camus: Mém. sur de Bry, p. 170, 171.

Ostindische Reisen. 1598—1628.

1. Beschreibung des Königreichs Congo von Ed. Lopez.
   Reisen nach den Küsten Afrikas von Samuel Braun.
2. Reise nach Ostindien von Jan Huygen van Linschoten (Erster Teil).
3. Dasselbe. (Zweiter Teil).
   Erste Reise der Holländer nach Osten unter C. Houtman.
   Drei Reisen der Holländer nach Norden von Ger. de Veer.
4. Reise nach Ostindien von Linschoten (dritter Teil).

Erste Reise unter C. Houtman, letzte Kapitel.
Zweite Reise der Holländer nach Osten, die erste unter J. van Neck. Auszug.

5. Dieselbe Reise, vollständig.
6. Beschreibung des Königreichs Guinea von Pieter de Marees.
7. Erste Reise von Joris van Spilbergen (nach Ostindien).
Reise nach Pegu von Gasparo Balbi.
8. Zweite Reise nach Ostindien unter Jacob van Neck.
Tagebuch von J. H. van Bree (Reise von Warwijck & de Weert).
Tagebuch von Cornelio Niklas (zweite Reise van Neck).
Tagebuch von Cornelio von der Ven (Reise von Warwijck & de Weert).
Zweite Reise nach Ostindien unter Steven van der Hagen.
9. Reise nach Ostindien unter Pt. Will. Verhoeff.
10. Reise nach Norden von Henry Hudson.
Notizen über Reisen nach Norden von J. Huygen van Linschoten.
Discours von Petro Ferdinandes de Quir über die Entdeckung des fünften Weltteils.
Beschreibung Sibiriens (von Isaac Massa).
11. Dritte und vierte Reise von Amerigo Vespucci.
Reise nach Ostindien von Robert Coverte.
Beschreibung von Spitzbergen, etc.
12. (Deutsche Ausgabe zwölfter und dreizehnter Teil) Verschiedene Stücke.
Vergl. Camus: Mém. sur de Bry, p. 271 ff.

In weit geringerem Masse, als dies bei de Bry der Fall gewesen, haben sich die Bibliophilen mit der Sammlung von Levinus Hulsius beschäftigt, und während de Brys Name weit über Deutschlands Grenzen hinaus, besonders auch in Frankreich, sehr bekannt geworden ist,

so erstreckte sich der Ruf der Hulsischen Sammlung fast ausschliesslich auf Deutschland. So darf sich diese auch bei weitem nicht einer so reichen bibliographischen Literatur rühmen wie die der de Bry. Asher[1] unterzog die Sammlung unter öfterer Anlehnung an Camus[2] einer eingehenden bibliographischen Besprechung und ging besonders auf die Angabe des geschichtlichen Inhalts der einzelnen Teile ein, für die er englische Quellen benützte, auch führte er die von Hulsius benützten englischen Quellen treulich an. Tiele[3] dagegen gab, ohne die «26 Schiffahrten» des Hulsius[4] einer besonderen Besprechung zu würdigen, wertvolle Beiträge über die holländischen Originale, nach denen sich Hulsius und seine Nachfolger gerichtet haben.

Diese geringere Nachfrage nach der Hulsischen Sammlung erklärt sich nicht etwa aus dem geringeren Werte derselben, im Gegenteil, man rühmt ihr sogar nach, dass sie oft mit grösserer Sorgfalt gearbeitet sei als die West- und Ostindischen Reisen der de Bry. Auch inhaltlich stimmen beide Sammlungen meist überein, teils stammen die Uebersetzungen sogar aus derselben Feder, teils ist das Original dasselbe und nur die Uebertragung eine verschiedene; man hat wohl vielmehr den Grund für obige Tatsache darin zu suchen, dass die «26 Schiffahrten» des Levinus Hulsius nur in deutscher Sprache erschienen waren und dadurch das Ausland in der Hauptsache von ihrer Lektüre ausgeschlossen blieb, ferner dass das Format kleiner — die Hulsische Sammlung erschien in Quartformat — und die Ausstattung einfacher gehalten war als bei de Bry.

---

[1] Bibliographical Essay on the collection of voyages and travels edited and published by Levinus Hulsius and his successors at Nuremberg and Francfort from anno 1598 to 1660. By Asher, London and Berlin 1839.

[2] Camus, Mémoire sur de Bry.

[3] P. A. Tiele, Mémoire bibliographique sur les journaux des navigateurs néerlandais. Amsterdam 1867.

[4] Brunet, Manuel des libraires. vol. III, col. 368. — Bibl. Grenvill. tome I, p. 351–354.

Da Hulsius bereits 1606 durch den Tod aus seinen Arbeiten herausgerissen ward, verdanken ihm nur sieben Teile ihre Entstehung, die 8.—23. Schiffahrt wurde von der Witwe und den Erben veröffentlicht, die letzten drei aber, 24.—26., von Christoph le Blon, der die Hulsischen Verlagsartikel übernommen hatte, herausgegeben.

Der Inhalt der «26 Schiffahrten» ist folgender:

1. Schiffahrt: Erste Reise der Holländer nach Ostindien unter C. Houtman.
2. Schiffahrt: Reise der Holländer nach Ostindien unter J. van Neck.
3. Schiffahrt: Relation der drei Reisen nach Mitternacht von G. de Veer.
4. Schiffahrt: Reise nach Amerika von Ulrich Schmiedel.
5. Schiffahrt: Beschreibung von Guiana von Walther Ralegh.
6. Schiffahrt: Reisen nach Amerika und um die Welt
   von Ferd. Magellan,
   von Francis Drake,
   von Thomas Çandish,
   von Olivier van Noort.
7. Schiffahrt: Beschreibung von Guinea (von P. de Marees).
8. Schiffahrt: Kurze Beschreibung etlicher Reisen nach
   Ostindien von Gerhart le Roy,
   von Wolph. Hermans,
   von Jacob van Heemskerck,
   von Jacob Corn. de Neck (zweite Reise)
   von Warwijck und S. de Weert.
9. Schiffahrt: Zweite Reise nach Ostindien unter Steven van der Hagen.
10. Schiffahrt: Reise nach Ostindien von Cornelis Matelief.
11. Schiffahrt: Reise nach Ostindien von P. W. Verhoeff.
12. Schiffahrt: Siehe zehnter Teil der Ostindischen Reisen von de Bry.
13. Schiffahrt: Bericht über Virginien von Ralph Hamor.
14. Schiffahrt: Beschreibung von Neu-England von John Smith.

15. Schiffahrt: Reise nach Ostindien von Robert Coverte.
16. Schiffahrt: Reise um die Welt von Wilhelm Schouten.
17. Schiffahrt: Zweite Reise von Joris van Spilbergen (um die Welt).
18. Schiffahrt: Beschreibung der Neuen Welt nach Antonio de Herrera u. a. Teile. (Vergl. de Bry: Westindische Reisen, zwölfter Teil.)
19. Schiffahrt: Fünf Reisen von Samuel Braun.
20. Schiffahrt: Beschreibung von Neu-England, Virginia, etc. von Whitbourne, Smith u. a.
21. Schiffahrt: Beschreibung von Brasilien und Eroberungen der Holländer.
22. Schiffahrt: Reise um die Welt unter Jacob l'Hermite von Adolph Deckern von Strassburg.
23. Schiffahrt: Reise nach Malta von den Gebrüdern Streitberg.
24. Schiffahrt: Reise nach Ostindien von Wilhelm Issbrands Bontekoe.
    Reise nach Spitzbergen von Türck Alberts Raven.
25. Schiffahrt: Reise nach Chile von Heinrich Brawern und Elias Herckemann,
    Beschreibung von Formosa und Japan von Grambsen.
26. Schiffahrt: Reisen nach Norden von Jens Munk.

Es gibt wenige Bibliographien, die die Reisesammlungen von de Bry und Hulsius nicht erwähnen, und nicht selten wird besonders die erstere des Attributs «bekannt» oder wohl gar «berühmt» gewürdigt. Sucht man dann aber nach einer Begründung dieses Urteils, so lässt dieselbe, wenn überhaupt ein Versuch dazu gemacht worden ist, mancherlei Zweifel an dieser Berühmtheit aufkommen. So hat Camus[1] der «Idée générale» der Samm-

[1] Mém. sur de Bry, p. 25 ff.

lung von de Bry ein ganzes Kapitel gewidmet, aber man merkt es ihm an, wie schwer es ihm wird, Lichtseiten der Sammlung hervorzuheben. Als solche führt er besonders die Vereinigung mehrerer der ersten Reisen an, von denen etliche vorher noch nicht gedruckt gewesen seien, ferner den Umstand, alle Berichte in lateinischer, also einer allen Gelehrten zugänglichen Sprache vorzufinden, und endlich rühmt er sie als gute Objekte der Vergleichung mit modernen Berichten, da durch sie die fremden Gegenden und Menschen in der Weise bekannt würden, wie man sie gefunden und in den ersten Zeiten der Entdeckungen beurteilt habe. Viel weniger Mühe scheint ihm dagegen die Darlegung der Mängel der «West- und Ostindischen Reisen» verursacht zu haben. Der Text sei oft fehlerhaft übersetzt und abgedruckt, meist gekürzt, und zu den bereits vorhandenen Fehlern und Fabeln seien neue hinzugefügt worden, sodass man ohne Originaltext nicht auskommen könne. Die Bilder aber seien als Phantasiegebilde ohne Wert, oder sie seien schlecht und schwach nachgeahmt. Brunet[1] aber, der doch der lateinischen und der deutschen Ausgabe dieses Werkes eine eingehende Beschreibung zuteil werden lässt, erkennt ihm weiter keinen Wert als den einer geographischen Kuriosität zu; denn es sei kritiklos zusammengestellt, die meisten Berichte seien unendlich weniger wert als die Originaltexte, die zahlreichen Stiche, von denen nur einzelne gut gestochen seien, seien zumeist der Einbildungskraft zu verdanken und dem Texte «so gut als schlecht» angepasst, sodass das Werk nur den Vorteil habe, die einzelnen Teile, die sonst nur schwer und in verschiedenem Format zu beschaffen seien, in einheitlichem Format zu bieten.

Diese Urteile sind scharf, aber berechtigt.

Aber man fragt sich doch unwillkürlich, wie es kommt, dass trotzdem die Nachfrage nach diesem Werke so gross

---

[1] Brunet, Manuel des libraires I. col. 1310 ff.

war, dass einzelne Teile so rasch vergriffen waren und mehrerer neuer Auflagen bedurften, dass so hohe Preise dafür gezahlt wurden und dass sie noch heute in fast allen öffentlichen Bibliotheken vorhanden sind und einen ehrenvollen Platz einnehmen. Hier dürfte wohl kaum der rein wissenschaftliche Wert allein massgebend, sondern noch andere Verhältnisse von Einfluss gewesen sein.

Was waren denn die Herausgeber de Bry und Hulsius? Nicht Gelehrte, sondern Kupferstecher, Buchhändler, Kaufleute. Sie verfügten demnach trotz ihrer vielseitigen Bildung doch nicht über das nötige Wissen — und waren auch durchaus nicht dazu gewillt —, der geographischen Wissenschaft als solcher einen Dienst zu leisten, wie dies bei Ramusio deutlich hervortrat. Nirgends verrät auch nur eine Andeutung die Absicht, die Namen der grossen Seefahrer und Reisenden ihrer Zeit um ihrer Verdienste und der Wissenschaft willen der Mitwelt bekannt zu geben und der Nachwelt zu übermitteln, sondern aus Form und Inhalt ist deutlich zu erkennen, dass man hier dem Volke eine Unterhaltungslektüre geben wollte. Es waren Volksbücher mit teils unterhaltendem, teils populär wissenschaftlichem Endzweck.

Deshalb wandten sich die Herausgeber nicht nur oder überhaupt nicht an die Gelehrten, sondern suchten sich ein möglichst grosses Lesepublikum und bedienten sich der Volkssprache. Hulsius und seine Nachfolger, deren Werk nur in deutscher Sprache veröffentlicht war, boten dieses den gebildeten Ständen des deutschen Volkes dar, während die de Bry auch auf die Gelehrten, ja auf einen internationalen Leserkreis rechneten, indem sie ihr Werk in deutscher und lateinischer Sprache, den ersten Teil sogar noch englisch und französisch herausgaben.

Im eignen Geschäftsinteresse lag es nun auch, die Leselust des Volkes stets wach zu halten und die Aufmerksamkeit desselben immer wieder auf die neu erscheinenden Teile zu richten. Vollklingende, phrasenhafte, oft

nicht endenwollende Titel trugen dazu bei, de Bry sorgte ausserdem für oft künstlerisch ausgeführte Titelblätter. Besonders aber waren beide bemüht, ihrem Leserkreis stets das Neueste und Zeitgemässeste vorzulegen, was sie durch eifriges Suchen erlangen konnten, und dadurch sahen sie sich veranlasst, die einzelnen Teile in gewissen Zeitabschnitten, wahrscheinlich zur jeweiligen Büchermesse in Frankfurt a. M. und Leipzig, nacheinander zu veröffentlichen. Eine derartige Serie herauszugeben, war ursprünglich weder des Hulsius, noch des de Bry Absicht, wie die Titel der ersten Teile in der ersten Ausgabe zeigen, sondern dies ergab sich erst als eine Wirkung des raschen Absatzes, und dadurch unterscheiden sich diese Werke völlig von den frühern Reisesammlungen. Sie verdienen daher zunächst weniger den Namen «Sammlung», als vielmehr den einer periodisch erscheinenden Unterhaltungszeitschrift. Das Sammeln aller Teile war erst wieder das Werk von Liebhabern, und so erklärt es sich auch, dass so viele Sammlungen dieser Teile nicht vollständig sind, so erklärt es sich auch, warum man weder bei de Bry, noch bei Hulsius von einer «Idée générale» als eines sich durch das Ganze ziehenden Fadens reden kann, warum also die Teile «kritiklos» zusammengetragen sind. Ein Plan lag bei keinem vor, auch nicht die Absicht, eine gewisse zeitliche Folge einzuhalten, wie sie Merian später seiner Gesamtausgabe in lateinischer Sprache beigegeben hat. Man nahm, was man bekommen konnte, immer etwas Interessantes, dem Publikum noch Unbekanntes, und hatte man nichts Derartiges erlangen können, so griff man zu etwas Altem, von dem man noch erwarten durfte, dass es beim Publikum wohl Anklang fände. Allerdings scheint es, als ob in den Vorreden zu den ersten Teilen der «Westindischen Reisen» von de Bry ein Plan angedeutet sei, aber diese verbindenden Gedanken sind erst nachträglich zugefügt und dem Inhalte der bereits zusammengebrachten Teile angepasst worden.

Der eine Gedanke aber zieht sich durch alle Teile und ist immer wieder deutlich ausgesprochen, nämlich der, das Volk zu erheitern und zu unterhalten und damit auch zu belehren. Nichts aber schien den Herausgebern zur Belehrung besser geeignet, als die Historien über fremde Gegenden und Völker. So schreibt de Bry in der Vorrede zum achten Teile der Ostindischen Reisen»: «Aber in Erkündigung frembder Landen vnd Völcker were es fast etwas frembdes, einen zu sehen, welcher mit verstandt begabt, der nicht lust vnd liebe nehmen wolte, solche frembde vnd weitgelegene Landschafften, Barbarische Völcker, deren Sitten, Leben, Religion vnd Policey zu erkündigen, vnnd doch daheime in seinem Hause zu bleiben, bevor ab wann solches getreulich vnd der warheit gemess verzeichnet vnd auffgeschrieben ist. Sintemal solches allen Menschen gemein, dass sie allezeit nach etwas newes dichten vnd trachten, vñ wie das Sprichwort lautet, jnen die Ohren allzeit nach etwas newes jucken, wie denn auch nicht geringer Nutzen vnnd Frucht in Lesung derselben zu schaffen». Leider ist nirgends genauer gesagt, worin dieser Nutzen bestehe, wohl aber folgen dann meist seitenlange religiöse Betrachtungen, wie aus den genannten Historien Gottes Allmacht, Güte und Weisheit und der Menschen Bosheit und Schwäche ersichtlich sei, eine Tatsache, die uns von neuem zeigt, dass wir uns am Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch in einem Zeitalter starker religiöser Strömungen befinden.

An eine derartige Unterhaltungslektüre, die zugleich belehrend wirken sollte, darf nun aber kein wissenschaftlicher Wertmesser gelegt werden. Für das Publikum, das lediglich unterhalten sein wollte, war eine durchaus texttreue Uebersetzung nicht unbedingt nötig. Die vorhandenen Fehler sind zwar nicht zu entschuldigen, richteten aber nicht allzuviel Schaden an. In den Augen des Volkes verloren die Erzählungen durch die Auslassungen und

Kürzungen, wodurch vielleicht langatmige Aufzählungen und nebensächliche Umstände wegfielen und der Gang der Handlung beschleunigt wurde, durchaus nicht an Wert, im Gegenteil, sie wurden dadurch, sowie durch die Einfügung von Fabeln und Märchen, wie die von den Amazonen und kopflosen Menschen, nur würziger, spannender, interessanter.

Ein Lockmittel von ganz besonderem Reize lag aber in der grossen Anzahl von Bildern und Karten. Vereinzelt waren solche Abbildungen auch in frühern Reisesammlungen zu finden. Ramusio brachte deren verschiedene, Jean Temporal fügte seiner Uebersetzung noch mehr hinzu, aber erst bei de Bry und nach diesem bei Hulsius nahmen die Stiche einen derartig breiten Raum ein. Denselben Bilderreichtum findet man in jener Zeit auch anderwärts. Es gibt zahlreiche Pflanzen-, Arznei- und andere Büchlein, die neben einem oft sehr minderwertigen Texte eine so grosse Zahl von Abbildungen bringen, dass man geneigt ist, die Bilder als die Hauptsache anzusehen. Auch de Bry und Hulsius hatten ihre Vorbilder und zwar in den holländischen Originalen, deren Bilder und Karten grösstenteils nachgestochen wurden; viele Bilder und Karten aber verdanken doch ihre Entstehung der Einbildungskraft und dem Fleisse der de Bry und des Hulsius. Beide legen auch grosses Gewicht auf diese Kupferstiche und verfehlen nie, das lesende Publikum noch einmal besonders darauf aufmerksam zu machen. So heisst es im neunten Teile der «Westindischen Reisen»: «Dann in diesen Historien kan einer in seinem Bett oder in seiner Schreibstuben gleichsam als in Indien herumbspatzieren, sintemal er nicht allein die vollkommene Beschreibung lesen, sondern auch die Stätte, Inseln, vnd alles was er daselbst zu sehen gleichsam leibhafftig vnd lebendig abgemahlet vnd zugegen haben.» Es war demnach der Zweck dieser Bilder, im Leser eine richtige Anschauung von jenen ihm bisher fremden Landen, Menschen und Zuständen zu erwecken. Dies vermochten

sie auch, soweit sie an Ort und Stelle aufgenommen und treu kopiert waren, wie oft aber war es vorgekommen, dass die Originalzeichnungen durch irgendwelche unglücklichen Umstände verloren gegangen waren, dass aber trotzdem an ihrer Stelle andere erschienen; wie viele der Kupferstiche waren nur an der Hand des Textes entstanden, und wie oft musste ein Bild mehreren Objekten oder mehreren Personen als «treues» Konterfei» dienen! Dies machte weder den Herausgeber, noch den Leser stutzig, man wollte Abbildungen haben, man erhielt sie und war so, wie sie waren, mit ihnen zufrieden.

Bei Betrachtung der Bilder nun, die de Bry meist in einem besonderen Anhange bringt, Hulsius aber mit unter den Text mischt, fallen zuerst die zahlreichen perspektivischen Fehler ins Auge. Die Personen und Gegenstände des Vordergrundes sind ebensogross als die des Mittelgrundes, in vielen Fällen sogar kleiner. Man erkennt sofort, dass diese Fehler zumeist durch das Bestreben entstanden sind, auf einem Blatte möglichst viele Personen, Begebenheiten, Landesbräuche, Tiere, Pflanzen u. a. zu veranschaulichen, sodass viele der bildlichen Darstellungen dadurch mehr einen Landkartencharakter annehmen.

Ebenso auffallend ist der Mangel an Naturtreue. Die Zeichner der Illustrationen haben sicher nie eine der fremden Gegenden und deren Lebewelt gesehen, sondern ihre Werke auf Grund der ausgeschmückten Schilderungen entstehen lassen. Infolgedessen zeigen Tiere wie Elefanten, Leoparden, Renntiere und Eisbären, Delphine und Walfische ein bizarres, phantastisches Aussehen und geben fast nie die wirkliche Naturform wieder, ebenso leiden die Darstellungen der verschiedenen Völkerschaften durch die stereotype Behandlung der menschlichen Gesichter und Körper. Selbst auffallende Rasseneigentümlichkeiten, wie die schiefstehenden Augen der Chinesen, bleiben unbeachtet.

Das ornamentale Beiwerk, das besonders auf den

Titelbildern der de Bryschen Sammlung stark vertreten ist, enthält zum grössten Teile Motive aus der deutschen Renaissance. Der naturalistische Zusatz aber, der ziemlich häufig mit dem sonst stilstrengen Aufbau der Titelblätter, und zwar recht geschmacklos, verquickt ist, stört nur den Gesamteindruck.

Es ist nicht zu leugnen, dass ein grosser Teil der Illustrationen wirklich künstlerische Qualitäten aufweist, viele jedoch bleiben auf dem Niveau handwerksmässiger Durchschnittsleistungen, und man erkennt, dass das geschäftliche Interesse das künstlerische oft bei weitem überwiegt.

So kann man wohl beide Werke als die Sammlung einer einst periodisch erscheinenden illustrierten Zeitschrift auffassen, deren Zweck Unterhaltung und Belehrung war. Die zahlreichen Auflagen beweisen, wie sehr man damit den Wünschen der gebildeten Kreise entgegengekommen war. Beide Werke beweisen auch, wie sich in der Literatur die veränderten politischen Verhältnisse wiederspiegeln. Am Ende des 16. und am Anfange des 17. Jahrhunderts war die Blütezeit der Portugiesen und Spanier und ihre Alleinherrschaft auf dem Meere vorüber. Franzosen, besonders aber Holländer und Engländer hatten sich mit Glück eine Stellung auf dem Meere erkämpft und gingen gekräftigt und gestählt aus jenem Kampfe hervor. Spanier und Portugiesen dagegen hatten eine Position nach der andern in Ost- und Westindien verloren und vermochten sich nie wieder von den Wunden der Kriege Philipps II. zu erholen. Für Holland und England aber war dies die Zeit der grossen Seehelden, Namen wie Linschoten, Barents, Heemskerk, van Neck, van Warwijck, Sebalt de Weert, Olivier van Noort, van Spilbergen u. a. finden wir daher auch in den Reisesammlungen von de Bry und Hulsius fast ausschliesslich vertreten. Und diese Namen hatten auch in Deutschland einen guten Klang. Längst waren die überseeischen Unternehmungen der Fugger und Welser zu nichte geworden, kleinere Kauf-

herrn hatten sich zu Gesellschaften zusammengeschlossen, um mit vereinten Kräften das zu versuchen, was jenen allein nicht gelungen war, doch auch ihnen fehlte es dazu am festen politischen Rückhalt, die Hansa hatte gänzlich an Ansehen verloren, und Hamburg, das auch auf eigene Hand Fahrten nach Indien hatte wagen wollen, fehlte es an der nötigen Kriegsmacht. So wandte sich ein grosser Teil der überschüssigen Volkskraft Deutschlands am Anfange des 17. Jahrhunderts dem kräftig emporstrebenden holländischen Nachbarstaate zu, viele verliessen infolge der religiösen Unruhen und Wirren — man denke nur an die Zeit der Gegenreformation, der Kölner Wirren, der Donauwörther Händel u. a. — die deutsche Heimat und traten als Matrosen, als Krieger, als Kaufleute in holländische Dienste. Und es ist in der Tat auffällig, wie zahlreich die deutschen Namen und Geburtsorte sind, die uns beim Lesen jener holländischen Reisetagebücher entgegentreten. Alle diese Jünglinge und Männer aber liessen in der Heimat Freunde und Verwandte zurück, die gewiss mit regem Eifer jede Nachricht über jene Auswanderer, wie auch über Land und Leute der Gegenden, die von jenen mutmasslich bereist wurden, aufnahmen.

Für die westlichen Teile Deutschlands aber, für die der Rhein die Verbindung mit den Niederlanden herstellte und einen lebhaften Handel und Verkehr verursachte, wurde dieses Interesse noch durch kaufmännische Verbindungen erhöht. Deutsche Kapitalien, besonders aus den Städten des Mittel- und Unterrheins, arbeiteten mit an den überseeischen Unternehmungen Hollands, deutsche Handelsherren waren Teilhaber an den niederländischen Gesellschaften, und so ist es nicht verwunderlich, wenn man begierig auf Nachrichten über die Schicksale der ausgeschickten Handelsflotten wartete, wenn man gerade die Beschreibungen dieser Fahrten am lebhaftesten verlangte und de Bry und Hulsius schnelle Abnahme fanden.

X. DAS «SEEHANENBUCH» VOM JAHRE 1598.

Auf ähnlichen politischen und literarischen Verhältnissen beruht auch die folgende Reisesammlung, das «Seehanenbuch» von Conrad Löw[1] vom Jahre 1598, dessen vollständiger Titel lautet:

Meer oder Seehanen Buch,
Darinn
Verzeichnet seind, die Wunderbare, Gedenckwürdige Reise vnd Schiffarhten, so recht vnd billich geheissen Meer vnd Seehanen, der Königen von Hispania, Portugal, Engellandt vnd Franckreich, inwendig den letst vergangnen hundert Jahren, gethan. Auff vnd durch welche Schiffarten, ein Newe Welt gegen Nidergang, vnd grosse Königreichen, Landtschafften vnd Insulen gegen Auffgang gelegen, erfunden vnd entdeckt seind.
Hierzu seind noch gesetzt zwey seltzame vnd gedenckwürdige Stück
Das eine ist,
Die Erzehlung der Schiffart, so im Jar 1594. gethan siben Schiff, welche die Unierte Niderländische Stånd geschickt gegen Mitternacht, umb von dannen jren lauff nach China zu nemen. Dieselbige Schiff seind gefahren, durch die Enge oder Strass zwischen den Landschafften, des Grossfürsten von der Moscow, vnd der Insel Waigatz, bey Nova Zemla gelegen, biss ins grosse Tartarische Meer, Welches auff Latein Oceanus Scythicus oder Mare Tabin genennet wirt, vnd haben entdeckt den Fluss Gilissy, nur 13. Meil vom grossen Fluss Obij gelegen.
Das ander stück ist.
Ein Warhaffter, klarer, eigentlicher Bericht, von der weiten vñ wunderbaren Reise oder Schifffahrt, so drey Schiff vnd ein Pinass, auss Holland, biss in Indien gegen Auffgang gethan. Dieselbe Schiff seind von Texel in Hollandt abgefarren am andern tag

---

[1] Die folgenden Bemerkungen sind auf Grund des Exemplars aus der Hof- und Staatsbibl. zu München gegeben worden.
Trömel, Bibl. Américaine 1861, p. 18. Nr. 49.
Graesse, Trésor. Band IV, p. 246.

Aprilis, im Jar 1595. Haben umbgesågelt das Vorhaupt Bonae Spei, vnd seind ahn der grossen Insel Madagascar, jetzt S. Laurentz Insel geheissen, angefahren. Von dannen seind sie gesågelt gen Samatra, vorzeiten Taprobana, vnd fehrner gen Bantam, ein grosse Gewerbstatt in der Insel Java Maior, weiter gen Sidaya, vnd der Insel Bally. Von dannen seind sie am 26. Februarij 1597. wider nach Hollandt gefahren, vnd ohn jrgendes ahnzulånden, am 10. tag Augstmonats desselben Jars mit freuden zu Hauss ankom̄en. Haben mitbracht Pfeffer, Någelein, Muscat Nůss vnd Blumen. Neben dem einen wunderbarlichen Vogel, der Fewrkolen verschlucket.

Gantz lustig zulesen.

Dise Reisen vnd Schiffahrten seind zusamen, auss andern Spraachen ins Teutsch gebracht,

Durch

Conrad Lôw der Historïen Liebhaber.

Getruckt zu Côlln, auff der Burgmauren, Bey Bertram Buchholtz, Im Jahr 1598.

Diese Reisesammlung ist ein Folioband von 100 Seiten, infolge unrichtiger Pagination bis pag. 110, der Druck ist gotisch.

Die Vorrede auf der Rückseite des Titelblattes:

An den Grossgůnstigen vnd Vilgeliebten Leser

beginnt, wie üblich, mit dem Altertum, nämlich mit den Aussprüchen des Königs Salomo, des Römers Cato, des Pomponius Mela über die Schiffahrt. «Aber inwendig diser letsten hundert Jahr ist die Kunst der Schiffahrt recht in brauch kommen, vnnd durch behůlff der Geometrischen vnnd Astronomischen Instrument, Calculation vnd Rechnung der zeit des Wassers vnd Gestirns, ist die New Welt, welche man sonst America heisset, von Christoffel Columbus im namen der Kônigen von Hispanien erfunden, vnd seind die Portugeser biss in India gegen Auffgang vnd noch weiter biss in Japan, vnd die Moluckische

Inseln gefahren.» Viele seien diesen gefolgt, ja, haben dieselben noch übertroffen, und so seien solche Reisen und Schiffahrten, wie auch die, welche als rechte «Meer oder Seehanen», d. s. Seehelden, neue und vorher unbekannte Länder und Inseln entdeckt hätten, wohl würdig, nicht vergessen zu werden. Zu diesem Zwecke seien allerlei fremde Reisen gesammelt, übersetzt und in Druck gegeben worden.

Dieser Anrede folgt ein

«Register vbers Buch der Meer oder Seehanen»,

und drei Karten:

a) Typus orbis terrarum.

b) Septentrionalium terrarum descriptio. 1597.

c) Karte von Nova Sembla, Weigats, Moscoviae Pars.

Der Text zerfällt in fünf Abschnitte, getrennt nach den Staaten, in deren Diensten die Seehelden standen.

1) Meer oder Seehanen der Kônigen von Hispania.

2) Meerhanen der Kônigen von Portugal.

3) Meerhanen der Kônigen von Engellandt.

4) Meerhanen der Kônigen von Franckreich.

5) Meerhanen von Hollandt vnd Seelandt.

I. p. 1—26.

Meerhanen oder Seehanen der Kônigen von Hispanien.

a) p. 1—6. Christoffel Columbus.

Dies enthält einen kurzen Abriss aller vier Reisen.

b) p. 7. Reyse Johanns Ponce von Leon.

c) p. 7—14. Reyse von Ferdinand Cortes.

d) p. 14—18. Die Farth oder Reyse von Ferdinand Magallan.

p. 19. Die Beschreibung der Insel Zebut.

e) p. 19—24. Die Reyse Johans Sebastians.

Dies ist der Nachfolger Magellans, der die Weltumseglung zu Ende führt.

f) p. 24. 25. Die Reyse von Garzia Joffre de Loiasa (1525—1527).

g) p. 25. 26. Die Reise Alvaro von Saiavedra.

«Vber die obernente Meerhanen des Kônigs zu Hispania, môgen auch wol fûr Meerhânlein passieren, Steffan Gomez der den Fluss S. Antonio gefunden. Lucas Vasquez Aillon, der den Fluss Jordain vnd die Landtschafft Chicore entdeckt. Johanns Ponce Leon, der die Insel Boriquen jetzt S. Johans geheissen, vnder sich gebracht, vnd in Florida geschifft ist. Frantz Garay der den Fluss Palmas vnd Panuco besegelt. Fernando Hernandes der am ersten in Jucatan gefahren. Roderic de Bastidas der Darien, Zenu vnd Santa Martha gefunden. Vincent Janez Pinzon der Sant Augustin die Fluss Oreillan vnnd Maragnon entdeckt. Jan Diatz Golis der den Fluss Plata vnnd ander ôrther besucht. Caspar de Moralles der Panama gefunden. Gil Gonzales d'Avila der Nicaragua entdeckt. Andere Nigno ein Pilote der die Meerkuste vmb Tecoantepec besâgelt vnd Nugno de Guzman der sechs hundert Milles Meerkust vmb Xalisco besâgelt.»

II. p. 27.—41.

Folgen die Meer oder Sehhanen der Kônigen von Portugal.

a) p. 27. 28. Als Einleitung zu diesem Abschnitt dient ein Ueberblick über die Entdeckungsbestrebungen der Könige von Portugal. Johann I. habe Ceuta gewonnen, unter Prinz Heinrich sei man bis Sierra Liona, unter König Alphonsus bis Guinea, unter Johann II. sei Johans Canus (Diogo Caõ) zum Königreich Congo vorgedrungen und habe dort Säulen gesetzt. Barthel Diaz, der das Südkap Afrikas entdeckt hätte, «sagte, man solts billich das ungestûm Vorhâupt heissen, Kônig Johans sagte, man solt es nennen, Cabo de Buona Speranza (Vorhâupt von guter Hoffnung). Diser name ist dem Vorhaupt bliben, denn nach dem es so weit vom Nidergang gelegen, vnnd sich so sehr gegen Mittag erstreckt, scheinet das es wie ein Finger den Portugesern die Reichthumber von Auffgang, vnnd die Kauffstette von Asia zeigt.»

«Da nun Kûnig Johans widerumb Schiff liesse zurûsten, die in India solten fahren, starb er, vnd jm folgte Kônig Emmanuel, den kundten seine Râth nicht aussreden, das er die Schifffarth in India nicht liesse forthsetzen, sondern liess 4. Schiff zurûsten, setzt darauff zu einem Obersten Vascum Gamam einen vom Adel einen behertzten Mann.»

b) p. 12—40.[1] Die Reyse von Vascus Gama.

c) p. 41. Die Reyse von Peter Alvares Capralis.

d) p. 41. Die Reise von Johans Nova:

Dieser Teil ist charakteristisch für die Art und Weise, wie die meisten Berichte abgefasst sind; daher sei er hier im Wortlaut gegeben:

«Johans Nova ward vom Kônig Emanuel von Portugal, im Jhar 1501. mit 4. Schiff in India geschickt. Er fand wenig vnder der Equinoctial linea ein Insel die er Conception neñet, fuhr nach Melinde, von dañen gen Cananor, derer Kônig er vom Kônig Emanuels wegen freuntlich begrûsst. Da er von dañen gen Calecut fuhr, ward von eim grossen Schiffzeug des Kônigs von Calecut angegriffen, kund jn aber nit abgewiñen, keret mit schad vnd schand wider gen Calecut, vñ Johans Nova fuhr gen Cocin, lud allda seine Schiff, vnd fuhr wider heim. Auff der heimfart, da er das Vorgebürg Buona Speranza vmbgefaren, fand er ein kleine Insel, hiess sie S. Helena, ist nit gross im vmbkreiss, hat aber gesunden luff, gute Wasser, Obs vnd fleisch: ist sehr wol gelegen, vmb die Portugesische Schiffzeug auff jhrer langen Schiffahrt zuerquiiken. Johans Nova lândet zu Lissbona am 11. September im Jar 1502. Seiner Glûckseligen ankunfft erfrewet sich nit allein der Kônig, sonder auch die gantze Statt.»

e) p. 41. Reise von Caspar Corteregalis. Die ist ein kurzer Bericht über die beiden Corte Real und ihr Verschwinden.

[1] Unrichtige Seitenbezeichnung.

f) Schlussbemerkung: «Vber obermelte Meerhanen, welche das Eiss gebrochen vnd den weg nach Indien geöffnet, seind ooch vil andere gewesen, so die Kônigen von Portugal in India geschickt, Länder zu entdecken, vnd die eroberte Stått vnd Schlösser zu regieren, vnder welchen auch grosse Herren gewesen. Aber einer geheissen Jacobus Botellius mag wol für einen Meerhanen passiern, derselb ist von Cozin gefaren mit einem Schifflin, so nur 18. Fuss lang, 6 breit war, kam darmit zu Lissbona bracht Kônig Johans von Portugal die zeitung das Badurius Sultha von Cambaia des Kônigs Obersten Nunnio Acu nona zugelassen ein Schloss zu bawen. Ist geschehen im Jar 1535».

III. p. 42—70.

Folgen die Meer oder Seehanen der Kônigen von Engellandt.

a) p. 42. Die Reise Sebastians Cabotto eines Venedigers. 1/4 Seite.

b) p. 42. 43. Die Reyse von Martin Forbissher 1577.

c) p. 44—51. Die Reise von Frantz Dracke. 1577—1580.

d) p. 51—63. Folget die ander Reise von Herr Frantz Dracke. 1585—1586.

e) p. 63. Reyse Herr Reicharnts Greinvile Ritters in Virginia gethan.

Die wenigen Zeilen, die weiter nichts als eine Titelangabe enthalten, enden mit den Worten: «Von diser Landtschafft Virginia, ist ein gantzes Buch durch den Truck aussgangen, Darbey lesst man es jetzt bleiben, Geliebter, kürtze halben.»[1]

f) p. 63—66. Discurs oder Erzehlung, von der Triumphlichen vnd Lobwürdige Reise des weitberhümpten M. Thomas Candisch, der den gantzen Globum des Erdtreichs vmbsågelt hatt. 1586—1588.

---

[1] Vergl. de Bry, Westind. Reisen. Teil I.

g) p. 66—68. Kurtze Summarische Erzehlung, der Reise so Walter Raleg Ritter gethan in Guiana in America Oostwerths von Peru vnder der Equinoctial linea gelegen.

IV. p. 71—76.

Folgen die Meer oder Seehanen der Kônigen von Franckreich.

«Die Britannier so im Jahr 1504. gefunden den Ufer von Nova Francia, bey dem Mund des Meerschoss von S. Lorentz in America, môgen wol vnder die Meerhanen gezehlet werden».

a) p. 71. Die Reise Johanns Verrazani eines Florentiners.

b) p. 72—74. Die Reise von Jacob Cartier eines fürnemen Steurmans.

c) p. 74—76. Die ander Reise Jacobs Cartiers.

Inhalt und Anordnung dieses Teiles lassen vermuten, dass der Verfasser Ramusios III. Teil hierzu benützt hat.

V. a) p. 77—87.[1]

Folget der Meer oder See-
hanen von Hollandt vnd Seelandt
Schiffahrt.

Erzehlung der Schiffart so im Jahr 94. gethan
7. Schiffen, welche die Herrn der Unierten Niderlândische
Stânde geschickt gegen Mitternacht, vmb von
dannen den lauff gen China zu nemen.

b) p. 88—100.[2] Folgen die Meer oder Seehanen von Hollandt.

Erzehlung der Reise, so die Hollândische Schiff
gethan in Indien gegen Auffgang vnd wie
es sich mit derselbigen zutragen hatt.

Dieser letzte Teil ist ein Auszug der deutschen Uebersetzung der Reise des Holländers Cornelis van Houtman

[1] Infolge unrichtiger Pagination: p. 77—93.
[2] Infolge falscher Seitenbezifferung p. 94—110.

vom 10. März 1595 bis 14. August 1597. Die Uebersetzung selbst rührt auch von Conrad Löw her und erschien separat in demselben Jahre unter dem Titel: «Warhaffter, klarer, eigentlicher Bericht von der weiter, wunderbarer vnd nie bevor gethaner Reiss oder Schiffart, biss in India gegen der Sonnenauffgang gelegen, welche . . . gethan drey Schiffe . . . vnd eine Pinasse . . ., von etlichen Kauffherren in Hollandt zugerüst . . . Auss Niederländischer Sprach in Hochteutschen bracht durch Conrad Lew, aller historien Liebhaber. Gedruckt zu Cölln, bey Peter Ketschedt, vnder der Trachenpfortten, im Jahr 1598. in—4⁰».

Conrad Löw hat diesem Berichte einige Capitel über die «Baye von Antongil», über «Gelegenheit u. s. w. der Statt Bantam» hinzugefügt, die jedenfalls der Reisebeschreibung des Huygen van Linschoten entnommen sind.

Vergl. de Bry: Ostind. Reisen. III. Teil.

Hulsius: I. Schiffahrt.

Tiele: Mém. bibl. sur les navig. néerlandais: p. 122.

Auch das «Meer oder Seehanen Buch», das in seinem Umfange weit hinter den andern Reisesammlungen der damaligen Zeit zurücksteht, verdankt seine Entstehung und Veröffentlichung weniger rein wissenschaftlichen, als vielmehr populär-wissenschaftlichen Beweggründen. Conrad Löw oder Lew, der Verfasser dieses Buches,[1] nennt sich «der historien Liebhaber», und die Fülle von Namen, die er seinen Lesern aus der Entdeckungsgeschichte, besonders aus der spanischen und portugiesischen, bietet, spricht dafür, dass er sich keinen unverdienten Namen zugelegt und über ein reiches Wissen gerade auf diesem Gebiete verfügt hat. Als eifriger Forscher in der Entdeckungsgeschichte aber war er besorgt, Name und Ver-

[1] Die Exemplare dieses Werkes sind sehr selten geworden. Selbst in Köln a. Rh., wo das Buch gedruckt und erschienen war, und woher einige nähere biographische Notizen über «Conrad Löw oder Lew, der historien Liebhaber», erbeten worden waren, waren Verfasser und Werk unbekannt.

dienst jener bedeutenden Seefahrer und Reisenden könnten vergessen werden, und infolgedessen fühlte er sich veranlasst, seinen deutschen Landsleuten und Zeitgenossen einen Ueberblick über jene gewaltigen Fortschritte in der Kenntnis der Erdoberfläche zu überreichen. Derselbe sollte nur das Nötigste enthalten, was man darüber zu wissen brauchte, und dabei doch nicht so trocken und einförmig werden, dass das Buch nicht auch zugleich als Unterhaltungslektüre hätte dienen können. Aus diesem Grunde fügte der Verfasser seinem Werke etliche Karten bei, deshalb waren auch die einzelnen Teile nicht texttreu übersetzt und wiedergegeben, sondern teils längere, teils kürzere Auszüge der Originaltexte aufgenommen, die zeitweilig und besonders bei weniger berühmten Seehelden, bei den sogenannten «Meerhänlein», in eine blosse Aufzählung von Namen und Ziel der Reisenden übergingen. So haben wir wohl auch ein Recht, dieses «Meer oder Seehanen Buch», dessen Name heute gewiss in den eines «Seeheldenbuches» umgewandelt worden wäre, als ein Volksbuch zu bezeichnen, welches der Unterhaltung, besonders aber auch der Belehrung der gebildeten Kreise des deutschen Volkes über die Entdeckungen dienen sollte.

Aber auch für die Geschichte der Geographie ist dieses Werk durchaus nicht wertlos. So karg auch der Verfasser «kürtze halben» die Brocken oft zumisst, so kurz im allgemeinen die Auszüge der Berichte gehalten sind, so enthält das Buch doch mancherlei Notizen und Angaben, z. B. über die beiden Corte Real, die dem Forscher einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Entdeckungen des 16. Jahrhunderts in die Hand geben und zugleich einiges Licht darüber verbreiten, welche Bedeutung man jenen Entdeckungen am Ende dieses Jahrhunderts beilegte.



XI. DIE ENGLISCHEN REISESAMMLUNGEN DES 16. JAHRHUNDERTS.

Die letzten Reisesammlungen des 16. Jahrhunderts führen uns nach England. Es ist auffällig, wie wenig sich gerade England in der ersten Hälfte[1] des 16. Jahrhunderts an der Literatur über die grossen Entdeckungen in Ost- und Westindien beteiligt hat. Hier und da treten vereinzelte englische Uebersetzungen italienischer, spanischer, portugiesischer Berichte auf, von Columbus waren die Briefe, das Tagebuch u. a. im Drucke erschienen, aber sonst scheint das englische Volk, wohl infolge der innern Konflikte, den Nachrichten über die neuentdeckten Lande ziemlich teilnahmlos gegenüber gestanden zu haben. Dieser Mangel bezog sich nicht nur auf Berichte fremder Seefahrer, sondern auch und zwar fast mehr noch auf die Nachrichten über englische überseeische Unternehmungen, sodass beispielsweise von der merkenswerten Reise Cabottos,[2] die doch in englischen Diensten nach Amerika unternommen worden war, weder Karten, noch sonstige Aufzeichnungen existierten.

Diese Verhältnisse änderten sich seit der Mitte des 16. Jahrhunderts vollständig. Unter der Regierung der Königin Elisabeth erreichte England auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des Handels eine zuvor nie gesehene Blüte. Insonderheit nahm die Seefahrt einen ungeahnten Aufschwung, die Seetüchtigkeit des englischen Volkes als eines Inselvolkes fand jetzt erst volle Verwertung, der Handel suchte sich in Ost und West, in Nord und Süd neue Absatzgebiete, Gesandtschaften zogen im Namen der Königin zu den fremden Herrschern, um den englischen Kaufleuten durch feste Verträge weitgehende Vorrechte zu sichern, stattliche

---

[1] Siehe Harrisse, B. A. V.

[2] Clements Markham, R. Hakluyt: his life and worke. 1896. p. 7. — Henry Harrisse, Jean et Sébastien Cabot. Paris 1882, p. 15 ff.

Handelsflotten durchfurchten unter sicherem Geleite das Weltmeer, unter erprobten, kühnen Befehlshabern wurden ernstliche Versuche zur Auffindung der nordöstlichen und nordwestlichen Durchfahrt gemacht, um auf diesem Wege nach China und Japan zu gelangen.

Zu diesen Bestrebungen stand der Mangel an Aufzeichnungen in einem fühlbaren Gegensatze. Er wurde etwas gemildert durch eine Reisesammlung, die im Jahre 1577 unter folgendem Titel erschien:

The
History of Travayle
in the
West and East Indies, and other
countreys lying eyther way,
towardes the fruitfull and ryche
Moluccaes.

As
Moscovia, Persia, Arabia, Syria, Aegypte,
Ethiopia, Guinea, China in Cathayo, and
Giapan: With a discourse of
the Northwest pas-
sage.

In the hande of our Lorde be all the corners of
the earth. Psal. 94.
Gathered in parte, and done into Englyshe by
Richarde Eden.
Newly set in order, augmented, and finished
by Richarde Willes

Imprinted at London
by Richarde Jugge
1577.
Cum Privilegio.

Diese Reisesammlung von Richard Willes[1] ist ein Buch in Quartformat und mit gotischen Buchstaben. Sie lehnt sich an die Dekaden Peter Martyrs an, welche Richard Eden[2] bereits 1555 in englischer Sprache herausgegeben hatte.

Dem Titel folgt auf zehn Seiten ein Brief von Richard Willes:

To the ryght noble and excellent
Lady, the Lady Brigit, Countesse
of Bedforde, my singuler good
Lady and Mystresse.

In diesem Briefe weist Willes darauf hin, dass jede Art des Studiums nur während einer gewissen Zeit blühe, und dass die Wiederbelebung der Geographie, die seit des Ptolemäus Zeiten sehr vernachlässigt worden sei, unmittelbar nach der erfolgreichen Reise Vasco da Gamas begonnen habe. Dieses Studium der Geographie aber, wie auch das Reisen nach fernen Gegenden sei von ausserordentlicher Wichtigkeit, da dadurch fremde Länder, Völker, Tiere, Pflanzen, Früchte und edle Mineralien bekannt würden, wie dies durch die Entdeckungen verschiedener Seefahrer bezeugt worden sei.

Besonders habe Peter Martyr in acht Dekaden einen Bericht über die erlangten Erfolge gegeben, Richard Eden habe jenes Werk ins Englische übertragen und bei seinem Tode noch mehr Material, wenn auch in ungeordnetem Zustande, zurückgelassen. Alle jene hinterlassenen Schriften habe er, Richard Willes, zweckmässig geordnet, auch selbst einige Beiträge zur Vervollständigung der Tat-

---

[1] Graesse, Trésor des livres rares. II, p. 462. — Brunet, vol. II, col. 944 5. éd. — Raccolta Colombiana, VI, p. 152. — Lowndes, The Bibliographers Manual II, p. 712. — 1885 wurde diese Sammlung in Birmingham durch Edward Arber aufs neue veröffentlicht.

[2] Der Titel lautet: The decades of the new world or west India written in the latin by Peter Martyr of Angleria and translated into english by Richard Eden. London, G. Powell, 1555, in-4 goth.

sachen geliefert und nunmehr alles zu einem Bande zusammengefasst und herausgegeben.

Schliesslich dankt Willes für die ihm seitens der obengenannten Gräfin und deren Gemahl gewährte Unterstützung und drückt den Wunsch aus, dass sein Werk sich deren Gunst erringen möge.[1]

Auf $5^1/_4$ Seiten folgt:

R. Willes Preface unto the Reader, wherein is set downe a generall summe as it were of the whole worke.

Diese Vorrede gibt einen kurzen Bericht über den Inhalt der verschiedenen Abschnitte des Werkes.

Der Text umfasst 466 nummerierte Blätter:

I. fol. 1a—6b.

Of the fyrst discovering of the West Indies.

a) fol. 1b—2a. What maner of man Christopher Colon (otherwyse called Columbus) was, and how he came fyrst to the knowledge of the Indies.

b) fol. 2 a—3 b. What labour and travayle colon tooke in attemptyng his fyrst voyage to the Indies.

c) fol. 3 b—4 a. Why they were called Indies.

d) fol. 4 a—4 b. Of the colour of the Indians.

e) fol. 5 a—6 a. A most auncient testimonie of the West-Indies, by the writing of the divine Philosopher Plato.

f) fol. 6 a—6 b. The testimonie of the Poet Seneca in his Tragedie De Medea . . .

II. fol. 6 b—184 b.

The four Decades of Peter Martyr.

a) fol. 6 b—143 a. The four Decades.

b) fol. 173 b—184 b. A breefe rehearsal of the contentes of the bookes of the fyrst Decade and so folowyng of all the other Decades.

[1] Obige Angaben über diese Sammlung sind auf Grund gütiger Mitteilungen des Britischen Museums in London gemacht worden.

III. fol. 185 a—229 b.

Gonzalus Ferdinandus Oviedus,
of the west Indies.

IV. fol. 230 a—260 b.

For. M. Cap. Forbishers
Passage by the Northwest.

Of China in Cathayo, situated in the East syde of Great Asy. Of the Iland Giapan, and other little Iles in the East Ocean, by the Way from Cathayo to the Moluccaes.

By Richarde Willes.

V. fol. 254 a—320 b.

Of the Northeast frostie Seas, and kyngdoms lying that way, declared by the Duke of Moscovia his ambassadour, to a learned Gentleman of Italie, named Galeatius Butrigarius: likewise of the viages of that worthie old man Sebastian Cabote, sometymes governour oft the companie of the Merchantes of Cathay, in the Cities of London.

VI. fol. 321 a—336 a.

The voyages of Persia, traveiled by the merchauntes of London, of the company and felowshyp of Moscovia. In the yeeres 1561. 1567. 1568.

VII. fol. 336 b—353 b.

The two viages made out of Englande into Guinea in Affricke, at the charges of certayne merchantes adventurers of the Citie of London, in the yeere of our Lord. 1553.

VIII. fol. 354 a—421 b.

The navigation and voyages of Lewes Vertomannus, Gentleman of the citie of Rome, to the regions of Arabia, Egypte, Persia, Syria, Ethiopia, and East India, both within and without the ryver of Ganges 2c. In the yeere of our Lorde. 1503. Conteynyng many notable and strange thinges, both hystoricall and naturall.

Translated out of Latin into Englyshe,
by Richarde Eden.
In the yeere of our Lord 1576.

IX. fol. 422 a.

Of the hygher East India, called
India Tercera, or Treceira.

X. fol. 423 a—429 a.

Of the prices of precious stones and Spices, with theyr weightes and measures, as they are accustomed to be solde both of the Moores and the gentyles: And of the places where they growe.

XI. fol. 429 b—447 b.

Of the voyage made by the Spanyardes
round about the world.

XII. fol. 448 a—452 a.

The debate and stryfe between the Spanyardes and Portugales, for the Division of the Indies, and the trade of Spyces, and also for the Ilandes of Molucca, which some call Malucas. Written in the Spanishe tongue by Francisco Lopes de Gomara.

XIII. fol. 452 a—456 a.

Exemplar Bullae Seu Donationis, Autoritate cuius, Episcopus Romanus Alexander cuius nominis sextus, concessit et donavit Castellae regibus & suis successoribus, regiones & Insulas novi orbis in Oceano occidentali Hispanorum navigationibus repertas.

XIV. fol. 457 a—466 b.

An Abridgement of P. Martyr his 5. 6. 7. and 8. Decades, and particularly of Ferd. Cortesius conquest of Mexico, by R. W.

5 unnummerierte Seiten: R. Willes Special advises to be obserued in readyng over this woorke.

7 unnummerierte Seiten: The Table.

So bemerkenswert und fruchtbringend diese Sammlung von 1577 gewesen sein mag, so bildete sie doch nur den Vorläufer des Werkes, das alle zeitgenössischen Bücher dieser Art bei weitem überragte; denn bereits lebte der Mann, dem die Geographie, dem insonderheit England zu grösstem Danke verpflichtet war und noch jetzt ist: Richard Hakluyt.[1]

1553 in oder nahe bei London geboren, zeigte er schon im frühen Jünglingsalter eine besondere Vorliebe für die Erdkunde und deren Geschichte, und ohne seine pflichtmässigen Arbeiten, durch die er sich für den Predigerberuf vorbereitete, zu vernachlässigen, widmete er jede seiner Musestunden dem Studium der Geschichte der Geographie. Ihn, der mit offenem Auge den gewaltigen Fortschritt seines Vaterlandes auf dem Gebiete der Schiffahrt verfolgte, mussten die Umstände, die jenen Aufschwung hemmten, ganz besonders bedrücken.

Unter diesen war es zunächst die mangelhafte Vorbildung der englischen Seeleute und zwar weniger in praktischer, als vielmehr in theoretischer Hinsicht. Er verglich damit die Prüfungen, welche spanische Seeleute, die später eine bessere Stellung auf dem Schiffe einzunehmen beabsichtigten, vor einer besondern Kommission in Sevilla abzulegen hatten; er trat mit Wort und Tat für eine Besserung dieser Verhältnisse ein und hielt selbst Vorlesungen über die «Konstruktion und den Gebrauch von Karten, Globen und Schiffahrtsinstrumenten».

Nochmehr aber lag ihm die Heilung eines andern Uebels am Herzen, nämlich des fast gänzlichen Mangels an Aufzeichnungen über die frühern Reisen und Schiffahrten der Engländer, über deren Erfolge und Misslingen und über die nutzbringende Anwendung derselben für neue Unternehmungen. Das Sammeln dieser Berichte

[1] Encyclopaedia Britannica. 9. Ausg. XI, p. 378. 379. — Clements Markham: Richard Hakluyt, his life and worke. London. 1896. — Lowndes: The Bibliographers Manual. Part IV, p. 971—973.

wurde zu seiner Lebensaufgabe, und mit selten glücklichem Erfolge hat er sich ihrer entledigt. Diesem Streben wusste er seinen fünfjährigen Aufenthalt in Frankreich nutzbar zu machen, diesem Streben opferte er die Zeit seiner Erholung. Ein hoher Grad von Gelehrsamkeit, sechs Sprachen ausser seiner Muttersprache, die er alle derart beherrschte, dass er sie mindestens zu lesen verstand, befähigten ihn besonders zu seinem Werke; seine Korrespondenz verband ihn mit einer fast unglaublichen Zahl von Freunden und Bekannten aus den Kreisen der Gelehrten, des königlichen Hofes, des Kaufmannstandes, der Seefahrt im In- und Auslande, und auch sie stand im Dienste seiner Aufgabe. Weder Geldopfer, noch weite Reisen wurden gescheut, wenn ihm nur eine neue wertvolle Bereicherung seiner Manuskripte winkte. So veröffentlichte er bereits 1582 «Divers voyages touching the discoverie of America».[1] 1589, kurz nach seiner Rückkehr aus Frankreich, erschien der erste Band der «Prinzipal Navigations», doch erst neun Jahre später hatte Hakluyt soviel Stoff beisammen, dass er in den drei Jahren von 1598—1600 je einen Band seines Lebenswerkes herausgeben konnte.

The

Principal Navigations, Voiages, Traffiques and Discoveries of the English Nation, made by Sea or over-land, to the remote and farthest distant quarters of the Earth, at any time within the compasse of these 1500. yeares: Divided into three severall Volumes, according to the positions of the Regions, whereunto they were directed.

* * *

[1] «Divers voyages touching the Discoverie of America, and the Land adjacent unto the same, made first of all by our Englishmen and afterward by the Frenchmen and Bretons: and certain notes of Advertisements for Observations necessarie for such as shall hereafter make the like Attempt. London. The Woodcocke 1582. in—4o». 2 Karten, die oft fehlen.

Es wurde wiedergedruckt 1850 durch J. W. Jones für die Hakluyt-Society, jener wissenschaftlichen Gesellschaft, die wohl das edelste Denkmal ist, das Hakluyt gesetzt werden konnte.

Imprinted at London by George Bishop, Ralph Newberie and Robert Barker.

1598. (1599 bez. 1600).[1]

Wie schon der Titel andeutet, hat Hakluyt sein Werk in drei Bände zerlegt, welche nach den Himmelsgegenden, die das Ziel der Reisen bildeten, getrennt waren.

Der erste Band, 1598 erschienen, enthält die Berichte über Reisen nach den nördlichen und nordöstlichen Gegenden der Alten Welt, also nach Polen, Russland, Lappland, Waigatz, Nova Zembla, etc.

Der zweite Band, 1599 veröffentlicht, richtet seine Aufmerksamkeit auf den Süden und Südosten, und zwar ist er wieder in zwei Teile getrennt nach dem Wege, den die Reisenden eingeschlagen hatten, nämlich

a) durch die Strasse von Gibraltar nach allen Gegenden bis Siam.

b) ausserhalb der Strasse von Gibraltar um Afrika herum bis zum Kap der guten Hoffnung und Ostindien.

Der dritte Teil, 1600 herausgegeben, umfasst alle Reisen nach der Neuen Welt vom 73.° N bis zum 57,° S, sowie die Weltreisen und die Fahrten nach China und Japan.[2]

Als Richard Hakluyt im Jahre 1616 starb, gingen die vielen ungedruckten Manuskripte, die er hinterliess, in die Hände des Samuel Purchas,[3] eines Berufs- und Strebensgenossen über, der dann im Jahre 1625 eine Reisesammlung veröffentlichte, die wohl als Grundstock jene Nachlässe Hakluyts benützte, aber auch ausserordentlich

---

[1] Alle drei Bände befinden sich in der Königl. Bibliothek zu Dresden.

[2] Eine eingehendere Analyse der «Principal Navigations» ist wohl nicht nötig, da die Hakluyt-Society für eine Neuausgabe der Hakluytschen Werke Sorge getragen und auch bereits derartige Inhaltsangaben existieren.

Vergl. Clarke: Progress of Maritime Discovery. — W. Oldys: The British Librarian. London 1738.

[3] Encyclopaedia Britannica. 9. Ausg. XX, p. 114.

reiche eigene Zusätze enthielt. Schon der Titel dieses vier Bände starken Werkes weist darauf hin, dass es als eine Fortsetzung und Ergänzung der «Principal Navigations» gedacht ist. Er lautet:

Hakluytus
Posthumus
or
Purchas his Pilgrimes.[1]
Contayning a History of the World, in Sea voyages &
lande — Travells, by Englishmen
& others.
Wherein
Gods Wonders in Nature & Providence, The Actes, Arts.
Varieties & Vanities of Men, wth a world of the Worlds
Rarities, are by a
world of Eywitnesse Autors, Re:
lated to the World
Some lest written by M. Hakluyt at his death More
since added. His also perused, & perfected. All exami-
ned, abreviated,
Illustrated wth Notes, Enlarged wth Dis-
courses. Adorned wth pictures: and
Expressed in Mapps. In fower
Parts. Each containing five
Bookes.
By Samuel Purchas. B. D.

Diese Reisesammlung besteht aus vier Foliobänden, von denen zwei den Reisen nach der Alten, zwei den Reisen nach der Neuen Welt gewidmet sind. Jeder der beiden Hälften aber gehören zehn Bücher an.

---

[1] Dieses Werk, wie auch das folgende: Relations of the World von Purchas sind in der Kgl. Bibliothek zu Dresden und obigen Angaben zugrunde gelegt worden.

I. Teil: Alte Welt.

1. Buch: Die Reisen der Könige, Patriarchen, Apostel, Philosophen des Altertums nach den entfernten Gegenden der damals bekannten Welt.

2. Buch: Sämtliche Weltumseglungen.

3. Buch: Reisen der Engländer nach den Küsten von Afrika bis zum Kap der guten Hoffnung und von da zum Roten Meere, nach Abessynien, Arabien, Persien, Indien.

4. und 5. Buch: Reisen nach Indien und Begegnungen der Engländer mit Portugiesen und Holländern.

II. Teil.

6. Buch: Reisen nach den nördlichen Teilen Afrikas ausser Aethiopien.

7. Buch: Reisen nach Aethiopien.

8. Buch: Kriegs- und Pilgerzüge nach dem Heiligen Lande und den anliegenden Gegenden.

9. Buch: Reisen nach Persien, Arabien, Indien.

10. Buch: Ergänzungen zu den vorangehenden Teilen.

III. Teil: Neue Welt.

Zur Neuen Welt wird auch China mitgerechnet und alles, was den Alten unbekannt gewesen ist.

1. Buch: Berichte über die Tartaren im Zeitraume von ungefähr 300 Jahren.

2. Buch: Berichte über Japan, Korea, China, sowie über die ersten Entdeckungen der Engländer am Kaspischen und den benachbarten Seen.

3. und 4. Buch: Berichte über die Arktischen Gegenden und die Versuche zur Auffindung einer nördlichen oder nordwestlichen Durchfahrt.

5. Buch: Allgemeine Berichte über Amerika, besonders Mexiko und Peru mit ihren Altertümern und Staaten vor und seit der Eroberung durch die Spanier.

IV. Teil.

6. Buch: Reisen der Engländer nach Südamerika, besonders zur Magellanstrasse.

7. Buch: Berichte über Peru und dessen Einnahme durch die Spanier, sowie über die Terra australis.

8. Buch: Berichte über Mexiko, Florida, Canada, sowie über die Taten der Franzosen und Engländer in jenen Teilen.

9. Buch: Geschichte der englischen Kolonie Virginia in den Jahren 1606—1624 und über die Summers-Inseln.

10. Buch: Berichte über die Kolonien Neu-England und Neu-Fundland, sowie über die Schicksale verschiedener Flotten, die unter der Königin Elisabeth ausgesandt worden waren.

Der «Hakluytus Posthumus» war nicht Purchas' erstes und einziges Werk, bereits 1613 veröffentlichte er:

Purchas his Pilgrimage
or
Relations of the World
and the Religions observed in all Ages and places discovered, from the Creation unto this Present.
Containing a theologicall and geographicall Historie
of Asia, Africa, and America, with the
Iland adiacent.

Diese Sammlung ist ein Folioband, der in neun Bücher geteilt ist:

1. Buch: Die Anfänge der Welt und Religion, sowie Berichte über die Regionen und Religionen von Babylon, Assyrien, Syrien, Phoenicien, Palästina.

2. Buch: Die Hebräische Nation und Religion von ihren Anfängen bis auf unsere (Purchas') Zeit.

3. Buch: Araber, Sarazenen, Türken, die alten Bewohner Kleinasiens und deren Religion.

4. Buch: Armenier, Meder, Perser, Parther, Scythen, Tartaren, Chinesen und deren Religion.

5. Buch: Ostindien, seine Seen und Inseln, samt der Religion ihrer Bewohner.

6. Buch: Gegenden und Religionen in Afrika und zwar besonders von Egypten, Barbarien, Numidien, Libyen.

7. Buch: Aethiopien und die afrikanischen Inseln, sowie die Religion ihrer Völker.

8. Buch: Berichte über die Entdeckungen, Gegenden und Religionen der Neuen Welt und zwar besonders von Neu-Frankreich, Virginia, Florida, Mexico.

9. Buch: Ueber Cumana, Guiana, Brasilien, Chica, Chile, Peru.

Dieses Werk, das bereits 1626, also ein Jahr nach der Veröffentlichung der «Pilgrims», in vierter Auflage erschien, wurde deshalb oft als ein fünfter Band derselben angesehen. Die «Relations» haben aber einen ganz anderen Charakter als die «Pilgrims». Wie schon der Titel anzeigt, tritt die Religion mit ihren Bräuchen ganz bedeutend in den Vordergrund. Dies lässt zwar in den letzten beiden Büchern etwas nach, und hier wird dieses Werk den «Pilgrims» ähnlicher, aber dennoch bleibt hier der beschreibende, dort der erzählende Ton mehr gewahrt. Ausserdem wählte Purchas in den «Relations» mehr die eigene Ausdrucksweise, während er in den «Pilgrims» die Autoren der einzelnen Teile selbst reden liess. Es erscheinen demnach die «Relations» als eine Umarbeitung der ihm zur Verfügung stehenden geographischen Berichte zu vorwiegend theologischen Zwecken. Sie sind der Vollständigkeit halber mit angeführt, unser Interesse aber wendet sich doch hauptsächlich den «Principal Navigations» und deren Fortsetzung, dem «Hakluytus Posthumus» zu.

Man darf wohl mit Recht die «Principal Navigations»

und ihre Fortsetzung als einen Höhepunkt in der Entwicklung der Reisesammlungen seit deren Auftreten ansehen.

Was sie von allen vorangehenden Sammlungen unterschied und sie auch über dieselben erhob, das war der bewusste nationale Geist und die nationale Begeisterung, aus denen heraus dies Werk verfasst war und denen es wiederum dienen sollte. Man fühlt sich in die gegenwärtigen Zeiten Deutschlands versetzt mit ihren Streitigkeiten für und wider die Flotte, die Kolonien, den Welthandel, wenn man Hakluyts Bände durchliest, und man findet in ihnen einen begeisterten und beredten Fürsprecher dieser Ziele. Keine andern Interessen haben ihm die Feder in die Hand gedrückt als die, sein Vaterland gross, mächtig, reich und angesehen vor der Welt zu machen. Die Mittel dazu schienen ihm die Gründung von Kolonien, die Ausgestaltung von Handel und Schiffahrt und die Eröffnung neuer Wege und Plätze für letztere zu sein.

Hakluyt wird nicht müde, auf die Vorteile der Kolonien hinzuweisen. Die Jugend, die in Friedenszeiten sich sinnlosen Vergnügungen hingebe und ihre Kraft nutzlos vergeude, habe hier Gelegenheit, sich zu ihrem eignen Vorteile und zur Ehre des Vaterlandes zu betätigen; der Geistlichkeit liege es nahe, den Wilden das Christentum und bessere Sitten zu bringen; der Handel erhalte neue Absatzgebiete für die Erzeugnisse der heimischen Industrie, besonders für wollene Kleider; der englische Name werde berühmt werden, und gewaltige Reichtümer würden dem Vaterlande zufliessen. Für die Inangriffnahme, die Erhaltung und die gedeihliche Fortführung aller dieser praktischen Interessen aber sei eine Kenntnis der bereits erfolgten Versuche auf diesem Gebiete und ihrer Ergebnisse durchaus notwendig, aus ihnen schöpfe man die Kunde zweckmässiger Einrichtungen und lerne früher begangene Fehler vermeiden, aus ihnen gewinne man Ehrfurcht vor den Taten vaterländischer Seehelden und werde zu gleich rühmlichem Tun angefeuert.

Aus diesem Grunde führt Hakluyt eine gewaltige Menge von Briefen und Urkunden, Privilegien und Verträgen, Berichten und Verfügungen, Abhandlungen, Instruktionen für Handelsagenten und Segelhandbüchern für Seeleute teils vollständig, teils im Auszuge vor, wobei die englischen Schriften zwar eine sehr bevorzugte, aber keineswegs ausschliessliche Würdigung finden, sondern auch lateinische, italienische, französische, spanische, portugiesische, holländische und deutsche Berichte entweder zur Ergänzung, oder zur Begründung der englischen verwendet werden.

Ausdrücklich wendet sich Hakluyt zunächst an das englische Volk hohen und niedern Standes, dieses will er anfeuern, belehren, unterhalten; ein Volksbuch sollte sein Werk werden, und deshalb war keine andere Sprache als die des Volkes zulässig. Dabei war die Unterhaltung hier wohl nur als Nebenzweck gedacht, der hinter dem der Belehrung und Anregung zurücktreten sollte.

Diese Aufmunterung galt im besondern auch dem Handelsstande, und es ist dem ganzen Werke eine gewisse kaufmännische Bedeutung wohl zuzuerkennen. Der Kaufmann fand darin sowohl die nötigsten allgemein-geographischen Kenntnisse, als auch in den Beschreibungen und Preisverzeichnissen der kolonialen Produkte, sowie in den Instruktionen für Handelsagenten eine reiche handels- und verkehrsgeographische Ausbeute und wertvolle Winke für die Warenkunde, er lernte seine Blicke auf ferne Lande richten und ward angehalten, auf Mittel und Wege zu sinnen, um sich jene ertragsreichen Gebiete nutzbar zu machen.

Und Hakluyts Eifer und Fleiss blieben nicht ohne Erfolg. Die Gedanken seines Werkes drangen in die weitesten Schichten des Volkes, selbst die poetische Literatur[1] entzog sich seinem Einflusse nicht, Shakespeare benützte es, und Milton schöpfte ebenfalls aus ihm. Zu seiner be-

[1] Cl. Markham, R. Hakluyt: his life and work etc., p. 9.

sondern Freude aber sah Hakluyt, wie die koloniale Bewegung stetig weitere Kreise zog, er sah, wie 1600 die englisch-ostindische Kompagnie erstand, wie viele Hunderte seiner Landsleute den Kolonien zuwanderten, und er konnte sein Leben mit dem stolzen Bewusstsein beschliessen, dass ihm der unbestreitbare Ruhm gebühre, neben Walter Raleigh der Begründer der englischen Kolonialmacht zu sein.

Aber auch der wissenschaftliche Charakter fehlte dem Werke durchaus nicht. Die Berichte waren auf ihre Glaubwürdigkeit hin untersucht, Unbrauchbares ausgeschieden, Fehlerhaftes verbessert. Ausländische Beiträge waren erst in der Ursprache und dann in der englischen Uebersetzung angegeben, die Quellen, aus denen geschöpft worden war, waren genau angeführt, die Ordnung war, soweit dies bei der Fülle des Stoffes möglich, dem Inhalte angepasst.

Während nun jene doppelte Bedeutung eines belehrenden und anregenden Volksbuches und eines «Handbuches» für See- und Kaufleute im Laufe der Jahrzehnte schwinden musste, hat sich der wissenschaftliche Wert bis zur Gegenwart erhalten. Hakluyts und Purchas' Werke sind zu einem unschätzbaren Quell für geschichtliche und geographische Forschungen geworden. Welch' gewaltige Menge der wertvollsten Dokumente und Manuskripte von Hakluyts Zeitgenossen findet hier der Forscher zusammengetragen, wie viele derselben wären ohne Hakluyts und Purchas' aufopferndes Streben, ohne ihr unermüdliches Suchen der Wissenschaft verloren gegangen, wie viele wären, da sie erst auf ihre Anregung, auf ihr Drängen hin entstanden sind, ungeschrieben geblieben!

So berechtigt man ist, «Purchas his Pilgrims» als die Fortsetzung der «Principal Navigations» aufzufassen und sie in der Kritik zusammenzunehmen, so sind doch gewisse Unterschiede zwischen beiden nicht zu verkennen, die ihren Grund nicht im Stoffe, sondern in der Persönlichkeit der Verfasser haben. Hakluyt war mehr Geograph,

Purchas mehr Theolog; Hakluyt war noch ein begeisterter Agitator für die Kolonialpolitik, Purchas hatte bereits Erfolge derselben gesehen. So herrscht bei ersterem eine leidenschaftlichere, nie ermüdende, werbende Fürsprache für die Kolonisation vor, die bei letzterem bereits einer behaglicheren Zuversichtlichkeit Platz gemacht hat.

RÜCKBLICK UND SCHLUSS.

Hakluyts grosse Reisesammlung ist durchaus nicht die letzte dieser Art; am Anfange und in der Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden in England, Holland, Frankreich und Deutschland noch mehrere derselben in grösserem und geringerem Umfange, bis am Ende des 17. Jahrhunderts rein wissenschaftliche Reisewerke auftraten. Wohl aber bezeichnet der Name Hakluyt einen Höhepunkt in der Entwicklung der Reisesammlungen innerhalb eines Zeitraumes von nahezu einem Jahrhundert.

Aus den kleinen, wenige Blätter umfassenden ersten Sammlungen haben sich grosse, bändereiche Werke entwickelt. Der Inhalt, der vorher bunt durcheinander dem Publikum geboten ward, hat eine zweckmässige Ordnung erhalten, und die einzelnen Berichte, die erst in unzuverlässigen und fehlerhaften Ausgaben und Uebersetzungen gedruckt waren, sie sind einer scharfen Kontrolle und Kritik hinsichtlich ihres literarischen und wissenschaftlichen Wertes und ihrer Glaubwürdigkeit unterworfen worden.

Auch der Zweck der Sammlungen wechselt nicht nur mit dem Verfasser, sondern besonders auch mit den politischen, religiösen und literarischen Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit. Sensationelle Interessen vermischen sich mit unterhaltenden, sie werden wieder abgelöst von kirchlichen oder populär wissenschaftlichen Zielen, während die rein-wissenschaftliche Bedeutung oft nur als Neben-

zweck betrachtet wird und den andern Interessen, besonders auch den nationalen und kolonialen gegenüber bei weitem zurücktritt. Fast keine der Sammlungen war ausschliesslich für Gelehrte geschrieben, wohl aber alle für ein mehr oder minder gebildetes Publikum, für das Volk.

Und so darf man sie wohl alle als Volksbücher bezeichnen, die sich an die Lese- und Wissenslust der besseren Schichten des Volkes wenden und sich den Wünschen desselben anpassen. Als Volksbücher waren sie entweder ausschliesslich, oder zugleich in der betreffenden Volkssprache geschrieben; als Volksbücher legten sie mehr Wert auf einen anregenden, Sensation machenden und ins Wunderbare spielenden Inhalt, als auf texttreue, fehlerlose Ausgabe und Uebersetzung; als solche wurden sie oft mit Fabeln, Sagen, Legenden und Episoden aus der Welt- und Kirchengeschichte ausgeschmückt und dafür an solchen Stellen, die den Lesern mutmasslich weniger zusagten, beschnitten und gekürzt; als Volksbücher enthielten sie Anmerkungen und geographische und kartographische Erläuterungen, die für einen Gelehrten wertlos und überflüssig, für das Volk aber unbedingt notwendig waren, als Volksbücher endlich fügten sie ihren Berichten mehr oder weniger zahlreiche Abbildungen bei und erhöhten auf diese Weise die Anziehungskraft auf das Volk, wenn auch die Bilder selbst durchaus nicht immer naturgetreu und fehlerlos waren.

In dieser Eigenschaft als Volksbücher liegt demnach auch die allgemeine Bedeutung der Reisesammlungen. Sie lenkten das Interesse des Volkes auf die neuentdeckten Gebiete, sowie deren wunderbare Schönheit und hohen Nutzen, sie erweckten die Liebe zur Kolonisation fremder Lande und hoben den nationalen Stolz, sie trugen geographische, geschichtliche und naturwissenschaftliche Kenntnisse in die breitesten Schichten des Volkes und wurden so zu den besten Mitteln einer allgemeineren Verbreitung der Bildung. Dabei lassen die oft mehrfachen Ausgaben

erkennen, wie gross die Nachfrage war und dass sie mit zu den bedeutendsten Quellen gehörten, aus denen das gebildete Publikum damaliger Zeit sein Wissen schöpfte.

So sehr man nun den allgemeinen Wert der Reisesammlungen in ihrem Charakter als Volksbücher zu suchen hat, so ist doch die Wissenschaft durchaus nicht leer dabei ausgegangen. Allerdings besitzen einige der Sammlungen nur geringen oder gar keinen wissenschaftlichen Wert, andererseits aber waren ein grosser Teil der Verfasser selbst hervorragende Gelehrte und verloren auch bei diesen Werken wissenschaftliche Ziele nicht aus den Augen. Es sind besonders zwei der Sammlungen, die wegen ihres ausserordentlich hohen Wertes für die Wissenschaft der Geographie und Geschichte besonders hervorgehoben zu werden verdienen: die «Navigationi et viaggi» und die «Principal Navigations». Ramusio und Hakluyt, die Verfasser derselben, jener im Süden, dieser im Norden Europas, jener ein Staatsmann, dieser ein Prediger, beide aber hervorragende Gelehrte ihrer Zeit, beide mit ausgezeichneten Sprachkenntnissen ausgerüstet; beide teils durch Freundschaft, teils durch Bekanntschaft mit den bedeutendsten Gelehrten, Seefahrern, Kaufleuten, Staatsmännern verbunden, hatten unendlich viel Mühe, Zeit und Geld aufgewendet, hatten — und zwar nicht aus materieller Spekulation oder andern niedern Beweggründen, sondern aus reinem Interesse für die Wissenschaft und die grossen Tatsachen der Entdeckungsgeschichte — ihr ganzes Leben jener hohen Aufgabe gewidmet und so Werke geschaffen die infolge ihres Reichtums an wertvollsten Berichten und Dokumenten, infolge ihrer wissenschaftlichen Gründlichkeit und Glaubwürdigkeit zu unerschöpflichen Fundgruben für Geschichte und Geographie, sowie zu unvergänglichen Denkmälern romanischen Fleisses und germanischer Tüchtigkeit geworden sind.

LEBENSLAUF.

Am 29. Oktober 1872 wurde ich, Friedrich August Max Böhme, evangelisch-lutherischer Konfession, zu Dresden geboren und erhielt meinen ersten Unterricht in der Volksschule und in der Ehrlichschen Gestiftsschule meiner Vaterstadt. Von Ostern 1888 bis Ostern 1893 besuchte ich das Königliche Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt und war dann bis Ostern 1896 in Loschwitz bei Dresden und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung bis Ostern 1898 in Dresden als Hilfslehrer tätig. Hierauf war ich bis Ostern 1901 an der Universität Leipzig immatrikuliert und widmete mich während dieser Zeit dem Studium der Geographie, der Naturwissenschaften, der deutschen Sprache, sowie dem der Pädagogik und Philosophie. Mehrere Semester arbeitete ich im physikalischen und chemischen Laboratorium und beteiligte mich an den Uebungen des philosophischen, des philosophisch-pädagogischen und des geographischen Seminars. Im Oktober 1900 legte ich die Staatsprüfung ab und bin seit Ostern 1901 an der Realschule zu Dresden Neustadt als Lehrer angestellt.

Allen meinen Lehrern fühle ich mich zu bleibendem Danke verpflichtet, doch drängt es mich, insbesondere Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Ratzel, sowie Herrn Dr. Viktor Hantzsch in Dresden meinen ehrerbietigsten Dank für die mannigfache Anregung und Förderung bei Abfassung der vorliegenden Arbeit auch an dieser Stelle auszusprechen.


U.C. BERKELEY LIBRARI
C004088947


155446
G148
B7



